041

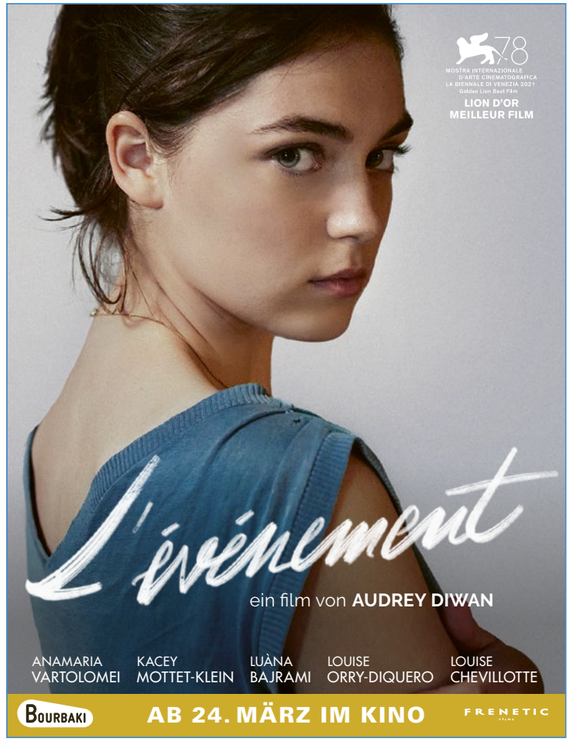
Das Kult magazin

z 2022
CHF 9.–

9 771424 958000 03

Dein Zentralschweizer Kulturkalender

gangus.ch



Liebe Leser:innen

Prognosen von Wissenschaftler:innen und Politiker:innen waren in den letzten beiden Jahren auf neue Weise allgegenwärtig. Und Prognosen stehen auch in dieser Ausgabe im Fokus. Sie erscheint zu einem hoffnungsvollen Zeitpunkt; mit Aussichten auf Frühling und ein Ende der Pandemie.

Mit der «Kulturagenda 2030» blickt auch die Stadt aktiv in die Zukunft. Der städtische Strategieprozess analysiert nicht nur den gegenwärtigen Kulturstandort, sondern legt die Leitplanken der Kulturpolitik für die nächsten sieben Jahre fest. Ein ziemliches Vorhaben, bei dem wir uns gefragt haben: Was steht hier auf dem Spiel? Die Kulturagenda legt nicht nur die Basis für das städtische Kulturschaffen der nächsten Jahre, sie sagt auch einiges darüber aus, mit welchen Förderbedingungen sich das hiesige Kunst- und Kulturschaffen weiterentwickeln wird. Um herauszufinden, wie sich die Stadt positioniert, ob uns die gewählten Ziele überzeugen und um Stimmen aus verschiedenen Sparten einzuholen, haben wir drei Kulturschaffende – Kathy Bajaria, Erich Brechbühl und Annette von Goumoëns – und die Kulturbeauftragte der Stadt Luzern, Letizia Ineichen, zu einem Round Table eingeladen. Von ihnen wollten wir wissen, worum es in der Kulturagenda 2030 geht, was mit der letzten Kulturagenda passiert ist, wie Diversität und Inklusion Eingang in etablierte Strukturen finden und wo es bei den Fördergefässen hapert.

Dem kreativen Potenzial von Statistiken, Kurven und deren Unschärfe nähert sich Claudia Kübler in ihrer Serie «heiter weiter» – exklusiv für die Ausgabe gestaltet – an. Sie ist die diesjährige Preisträgerin des Manor Kunstpreises Zentralschweiz.

Und nicht zuletzt: Christine Lötscher bespricht den neuen Roman der türkisch-deutschen Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar, die im Rahmen des Literaturfests Lettera nach Luzern kommt und für den Leipziger Buchpreis 2022 nominiert wurde. Ferner hat Giulia Bernardi zum Thema Provenienz in Luzerner Museen weitergeforscht, nachdem sie bei der Sammlung Rosengart auf taube Ohren stiess, wie in der letzten Ausgabe von 041 – Das Kulturmagazin (Februar 2022) berichtet wurde.

Wir wünschen ein grosses Lesevergnügen und hoffen, dass die Prognosen sonnig bleiben.

Robyn Muffler und Gianna Rovere

Besuch beim Geschichtenerzähler Wetz im KKLB > Seite 38

Emine Sevgi Özdamar, nominiert für den Leipziger Buchpreis 2022, kommt nach Luzern > Seite 44

KULTURAGENDA 2030
Round Table mit der Stadt und Kulturschaffenden > Seite 8

BLICK NACH VORN
Kulturaussichten von Pro Helvetia-Direktor Philippe Bischof > Seite 20

«HEITER WEITER»
Die Künstlerin Claudia Kübler dekliniert Prognosen > Seite 24

LÜCKENHAFT
Provenienzforschung beim Kunstmuseum Luzern > Seite 35

OHNE ÜBERBLICK
Zu Besuch bei Wetz im KKLB – Kunst und Kultur im Landessender Beromünster > Seite 38

Editorial > Seite 3

Fun ist ein Strandbad
Timo Posselt über das Selbstzeugnis von Joy Guidry > Seite 6

Lidija schreibt Leben
Lidija Burčak findet ein Zaubermittel gegen PMS > Seite 7

Verbrechen und Strafe
Aurel Jörg über Frau Justitia am Katzentisch > Seite 42

Der alte weisse Mann
Benjamin von Wyl trauert um einen alten weissen Mann > Seite 43

Mixtape
Club Dänemark über ehemalige Kulturräume > Seite 58

Käptn Steffis Rätsel > Seite 78

AKTUELL

Besprechung von Emine Sevgi Özdamars neustem Roman > Seite 44

Mundartgespräch mit Haubi Songs über Liebesschmerz > Seite 47

Selbstermächtigung im Kino: «Clara Sola» > Seite 50

KULTURKALENDER MÄRZ 2022

IG Kultur Luzern > Seite 60
Veranstaltungen > Seite 61
Ausstellungen > Seite 73
Kultursplitter > Seite 77
Ausschreibungen > Seite 79
Impressum > Seite 79

Cover und Bild rechts:
Claudia Kübler

Sei einfach du selbst

Endet die geheimnisvolle Suche nach innen immer im Ayahuasca-Trip? Kommt drauf an, wer dazu aufbricht.

Text: **Timo Posselt**
Illustration: **Julia Kubik**

Als Anfang Februar das Album «Radical Acceptance» von Joy Guidry erschien, veröffentlichte der:die New Yorker Komponist:in, Dichter:in und Fagott-Spieler:in damit gleichzeitig das Zeugnis einer Selbstsuche – und stimmte ein in einen allgegenwärtigen Trend. Seit Jahren scheint eine Authentizitätsrevolution im Gange, die uns alle zu Kurator:innen unserer Lebensläufe macht. Sprachaufenthalt, Ayahuasca-Trip, Yoga-Retreat: Wir gestalten diese Suche nach uns selbst entlang einem vielseitigen Angebot für echte Erfahrungen. Das Ziel ist es, unser ureigenes Selbst in seiner Besonderheit zu entfalten. Diese Bewegung hin zur Einzigartigkeit gilt inzwischen als ein Leitmotiv der Gegenwart. Doch ihr Ursprung liegt zweihundert Jahre zurück. Was die Romantik als Gegenbewegung zur Gleichförmigkeit um 1800 lostrat, zieht sich historisch wie eine Linie von der avantgardistischen Boheme um 1900 über die Gegenkultur der 1960er-Jahre bis hin zum sorgfältig komponierten Instagram-Profil von heute: Das Original bin ich. Bloss: Während wir unser Leben am Leitmotiv der Einzigartigkeit ausrichten, liegt die Gestaltung der eigenen Biografie längst nicht immer in den eigenen Händen. Und genau das macht Joy Guidrys Album zur Ausnahmeerscheinung unter den künstlerischen Selbstzeugnissen.

Musikalisch klingt Guidrys Album nach einem ungehörten Sound irgendwo zwischen Ambient und Jazz. Die Selbstsuche ist hier eine nachtwandelnde Prozession aus dröhnenden Synthie-Mauern, intimer Percussion und einem fiebrig-tastenden Fagott. Durchsetzt sind die Klänge wiederholt von persönlichen Bekenntnissen. Wie dringlich die sind, lässt sich schon an den Songtiteln ablesen: «Just because I have a dick doesn't mean I'm a man» heisst eines der eindrücklichsten Stücke. Begleitet wurde die Veröffentlichung des Albums von einem Manifest. Guidry schrieb darin: «Ich werde meine Vergangenheit, die Dinge, die mich verletzt haben, nie ändern können.» Und weiter: «Mein Körper ist fett, und ich kämpfe täglich mit meiner geistigen Gesundheit, aber nichts davon macht mich weniger zu einem Menschen.» In den Mitteln mag sich Guidrys Bekenntnis-Album kaum von den zahlreichen künstlerischen Selbstzeugnissen in den Bestsellerlisten, Albumcharts und Instagram-Feeds unterscheiden, auch Guidry befragt und erzählt von sich selbst. Doch hört man Guidry zu, wird deutlich, wie die eigene Identität für andere zum Guckloch in die Welt werden kann. Eine Welt, in der jemand wie Guidry ständige Verletzungen, Demütigungen und Ausschlüsse erlebt. Die Resilienz, mit der sich Guidry dagegen rüstet, ist noch den zerbrechlichsten Stücken auf «Radical Acceptance» anzuhören. «Ich weiss, dass mein schwarzer, fetter, queerer und nonbinärer Körper in jeder Hinsicht gültig ist», schreibt Guidry im eigenen Manifest: «Zu lernen, mein ganzes Selbst bedingungslos zu lieben, wird ein lebenslanger Weg sein, aber ich bin einfach glücklich, dort zu sein, wo ich heute bin. Das ist meine radikale Akzeptanz.» Das musikalische Zeugnis von Guidrys Selbstsuche ist für uns Geschenk und zugleich inspirierende Ermutigung.

Timo Posselt, geboren 1991 in St. Gallen, wohnt in Basel und schreibt für Medien wie die «NZZ am Sonntag», «WOZ – Die Wochenzeitung» und das «Missy Magazine». Er hat Gender Studies, Geschichte und Deutsch studiert. Für 041 – Das Kulturmagazin schreibt er über popkulturelle Phänomene.

Untertauchen mit PMS

Über *fucking* potenten Mönchspfeffer

Text: **Lidija Burčak**
Illustration: **Melisa Muhtari**

Seit neustem nehme ich ein fantastisches Medikament. Ich habe es von meiner neuen Ärztin bekommen, der ich klar signalisiert habe, was ich will: endlich ein verdammtes Mittel, so dass ich nicht die Hälfte des Monats, also die Hälfte meines Zyklus, in dunkler und depressiver Stimmung verbringen muss. Ein Mittel, das mich am gesellschaftlichen Leben teilhaben lässt. Ich hab ja nichts dagegen, mal mies drauf zu sein. Aber das, was sich bei mir in den letzten acht Jahren, also ab 30, abgespielt hat, Monat für Monat, Blutung für Blutung, Boyfriend für Boyfriend, war ausserhalb des noch Erträglichen. Kann doch nicht sein, dass es dagegen nichts gibt?

Ich habe alles probiert. Ich hab Bücher gelesen, mein Verhalten untersucht, meine Essgewohnheiten angepasst, mehr Sport gemacht, Eisen genommen, Vitamin-B12-Spritzen bekommen, Podcasts gehört (ja, Meditation auch, logisch) und Probleme bewältigt. Ach, und nebenbei mein Geld verdient und mein Leben gelebt. Aber eben, immer wieder kam dieser dunkle Sog.

Letztes Jahr war ich bei einem richtigen Psychiater. Einer, so hoffte ich, der mir ein solches Medikament geben kann. Ich füllte einen Stimmungstest basierend auf den letzten sieben Tagen aus. Die Anamnese ergab paranoides Denken, latente Aggressivität und eine depressive Störung. Die letzten sieben Tage fielen ausgerechnet auf meine prämenstruelle Phase während einer Pandemie, gab ich zu bedenken. Ob ich es mal mit Antidepressiva probieren wolle? Mir war klar, dass der zyklische Rhythmus etwas mit meinem hormonellen Innenleben zu tun hat. Es ist erstaunlich, wie pünktlich es passiert und mich trotzdem jedes Mal aus den Socken haut. Aber vor Antidepressiva hatte ich dennoch Schiss.

Dann suchte ich lange Zeit nach einer neuen Gynäkologin, weil meine alte «schweren Herzens und entgegen ihren persönlichen Plänen» ihre Praxis aufgeben musste. Wegen des monatelangen Wartens auf Termine bei Frauenärzt:innen landete ich im städtischen Spital. Schlimm wars ganz und gar nicht, denn die Ärztin meinte, dass sich viele Frauen über diese immer länger werdenden Stimmungsschwankungen vor ihrer Periode beklagen – besonders über 30. Und siehe da, 2022, als Mönchspfeffer zur Arzneipflanze des Jahres gekürt wurde, findet mich endlich etwas. Es heisst «Premens», wird von der Max Zeller Söhne AG im Kanton Thurgau produziert und ich mache gern Werbung dafür. Als ich nämlich beim traditionsreichen Familienunternehmen anrufe, um zu fragen, warum ich erst jetzt von diesem Medikament erfahre, heisst es: Die Publikumswerbung sei untersagt, weil das Arzneimittel von der Grundversicherung der Krankenkassen übernommen werde. Wegen des Gesundheitsschutzes. «Premens» gibt es seit 1999, gegen «Beschwerden, die bis zu zwei Wochen vor der Menstruation beginnen und mit dem Einsetzen der Blutung wieder verschwinden», oder wie eine Freundin es beschreibt: «Jetzt muss ich wieder alle anrufen und sagen, dass ich es nicht so gemeint habe.» Es wird genommen bei «körperlichen und seelischen Leiden, welche die alltägliche Arbeit erschweren». Genau, das ist es, das Trockenextrakt aus den Früchten von Mönchspfeffer.

Der professionell produzierte Unternehmensfilm von Zeller wurde vor zehn Jahren auf YouTube hochgeladen, hat etwas mehr über 1000 Klicks, drei Likes und einen Kommentar. Irgendwie alles sehr herzig und *fucking* potent.

Ich sage der Person am Telefon, dass mein Leben dank «Premens» jetzt besser sei. Das freut uns zu hören, heisst es am östlichen Ende der Schweiz.

Nun gut. Ich hab noch immer ab und zu schlechte Laune, aber – und das ist ein grosses ABER – es zieht mich nicht runter. Da gibt es keinen Untergrund, wo ich in einer unpersönlich eingerichteten Ecke kauere und Nägel beisse. Ein Untergrund, der mich auffressen und ausspucken will. Ich sehe mich als Teil des Planeten, ohne ständig die Menschen, mich und mein Leben in Frage zu stellen. So solls sein.

Lidija Burčak ist Autorin und dreht Filme. Sie menstruiert seit 25 Jahren.

LEUCHTTÜRME ODER BREITENFÖRDERUNG?

Im neuen Strategiepapier «Kulturagenda 2030» geht es um nichts weniger als die kulturpolitische Ausrichtung der Stadt Luzern in den nächsten sieben Jahren. Kulturschaffende und die städtische Kulturbeauftragte Letizia Ineichen sprechen im prunkvollen Wintergarten des Hotels Schweizerhof über Fördergelder, prekäre Verhältnisse und Diversität in der Kultur der unmittelbaren Zukunft.

Kathy Bajaria
DJ, PinkPanorama Filmfestival Luzern, Helvetiarockt

Erich Brechbühl
Grafikdesigner, Plakatkünstler, Initiant vom Weltformat Graphic Design Festival

Annette von Goumoëns
Theaterschaffende, Produktionsleitung in der freien Tanz- und Theaterszene

Letizia Ineichen
Leiterin Kultur und Sport, Stadt Luzern

Gina Dellagiacoma
Moderation

Robyn Muffler und Gianna Rovere
Aufzeichnung

Claudia Schildknecht
Fotografie

Wie ist die hiesige Kulturszene aktuell aufgestellt, wo drückt der Schuh und wohin soll sich der Kulturplatz der Stadt Luzern bis ins Jahr 2030 entwickeln? Rund zehn Jahre nach der letzten kulturpolitischen Standortbestimmung hat der Stadtrat die Dienstabteilung Kultur und Sport erneut mit der Leitung einer Strategieentwicklung beauftragt: der Kulturagenda 2030. Um die aktuelle Situation zu evaluieren und eine Vision zu formulieren, fanden in den vergangenen Monaten zahlreiche Umfragen und Round Tables mit Kulturhäusern, Akteur:innen und der Bevölkerung statt. Noch in diesem Jahr werden vom Stadtrat die zukünftigen Strategien und kulturpolitischen Massnahmen festgelegt. Nächstes Jahr soll die Kulturagenda dann dem Parlament vorgelegt und danach von den Behörden umgesetzt werden.

Für den Round Table vom 041 – Das Kulturmagazin wurden Kulturschaffende eingeladen, die in Luzern tätig sind und den städtischen Kulturplatz mit ihrer Arbeit aktiv mitgestalten. Sie alle sind national und international bekannt und vernetzt.

Gina Dellagiacoma: Die Kulturagenda 2030 ist in Planung. Würde sich diese städtische Standortbestimmung nur an euch Kulturschaffenden ausrichten, welches Thema würdet ihr als Erstes anpacken?

Annette von Goumoëns (AvG): Aus der Sicht von Kulturschaffenden der freien Szene müssen wir zuerst mal darüber diskutieren, was wir als «frei» verstehen. Und dann können sich Förderstrukturen diesem Fazit anpassen.

Erich Brechbühl (EB): Ich bin von meiner Seite her als Grafiker und Veranstalter etwas befangen. Ich würde niederschwelligere Möglichkeiten schaffen, damit sich die Bürokratie rund um die Geldbeschaffung und das Ausstellen im öffentlichen Raum im Rahmen hält.

Kathy Bajaria (KB): Ich würde mir Klarheit wünschen. Was wollen wir und was ist unser Ziel? Wie sieht dieses Ökosystem aus – und dann überlegen: Wie kommen wir da hin?

Letizia Ineichen, du nimmst eine Sonderrolle in dieser Runde ein. Als Leiterin Kultur und Sport der Stadt Luzern hast du die Aufgabe, etwas zu finden, das allen passt. Ist das überhaupt möglich?

Letizia Ineichen (LI): Theoretisch schon. Die bisher durchgeführten Round Tables haben gezeigt, dass der Schuh bei vielen an einem ähnlichen Ort drückt. Natürlich verändern sich Themen im Laufe der Zeit, aber Konstanten wie Räume oder Finanzierung bleiben. Es gibt auch kritische Stimmen, die unsere kulturpolitische Ausrichtung hinterfragen. Wir möchten aber vor allem auch, dass die Vielfalt des Kulturschaffens, die sich durch Breitenförderung auszeichnet und als Markenzeichen gilt, erhalten bleibt.

Letizia Ineichen hält eine nichtmonetäre Förderung für wichtig – neue Räume zur Verfügung stellen sei derzeit aber kein Thema.

«Wir möchten aber vor allem auch, dass die Vielfalt des Kulturschaffens, die sich durch Breitenförderung auszeichnet und als Markenzeichen gilt, erhalten bleibt.»

Letizia Ineichen

Kultur ist Verhandlungssache – die Pandemie hat das wieder einmal in aller Deutlichkeit gezeigt. Kathy, Erich, Annette: Was löst das bei euch aus, zu wissen, dass in eurer Branche ein konstanter Verteilungskampf herrscht?

EB: Es macht uns das Leben schwer. Wir beim Weltformat Graphic Design Festival werden seit ein paar Jahren nicht mehr vom Kanton unterstützt und die RKK kann den ausgefallenen Betrag nicht stemmen. Offenbar steht Design nicht im Fokus von Kanton und Stiftungen. Wir müssen stets von Neuem erklären, warum Design ein Kulturgut ist. Das ist zermürbend.

AvG: Und trotzdem finde ich es auch wichtig, wenn wir immer wieder beweisen müssen, dass es Kultur, also letztlich auch uns, braucht. Und ich kann sogar damit leben, stets dem Geld nachrennen zu müssen. Es zermürbt mich, wie die Gelder verteilt werden. Dass die freie Szene im Vergleich zur etablierten mit so viel weniger auszukommen hat.

Geht es eigentlich nur um Geld?

LI: Eine nichtmonetäre Förderung kann auch wichtig sein. Was wir aber auch in den Round Tables herausgehört haben, ist, dass allzu oft nur innerhalb der eigenen Sparte gedacht wird. Ein Ansatzpunkt wäre, uns mit anderen Sparten zu vernetzen und Wissen abzuholen. Zum Beispiel im Bereich Sport oder Wirtschaft.

KB: Es geht nicht immer nur um Geld. Es geht auch um allgemeine Anerkennung. Es gibt viele Formen der Unterstützung, die für mich denkbar sind. Ein leerstehendes Gebäude kann man zum Beispiel den Künstler:innen als Atelier zur Verfügung stellen, wie das Basel mit dem Humbug gemacht hat. Aus diesem Co-Space heraus sind zahlreiche interdisziplinäre Projekte entstanden. So hat die Stadt mit wenig Aufwand einen grossen Mehrwert geschaffen. Dieses Experiment hat sich für alle Seiten gelohnt.

Letizia, Räume zur Verfügung stellen – ist in Luzern da konkret etwas in Planung?

LI: Nein. Wir müssen diese Thematik vorerst noch genauer entschlüsseln, ob es dabei effektiv um fehlende Räume geht oder ob das bestehende Raumangebot zu wenig bekannt ist.

Förderung ist eine Frage der Strategie. In Luzern kennen wir das Dilemma: gezielte Schwerpunktfinanzierung oder doch Breitenförderung? Andere Städte, darunter etwa Zürich, kennen auch ein mehrjähriges Modell, um Spitzenförderung zu betreiben. Verhindert die punktuelle Geldvergabe eine nachhaltige Kulturentwicklung in Luzern?

KB: Auf jeden Fall. Von der Musiksparte aus gedacht ermöglicht mehrjährige Förderung eine ganz andere Perspektive. Als Beispiele dazu nenne ich jeweils gerne die beiden Künstlerinnen Evelinn Trouble und Odd Beholder, die über einen längeren Zeitraum Geld von einer Stiftung bekommen haben. Man sieht ihrer Arbeit an, wie sehr sie sich dank dieser finanziellen Sicherheit weiterentwickelt haben. Dies sollte nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein.

In der freien Szene ist es häufig so, dass man zwei Jahre vor dem Stattfinden eines Stücks das halbe Dossier «inszeniert», anstatt diese Zeit in das Projekt selbst zu stecken.

Annette von Goumoëns

Für Annette von Goumoëns sind Theaterprojekte zu stark an bürokratische Pflichten gebunden.

EB: Genau da liegt der Hund begraben, zumindest in Luzern. Nicht nur für die Individuen, sondern auch für Institutionen sollte ein mehrjähriges Modell denkbar sein. Im Ein- oder Zweijahreszyklus durchgeführte Festivals hätten ja das Ziel, längerfristig zu existieren. Die ständige Antragschreiberei ist mit einem extremen administrativen Aufwand verbunden und führt zu einer permanenten existenziellen Unsicherheit.

AvG: In der freien Szene ist es häufig so, dass man zwei Jahre vor dem Stattfinden eines Stücks das halbe Dossier «inszeniert», anstatt diese Zeit in das Projekt selbst zu stecken. Das macht Kulturarbeit unsinnig teuer. Es sollte doch möglich sein, dass man nach einigen erfolgreichen Produktionen das Vertrauen der Stadt gewinnt und von dem administrativen Blödsinn erlöst wird. Die Stadt sollte einfach mal Menschen als Leuchttürme fördern und ihnen somit etwas Freilauf geben – ohne diese administrative Leine.

Letizia, wie siehst du das?

LI: Eine Schwerpunktförderung heisst ganz klar eine Fokussierung auf einige wenige Projekte oder Kulturschaffende. Ich bin der Ansicht, dass unsere Aufgabe nach wie vor die Breitenförderung ist. Mehrjährige Förderung soll etwas Spezielles sein, wobei die Konzentration auf den künstlerischen

Kathy Bajaria bedauert, dass in Luzern kein mehrjähriges Fördermodell zu tragen kommt.

Schaffensprozess und die künstlerische Entwicklung im Vordergrund steht. So, dass man sich letztlich auch anders positionieren und im besten Fall emanzipieren kann. Es darf jedoch nicht die Hoffnung oder Ausgangslage sein, dass die mehrjährige Förderung für einen unbegrenzten Zeitraum gesprochen wird.

EB: Unser Problem ist, dass wir versuchen, unsere Strukturen aufrechtzuerhalten, viele Stiftungen aber nur projektbezogen fördern. Der Anreiz, ein Vermittlungsprojekt zu finanzieren, ist grösser, als Geld in die Büroarbeit fliessen zu lassen. Diese Ausgaben darf man in den Budgets für Stiftungen und die öffentliche Hand oft gar nicht angeben. Schön und gut, dass Pro Helvetia Transportkosten übernimmt, aber es sind letztlich die betrieblichen Strukturen, die stabil finanziert sein müssen. Viel zu viele Menschen sind in der Kultur ehrenamtlich unterwegs. Für die Idee zu arbeiten ist schön, aber nicht, wenn dieser Idealismus durch Verwaltungsstrukturen erzwungen wird.

AvG: Es spielt auch eine Rolle, wer ins Zentrum gestellt wird. Für das Publikum zum Beispiel braucht es die mehrjährige Förderung nicht. Aber wenn man die Kulturschaffenden ins Zentrum stellt, ist sie, wie schon gesagt, sehr wichtig.

Die Forderung nach einer mehrjährigen Förderung kam in der letzten Kulturagenda 2012 und auch in deren Vernehmlassung auf – aber passiert ist nicht wirklich viel.

LI: Eine mehrjährige Förderung ist ein wichtiges Instrument mit Blick auf Nachhaltigkeit und Kontinuität. Die Stadt fördert Strukturen, indem sie mit den Institutionen Leistungsvereinbarungen über mehrere Jahre eingeht. Aber klar, wenn man einzelne Projekte von Kulturschaffenden anschaut, finde ich durchaus, dass wir uns mit diesem Fördermodell auseinandersetzen müssen. Weil da natürlich eine ganz wichtige Grundstruktur drinsteckt: finanzielle Sicherheit. Die Basis, die es Kulturschaffenden erlaubt, sich auf ihre Arbeit zu fokussieren und eine zeitliche Perspektive zu bekommen, die über ein einzelnes Projekt hinausläuft.

Nur leider liebt der Staat Bürokratie. Als Kulturschaffende denkt man sich oft, man hätte lieber noch das KV machen sollen. Was denkt ihr?

AvG: Ich hinterfrage das Evaluieren von Projekten über Schlussberichte in höchstem Mass. Ist das nicht zum Fenster rausgeworfenes Geld? Ich finde es zwar wichtig, dass man ein Projekt evaluiert. Aber dazu gibt es ja mediale Kulturkritik.

LI: Ich finde, es braucht eine Form von Reporting. Für mich gehört dieser kritische Blick zurück auf ein Projekt dazu, um den künstlerischen Prozess zu reflektieren. Es sind öffentliche Gelder, die verwendet werden, das muss in einer Form dokumentiert werden.

AvG: Das passiert doch im Austausch mit dem Publikum oder den Kritiker:innen. Für mich klingt das ein

wenig nach Primarschule mit Hausaufgaben und Abfragen. Liest diese Schlussberichte überhaupt jemand?

Noch was anderes: In Luzern kann man das Gefühl haben, dass es immer dieselben Personen sind, die von Förderung profitieren. Hat man es schwerer, wahrgenommen zu werden, wenn man noch kein Publikum hat und noch nicht etabliert ist?

KB: Dass die immer Gleichen oft Gelder bekommen, liegt teilweise daran, dass diese schon im Fördersystem drin sind. Es gibt viele talentierte Menschen, die nie an Fördergelder kommen, weil sie nie wagen, einen Antrag zu stellen. Für diese meist jungen Kulturschaffenden sind Coaching und Mentoring wichtig. Auf diese unterrepräsentierten Gruppen sollte man proaktiv zugehen. Das Plattenlabel Little Jig Records leistet hier eine tolle Arbeit und unterstützt die jungen Künstler:innen im Schreiben von Dossiers. Auch wir von Helvetiarockt haben uns überlegt, wie wir unsere Angebote zugänglicher machen können. Anstelle schriftlicher Berichte probieren wir gerade aus, dass Teilnehmende ihr Projekt mit Video-Storytelling dokumentieren können. Dossiers schreiben ist voraussetzungsreich, man muss das können, die Sprache beherrschen – und wissen, wie man sich gut verkauft.

EB: Das stimmt. Und es ist nicht die Domäne der meisten Kulturschaffenden. Es ist eigentlich ein anderer Job!

Für die Idee zu arbeiten ist schön, aber nicht, wenn dieser Idealismus durch Verwaltungsstrukturen erzwungen wird.

Erich Brechbühl

Es sind die betriebliche Strukturen, die Erich Brechbühl zufolge stabiler finanziert werden müssen.

Das Förderprozedere müsste weniger exklusiv und demokratischer werden. Wie kann Diversität sonst noch gefördert werden?

KB: Das ist auch meine Frage: Werden Erwartungen in Hinblick auf Diversität und Inklusion wirklich deutlich genug kommuniziert? Wenn man sich die von der Stadt subventionierten Institutionen wie etwa das KKL so anschaut, kriegt man das Gefühl, dass da nicht so viel ankommt.

LI: Wir formulieren unsere Erwartungen in den Leistungsvereinbarungen, aber diese laufen jeweils über drei bis vier Jahre. Diversität, soziale Sicherheit oder eine faire Geschlechterverteilung in den Gremien und den Leitungspositionen werden in den neuen Vereinbarungen thematisiert werden müssen.

Nachhaltigkeit und Diversität tauchen nicht in der Diskussion um die neue Kulturagenda auf. Müssten diese nicht Teil der Planung sein?

LI: Auch diese Themen werden wir in den Fokus unserer neuen Kulturagenda rücken. Sie sind für das Kulturschaffen zentral und sollten als Normalität betrachtet werden. So geht es nicht nur darum, die Kulturinstitutionen auf eine vielfältige Zusammensetzung der Leitungsgremien zu sensibilisieren, sondern eben auch um den selbstverständlichen Umgang mit Vielfalt in den Bereichen Personal, Programm und Publikum.

Die Bühne ist auch ein Ort der Macht, wo man sich Gehör verschaffen und Botschaften verbreiten kann. Ich möchte, dass auch andere Lebensrealitäten Zugang zu diesen Bühnen bekommen.

Kathy Bajaria

KB: Hier ist es auch wichtig zu erwähnen, dass es nicht um Schein-Diversität geht, sondern um eine Haltung, die Strukturen und Machtverhältnisse prägt. Theorie und Praxis sind meistens voneinander getrennt. Pro Helvetia hat dieses Jahr eine Studie publiziert, in der nachgewiesen wurde, dass 74 Prozent aller Fördergelder in der Sparte Musik an männliche Künstler gingen. Die Bühne ist auch ein Ort der Macht, wo man sich Gehör verschaffen und Botschaften verbreiten kann. Ich möchte, dass auch andere Lebensrealitäten Zugang zu diesen Bühnen bekommen. Es reicht nicht, auf das Teamfoto zu zeigen und zu sagen: «Hey, schau, wir sind so divers!»

Waren die Round Tables in Vorbereitung auf die Kulturagenda 2030 divers aufgestellt?

LI: Wir haben sie aufgrund der spartenspezifischen Themen bewusst in den Sparten abgehalten, hierbei aber möglichst verschiedene Vertreter:innen eingeladen. Insofern waren diese divers abgebildet. In weiterführenden Diskussionen zur Kulturagenda 2030 soll die Diversität unter anderem spartenübergreifend sicht- und erlebbar werden.

Kulturagenda 2030: Wo soll der Fokus der künftigen Kulturpolitik liegen? Was ist eure Vision für eine gesunde Kulturförderungspolitik?

LI: Für uns ist diese Strategie ein Moment, innezuhalten und zu fragen: Wohin wollen wir? Die letzte Kulturagenda ist 2012 entstanden. Seither haben sich viele Themen verändert, und dennoch bleiben einige Herausforderungen konstant, wie Räume und Finanzierung. Die neue Kulturagenda muss Rahmenbedingungen schaffen, die verlässlich sind, und aufzeigen, dass Kulturschaffen für eine Stadt mehr ist als nur Kreativpotenzial.

EB: Wenn du früher Ansprüche an deine Grafikkarriere hattest, bist du nicht in Luzern geblieben. Was die Grafiker:innen heute in Luzern hält, ist die lebendige Szene. Es muss ein gutes Umfeld geschaffen werden, sodass sie ihre künstlerische Arbeit in Luzern machen können und wollen. Für eine gute Kulturagenda ist das zentral. Ein Beispiel für Luzern ist das Studio Lametta, das einige Aufträge für die Stadt Luzern machen konnte. Grafikschaffende brauchen nicht Finanzspritzen, sondern Aufträge. Das wäre die richtige Förderung. Und hier sollte die Stadt auch als Vorbild fungieren, indem sie die Agenturen in einem Auswahlverfahren aussucht.

LI: Für mich geht es um den Zusammenhalt. Es geht darum, Vielfalt und kulturelle Teilhabe zu stärken, Qualität für die Kultur zu erhalten. Das ist das, was die Kulturstadt Luzern auszeichnet.

Ihr seid alle international tätig. Was kann Luzern von anderen Städten und Ländern in Bezug auf Kulturpolitik lernen?

AvG: In Bezug auf die freie Tanz-, Theater- und Performanceszene schaue ich gerne nach Belgien oder Holland. Dort haben etablierte Betriebe keine festen Ensembles am Haus. Solche Gastspielbetriebe programmieren freie Gruppen, die zum Teil unglaublich divers und hybrid sind. Für die lokale freie Szene hierzulande sind dieses Niveau und diese Diversität undenkbar. Dazu fehlen die finanziellen Mittel, die hauptsächlich an die etablierten Ensemblebetriebe gebunden sind. Vor allem aber fehlen die dafür notwendigen freien Strukturen.

EB: In Frankreich ist Kultur Teil des Grundbewusstseins. Eine kleine Sparte wie die Grafik bekommt auch mal ein Museum. Ich schaue eifersüchtig hin und denke: Die machen es richtig! Aber auch in Osteuropa erfahren Grafik und Plakatkunst als Kulturgut mehr gesellschaftliche Anerkennung. Mehr Anerkennung für andere Kultursparten würde ich mir auch in der Schweiz wünschen.

Ich danke für das Gespräch.

NACH DEM TANZVERBOT

Kultur als Treffpunkt für flüchtige Beziehnungen: Kaspar Surber führt uns an seine Prognose für eine Kultur nach der Pandemie heran.

Text: Kaspar Surber
Illustration: Nina Winiger

Plötzlich war da diese Stille.

Die Lautsprecher ausgeschaltet, die Scheinwerfer runtergedimmt. Die Theater, Kinos, Clubs geschlossen.

Plötzlich war das alte, vergessen geglaubte Wort wieder da, ausgesprochen vom kantonalen Gesundheitsvorsteher: Tanzverbot!

Im ersten Moment, ich kann es nicht verneinen, war ich ganz froh, wurde das sogenannte Kulturleben für einmal eingeschränkt. Ich hatte jahrelang die Nächte an Konzerten verbracht. Noch immer hatte es ein vorletztes Glas gegeben. Und noch immer konnte man den letzten Zug verpassen und fand trotzdem irgendwie nach Hause.

Jetzt endlich: Pause. Füsse hoch. In die Stille hineinhorchen.

Als Echo im Kopf ein Stahlbergersong: «Aber i ha mi wiit ewäg dänkt. Abghänkt.»

Natürlich, auch das will ich nicht verneinen, war das eine enorm privilegierte Sicht: Ich musste nicht mit Kultur und Kunst mein Geld verdienen. Und damit auch keine Gesuche stellen, Formulare ausfüllen, Nachweise erbringen. Hatte so weit kaum Zukunfts- und auch keine Gesundheitssorgen.

Aber irgendwann fehlten die Zeichen, Bilder, Töne. Allüberall nur noch Netflix-Landschaften, Netflix-Menschen, Netflix-Dialoge. Das rote Netflix-N auf dem Bildschirm als Zeichen des rasenden Stillstands. Schauen wir noch eine Folge, oder schläfst du schon?

Und vor allem fehlten die Bekannten. Von vielen, die an den Konzerten herumstehen, habe ich nicht einmal die Handynummer. Man kennt sich von den Konzerten, und dort trifft man sich wieder.

Kultur: ein Zusammenkommen aus Neugier

Kultur, das wurde mir plötzlich klar, ist nicht der vielzitierte Spiegel oder der Humus oder auch der Kitt der Gesellschaft oder was der Begriffe mehr sind. Leerformeln, die Kulturschaffende in die Formulare einfüllen sollen, um sich die Fördergelder ebendieser Gesellschaft rechtschaffen zu verdienen.

Kultur ist eine flüchtige soziale Bekanntschaft. Ein Zusammenkommen aus Neugier am gleichen Sound, Thema, Zugang. Ohne vorherige Absprachen, doch mit erklärter Absicht.

Wenn also jetzt diskutiert wird, wie die Kultur nach der Pandemie gefördert werden soll, wenn neue Konzepte entwickelt und Räume erschlossen werden sollen, wäre das meine Utopie: Kultur zu fördern als flüchtige soziale Bekanntschaft.

Möglichst wenig Geld also für Mauern und Technik. Fürs Einhegen, Einschliessen und damit immer auch fürs Einmachen. Möglichst viel Geld stattdessen für Provisorien und das Experiment. Fürs Öffnen, Ausprobieren und damit immer auch fürs Scheitern.

Möglichst viel Geld kurzum für Treffpunkte. Möglichst viel Platz für Treffpunkte. Und möglichst wenig Reglemente. Kultur sollte nie angeschrieben oder ausgeschildert werden. Man möchte doch Teil des Geheimnisses werden.

Vielleicht geht es an diesen Treffpunkten auch gar nicht um Kultur im eigentlichen Sinn. Sondern ganz einfach ums Zusammenleben, das neu erfunden werden muss. Nicht nur nach der Erfahrung der Pandemie und der damit notwendigen Selbstisolation. Sondern wegen der Herausforderungen der Gegenwart, die noch viel grösser sind: der Fluchtbewegungen oder der Klimaerwärmung.

Eines der ersten Konzerte, die ich wieder sah, spielten Zayk in einem Studio. Und wie sie ihren psychedelischen Teppich ausrollten, sah ich plötzlich Charly. In der Zeit des Tanzverbotes hatte ich ihn ganz vergessen. Charly, den besten Tänzer der Stadt, der stets vor der Bühne seine Runden dreht. Da war er wieder. Auf das Wiedersehen!

Kaspar Surber hat das Konzertlokal Palace in St. Gallen mitgegründet. Er ist Redaktionsleiter der WOZ in Zürich.

ZURÜCK ZU «LIVE», LAST-MINUTE-ENTSCHEIDUNGEN UND WENIGER KINOS

—

PROGNOSEN VON PHILIPPE BISCHOF

Haben Covid-19 und die damit beschleunigte Digitalisierung Einfluss auf die Ausrichtung der Kulturförderung? Pro Helvetia-Direktor Philippe Bischof ist davon überzeugt. Ein Blick auf die vergangenen zwei Jahre und in die Zukunft, natürlich per Videocall.

Interview: Mario Stübi

Der Direktor von Pro Helvetia, Philippe Bischof, hat während der Pandemie gegen 100 Bücher gelesen – aber nur einen Film geschaut.

Philippe Bischof, wo erreichen wir Sie gerade? Hoffentlich nicht in Quarantäne?

Philippe Bischof: Nein, Covid hat mich bislang verschont. Ich bin in Basel und besuche heute die Swiss Dance Days, die wir seit vier Jahren wesentlich mitfördern. Nachdem sie letztes Jahr verschoben worden sind, darf ich sie heute eröffnen.

Und von den internationalen Gästen können alle teilnehmen?

Ich habe gerade mit den Organisator:innen geredet, sie sind total happy: Nicht alle, aber viele internationale Gäste sind gekommen. Keines der Stücke ist ausgefallen und sie hoffen, dass das so bleibt. Ein solch grosser Community-Moment, das ist nach so langer Zeit schon etwas Besonderes. Gerade im internationalen Austausch hat die Kulturszene jüngst sehr stark gelitten.

Inwiefern hat sich Ihr Job als Direktor von Pro Helvetia in den vergangenen zwei Jahren verändert?

Wir haben vor allem sehr viel mehr beraten müssen. Ich hatte zu Beginn täglich Anrufe etwa von Festivaldirektor:innen, denen ich oft selber nicht abschliessend Rat geben konnte. Ab dem Moment, als wir gemeinsam mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) den Auftrag erhalten haben, Covid-Massnahmen für den Bundesrat zu entwickeln, waren wir intensiv mit den Verbänden im Gespräch, insbesondere mit Suisseculture Sociale. Was aufgrund unterschiedlicher Interessen vor Covid oft ein eher mühsamer Teil der Arbeit war, hat sich positiv verändert hin zu einer gemeinsamen Suche nach den besten Lösungen für Betroffene, trotz manchmal unterschiedlicher Haltungen. Schliesslich ergab sich eine Flexibilisierung der Förderung an sich. Wir, aber auch andere Institutionen, haben schnell reagiert und die Förderinstrumente angepasst oder neue erfunden. Insgesamt haben wir durch viele Gespräche mit den Szenen sehr viel über ihre Bedürfnisse und heutige Arbeitsweisen dazugelernt. Diese dialogische Ebene muss künftig unbedingt Teil der Kulturförderung bleiben.

Wie oft waren Sie in den letzten zwei Jahren im gleichen Raum wie Alain Berset?

Regelmässig im realen oder virtuellen Raum, ich habe nicht gezählt. Aber sicher jede zweite Woche mit seinem Stab oder dem BAK, das war sehr intensiv und produktiv.

Die diversen Lockdowns und allgemein die erschwerten Reisemöglichkeiten haben Remote Work den definitiven Schub verliehen. Diese Entwicklung hat auch vor der Kulturproduktion nicht Halt gemacht. Welche Sparten haben dies bereits weitgehend adaptiert?

Generelle Aussagen sind sehr schwierig. Es sind weniger Sparten, meines Erachtens, als unterschiedliche

Akteur:innen oder Institutionen, die den Unterschied machen. Eine positive Überraschung für mich ist die Literaturszene, die man sonst ja eher als analog und traditionalistisch bezeichnet. Da gab es einen starken Digitalisierungsschub, tolle Facebook-Festivals, viele Instagram-Aktivitäten und neue hybride Publikationsformate. Im Theatralen wiederum gab es digitale Tourneen oder spezifische Online-Projekte oder solche in Virtual Reality. Umgekehrt leiden die Live-Musik, aber auch die performative Szene und die visuelle Kunst sehr unter den Einschränkungen der physischen Begegnung, die da einfach konstitutiv und unersetzbar ist. Was wir feststellen können: Es läuft extrem viel, aber um Wirkung und Nachhaltigkeit zu erzielen, müssen spezifische Formate entwickelt werden, die entsprechende Kompetenzen und Mittel bedingen.

Und wo bleibt bei aller Digitalisierung die Kulturproduktion etwas Physisches?

Ich habe nicht den Eindruck, dass die Kulturproduktion grundsätzlich digitalisiert worden ist. Das sehen wir allein bei unseren Gesuchen: Wir haben enorm viele Anträge für Werkförderung erhalten, in allen Disziplinen, und nur ein Bruchteil davon ist digital. Oder ein anderes Beispiel: 2020 hat in Deutschland der Buchverkauf zugenommen – was logisch erscheint, denn die Leute hatten Zeit zum Lesen. Ich selber auch, ich habe noch nie in meinem Berufsleben so viel lesen können wie in den letzten zwei Jahren. Dafür habe ich kaum Filme geschaut, weil ich zu Hause nicht gerne Filme schaue. Ohne Kino ist mein Filmkonsum also auf einen Film in zwei Jahren eingebrochen, dafür habe ich gegen 100 Bücher gelesen. Eine interessante Frage wird hier sein, wie sich das vorübergehend veränderte Konsumverhalten auf unsere künftigen Bedürfnisse auswirken wird, also ob permanente Verschiebungen passieren oder ob die Leute wieder den Gang zurück wählen. Im Moment haben wir Anzeichen, dass es deutliche Verschiebungen geben wird, wir wissen aber noch zu wenig darüber, wohin genau und in welchen Bereichen. Es gilt, sehr wachsam zu bleiben.

Eine interessante Frage wird hier sein, wie sich das vorübergehend veränderte Konsumverhalten auf unsere künftigen Bedürfnisse auswirken wird.

Die Solothurner Filmtage wurden kritisiert, weil sie ihren Anlass komplett vor Ort und nicht hybrid durchgeführt haben, also ohne Streamingangebot wie vor einem Jahr. Ist das nicht anmassend? Der immense technische Aufwand sowie das fehlende Publikum in der örtlichen Gastronomie werden mit solchen Forderungen völlig ausgeblendet.

Zurück zu «live» ist unbedingt wichtig. Kultur als Angebot und Möglichkeit, temporäre Gemeinschaft erleben zu können, ist nach wie vor eine Kernaufgabe der öffentlichen Kulturförderung: Demokratie braucht Übung. Aber das Feiern dieser Bedeutung darf nicht dazu führen, dass man digitale Chancen vergibt. Eine gezielte, bewusste Hybridisierung muss meines Erachtens jetzt stattfinden, auch um international vernetzt bleiben zu können, unabhängig von Einschränkungen und künftigen Pandemien. Aber allein auch deswegen, um kulturellen Inhalt mit jenen Menschen teilen zu können, die nicht zum institutionellen Publikum zählen, jedoch im digitalen Raum aktiv sind. Hier gibt es leider noch grosses Widerstandspotenzial bei vielen Kulturinstitutionen. Aber es kann nicht sein, dass wir einfach vor Covid-19 zurückgehen wollen und sagen, Gott sei Dank ist der digitale Raum wieder weg.

Am heutigen Punkt waren wir schon mal: Zum Jahrestag des ersten Lockdowns hat die IG Kultur Luzern im März 2021 eine gestreamte Talk-Runde in Ihrer früheren Wirkungsstätte Südpol organisiert, wo Kulturvertreter:innen über zwölf Monate Pandemie resümiert haben. Jetzt, ein weiteres Covid-Jahr später, frage ich mich: Wo hat sich im Kulturbetrieb das Meiste wieder normalisiert und wo herrscht nach wie vor Ausnahmezustand?

Wir stecken in einer anspruchsvollen Mischung: Normalisiert hat er sich nirgends, aber es war zum Teil auch nicht so schlimm wie gedacht. Spürbar ist zweierlei: Verunsicherung im System und weggefallene Planungssicherheit. Die Leitung eines grossen Schweizer Museums hat mir vor drei Wochen gesagt, sie plane erst 2025 mit einer Normalisierung des Publikumsaufkommens. Das muss man sich konkret vorstellen, die Folge der Pandemie sei so tief spürbar, dass Schulklassen ausbleiben und kaum Tourist:innen kommen. Man ist also zurück im Betrieb, aber überhaupt nicht wie vorher. Entsprechend würden jetzt kleinere Ausstellungen geplant.

Es gibt eine fast unheimliche Spontaneisierung. Das war bereits ein Trend, man entscheidet last minute.

In besagter Gesprächsrunde haben Sie gesagt, dass die soziale Sicherheit von Kulturschaffenden nach der Krise eine Frage sein werde, die uns beschäftigen würde. Da müsse in der Schweiz etwas passieren. Und? Hat zwischen Kultur und Politik ein Dialog stattgefunden?

Das Thema ist ganz oben auf der Agenda, das ist absoluter Konsens auf allen Ebenen. Diese Problematik ist aber nicht schnell zu lösen, das hat mit dem Sozialsystem zu tun, das sind sehr generelle Strukturfragen, die gelöst werden müssen. Was ich aber wahrnehme, und das freut mich sehr: Als ich von solchen Themen vor vier, fünf Jahren geredet habe, haben die Leute höflich gelächelt. Rührend, wie der Herr Bischof sich hier für die Kulturschaffenden einsetzt, aber das sei eh nicht zu verändern. Inzwischen findet es niemand mehr rührend, denn die prekären Realitäten sind nun allgemein bekannt. Aber die Lösung ist noch nicht da, da bin ich ganz ehrlich und will nichts in Aussicht stellen. Wir arbeiten daran.

Kommen wir zu ein paar Zukunftsprognosen. Sie haben erwähnt, Sie hätten Ihre Förderinstrumente angepasst. Wird sich die Kulturförderung allgemein verändern?

Es wird eine Bewegung vom Produkt zum Prozess geben. Es wird um viele neue Kompetenzen gehen, etwa im Bereich Promotion und Kommunikation. Eine Instagram-Story zu machen, die gut ist, kann nicht jede:r, oder? Es gibt auch infrastrukturellen Nachholbedarf. Wir zum Beispiel haben Kameras gekauft und können jetzt inhouse Clips produzieren, die eine gute Qualität haben. Aber das muss jemand lernen und trainieren. Coachings von neuen Kompetenzen werden darum ein stärkeres Gewicht erhalten in einer künftigen Kulturförderung, da bin ich sehr sicher.

Und das Publikum?

Es gibt eine fast unheimliche Spontaneisierung. Das war bereits ein Trend, man entscheidet last minute. Mir hat letzte Woche jemand erzählt, der ein sehr grosses Spoken-Word-Festival organisiert hat, sie hätten am Tag vor der Veranstaltung zehn Billette im Vorverkauf abgesetzt von etwa 400. Sie haben gezittert, wollten fast schon absagen. Aber am Abend darauf war es quasi ausverkauft. Das Publikum wählt und entscheidet nochmals freier als zuvor.

Wie viele Kinos weniger wird es in der Schweiz in fünf Jahren geben?

Da besteht in der Tat die Gefahr einer deutlichen Reduktion.

Worauf werden wir «dank» Covid keinesfalls mehr verzichten wollen?

Die Beruhigung unseres Rhythmus. Ich persönlich spüre die Entlastung, nicht dauernd auf Achse sein zu müssen. Das höre ich auch von vielen Künstler:innen. Dabei hilft uns das Digitale. Wie das Gespräch, das wir hier führen: Sie mussten dafür nicht in den Zug steigen und trotzdem unterhalten wir uns genau gleich. Mit unseren Kolleg:innen weltweit haben wir inzwischen viel mehr regelmässigen Austausch als vorher.

Bischof über Luzern

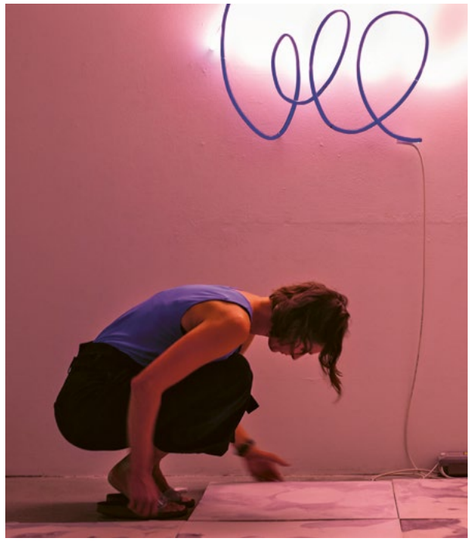
«Auch während der Pandemie hat sich Luzern für mich in der freien Szene wie auch im institutionellen Bereich als sehr aktive Kulturregion bestätigt. Alle schaffen, alle sind präsent. Im Kunstmuseum habe ich zwei der eindrücklichsten Ausstellungen der letzten zwei Jahre gesehen, einerseits Rinus Van De Velde, eine fantastische Ausstellung, und jetzt gerade aktuell Vivian Suter, die wir auch unterstützen durften. Eine absolut grossartige Darstellung der Welt, in der diese Exilschweizerin in ihrem Gartenhaus in Guatemala lebt. Mein letztes Live-Konzert vor dem Lockdown war zufällig auch in Luzern.»

Philippe Bischof steht in der Mitte seiner maximal zehnjährigen Amtszeit als Direktor der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. Von 2008 bis 2011 leitete er den Luzerner Südpol, danach die Abteilung Kultur seines Heimatkantons Basel-Stadt. Heute lebt Bischof in Zürich.

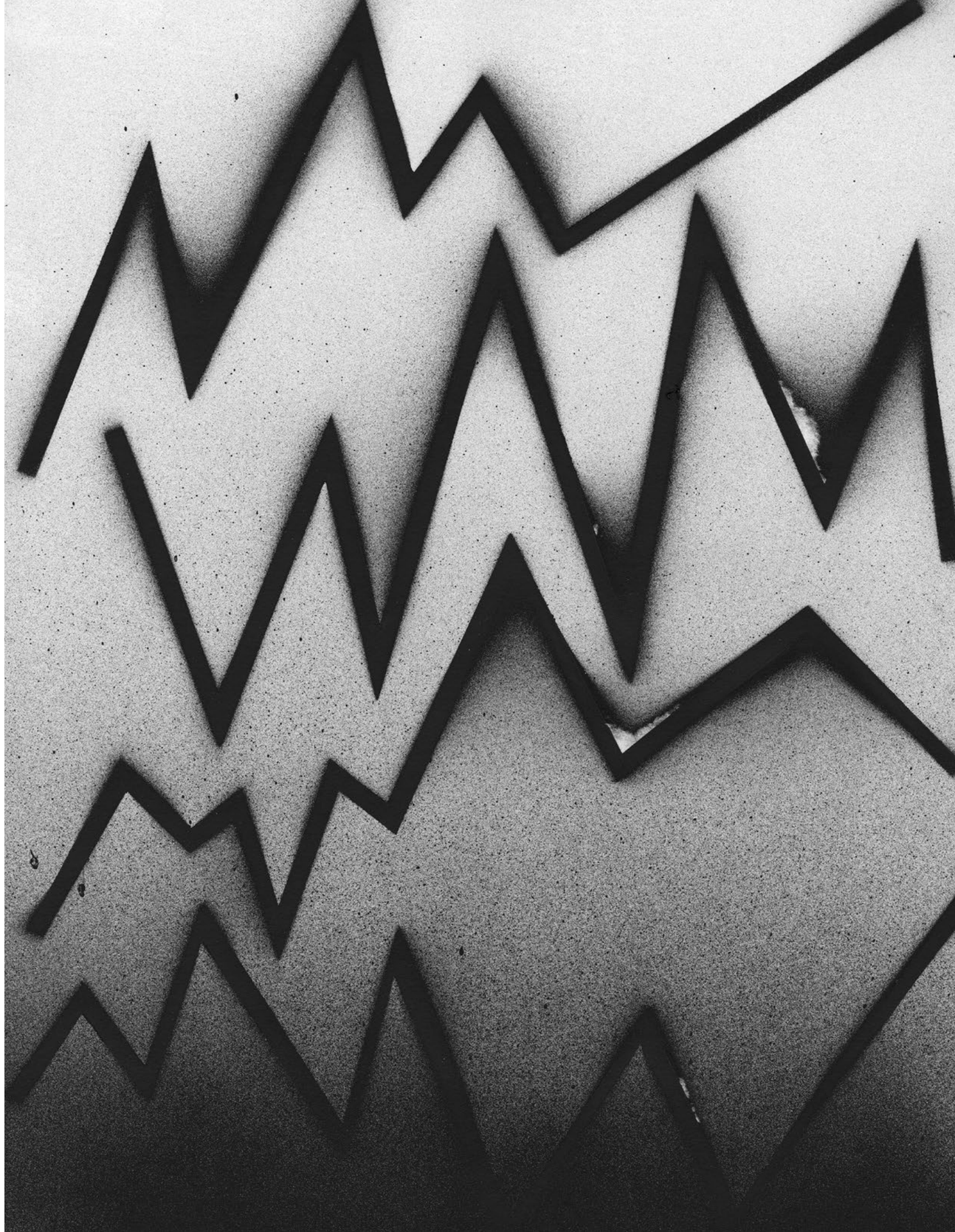
«HEITER WEITER»

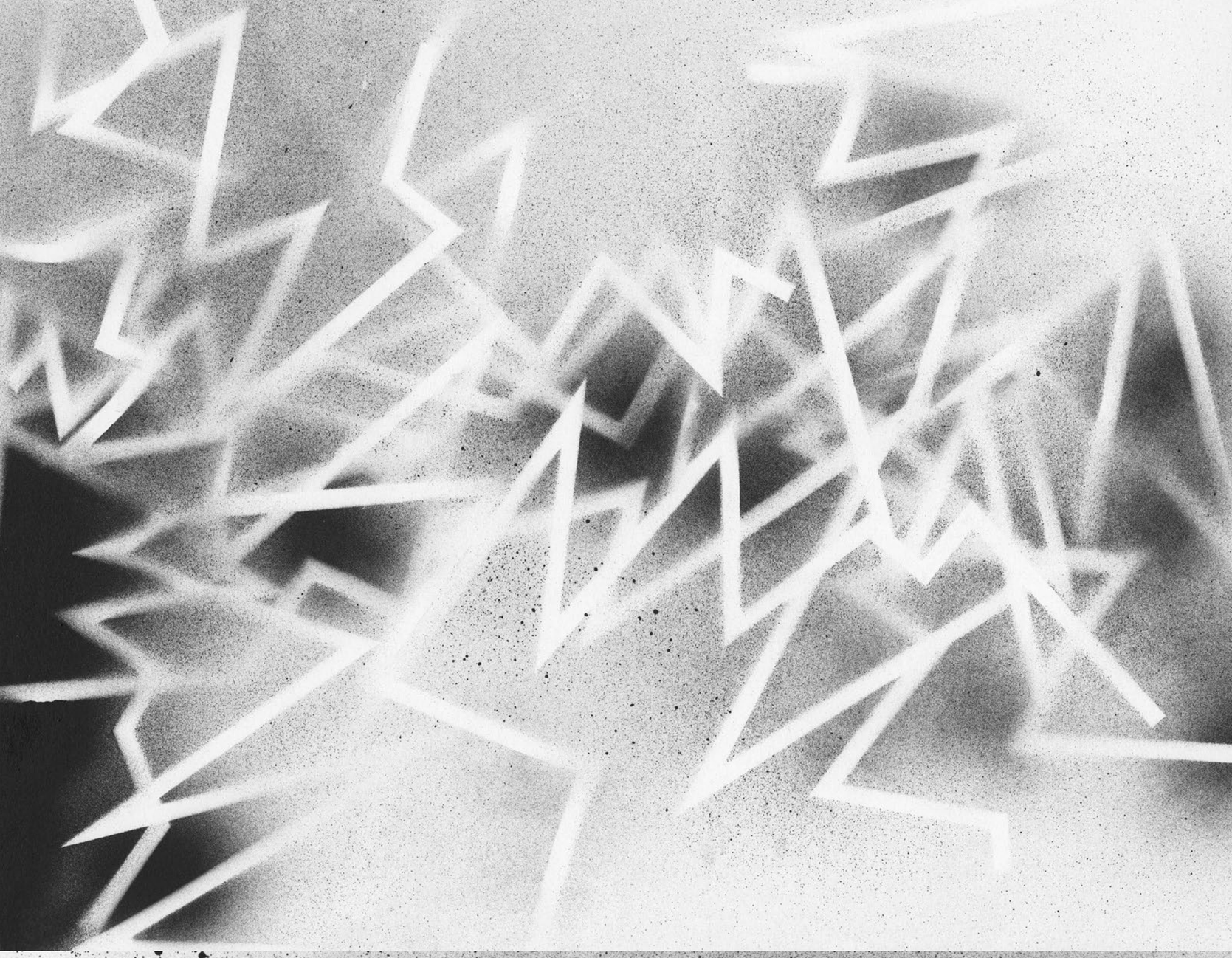
Text und Bilder: **Claudia Kübler**

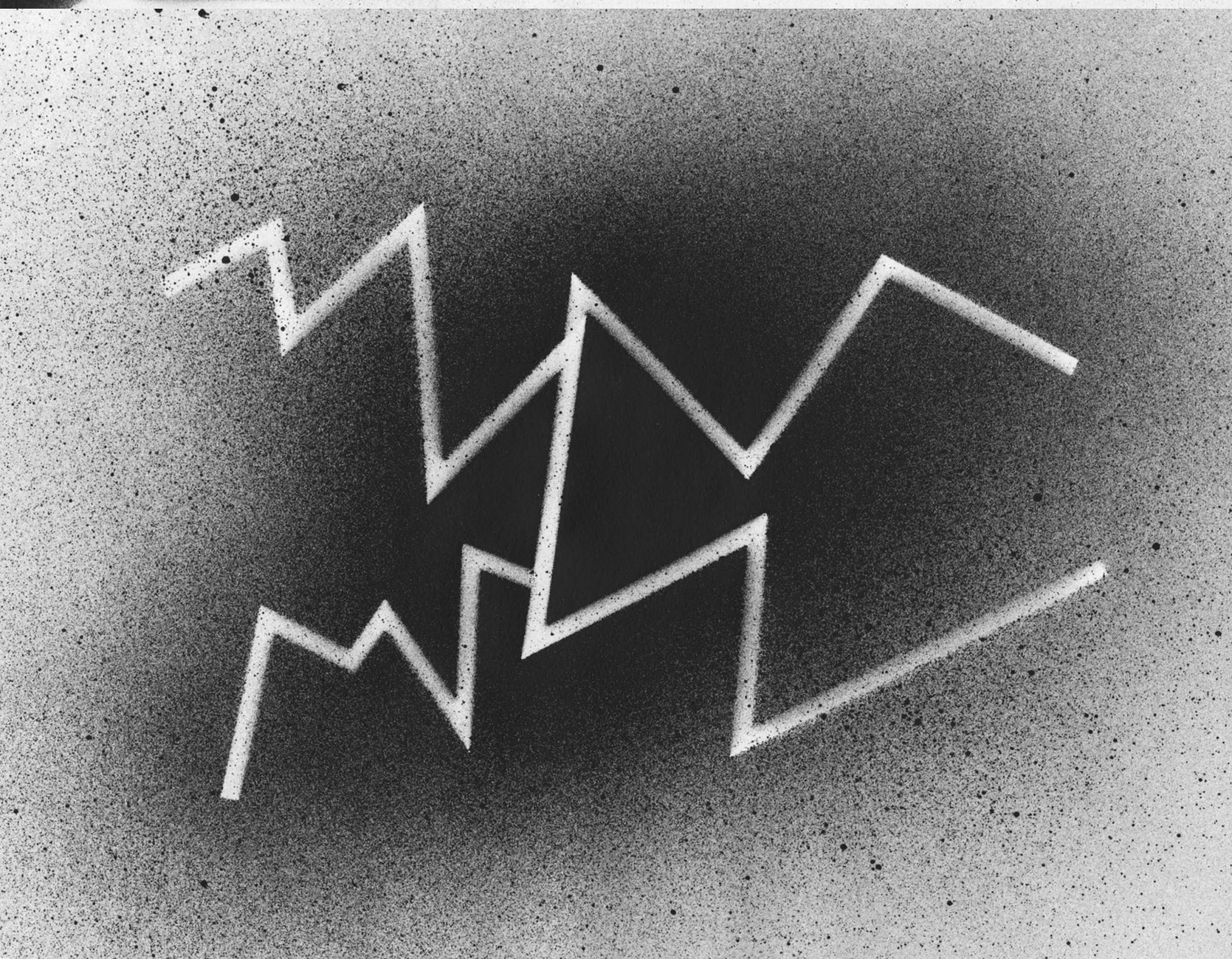
Wenn die Prognosen so düster-neblig sind, dass sie ihre eigenen Darstellungskurven verschlucken, kann es nur besser kommen. In «heiter weiter» dekliniert Claudia Kübler die charakteristische Zickzacklinie von Prognosedarstellungen mit der Spraydose durch: Sie sucht nach Momenten der Unschärfe, der Unkenntlichkeit und der Transformation; dort, wo diese Linien ihren ursprünglichen Kontext verlassen können und neue, unerwartete Bildwelten schaffen – fernab von Vorhersehbarkeit. Denn, so ist Kübler überzeugt, was an anderen Orten nützlich sein mag, verheisst in der Kunst nichts Gutes – wenn man ein Werk oder einen Prozess prognostizieren kann, warum soll man ihn noch machen? Was kann einem ein Bild oder eine Arbeitsmethode dann noch zeigen? In der Kunst und wahrscheinlich auch mancherorts ausserhalb offenbaren sich Unberechenbarkeit und Unwissen nicht als Mangel, sondern als Ressource.

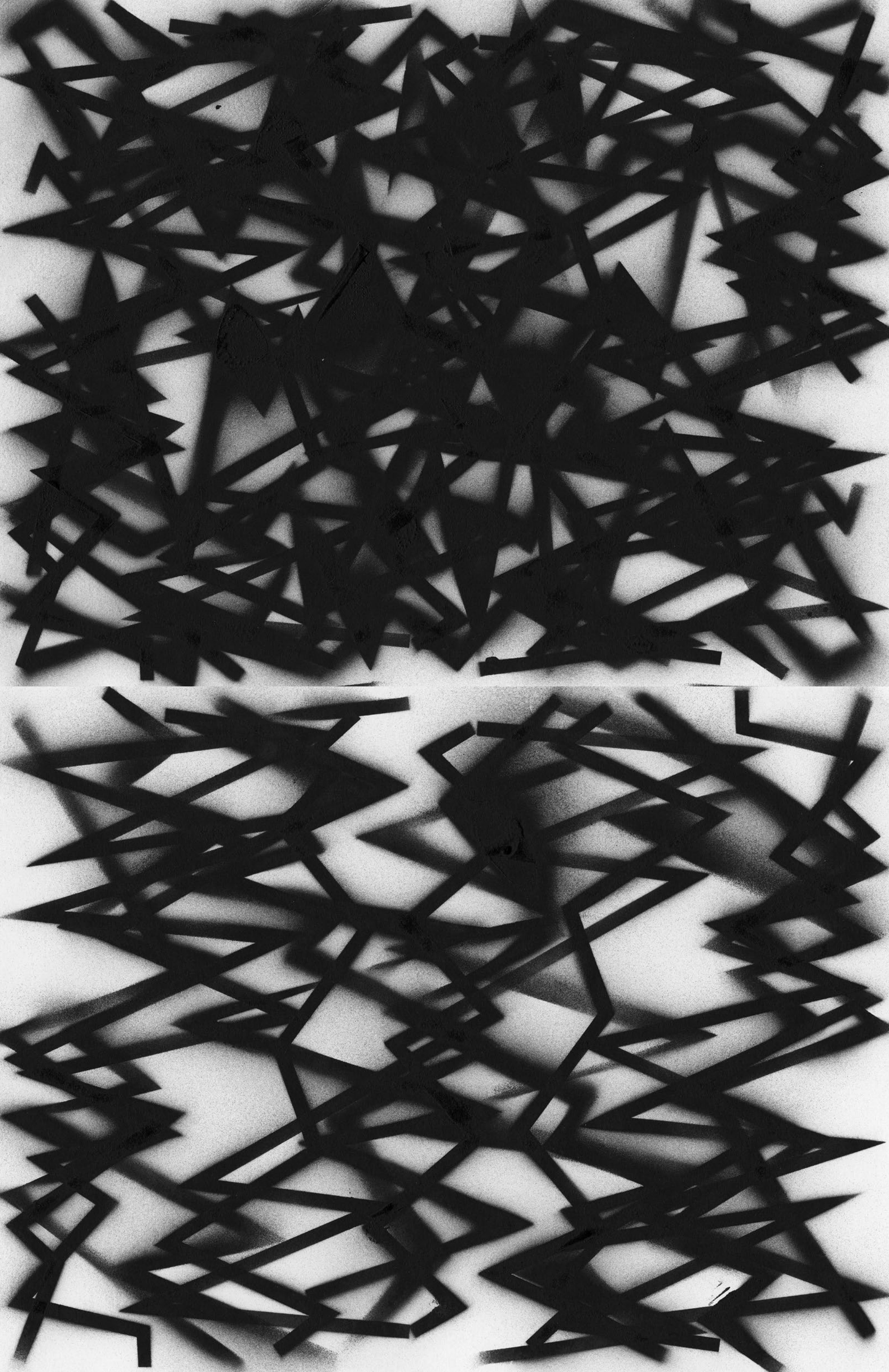


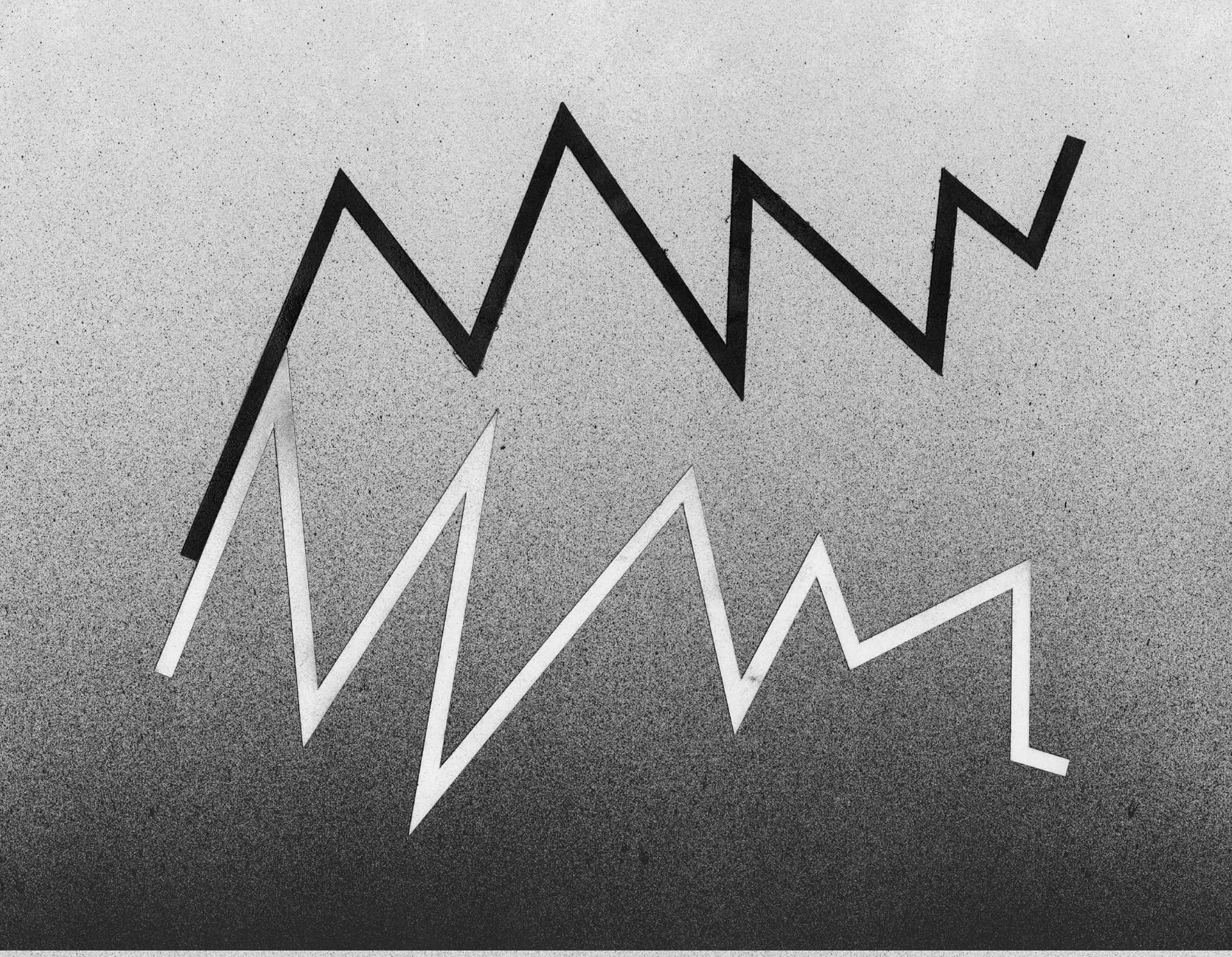
Die bildende Künstlerin Claudia Kübler beschäftigt sich in ihren multimedialen Arbeiten mit der Zeit – mit Phänomenen, Richtungen und Konflikten der vierten Dimension. Für 041 – Das Kulturmagazin hat sie eine Bildserie zum Thema Prognosen entwickelt.

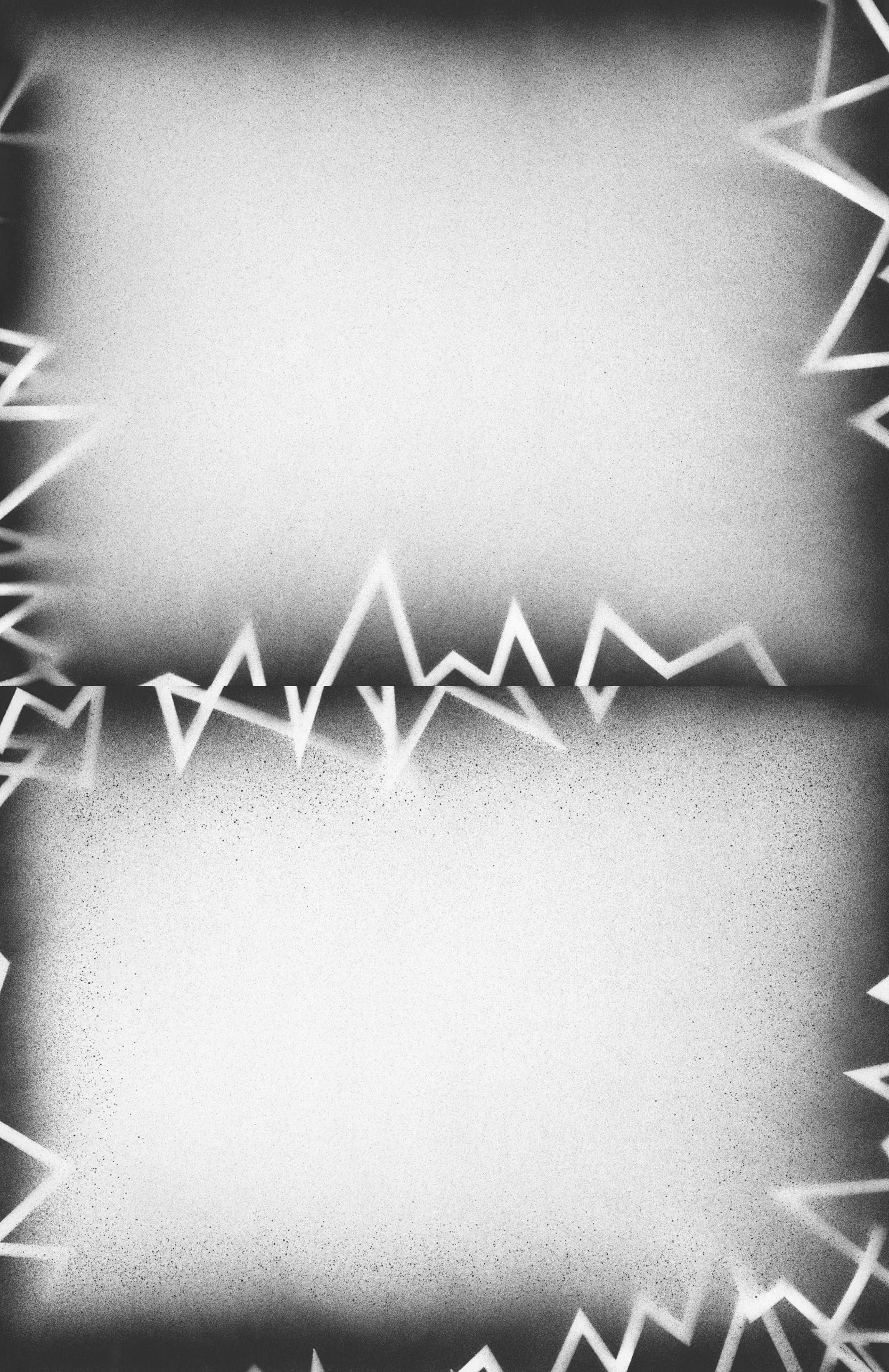












WER TRÄGT DIE VERANTWORTUNG?

In Schweizer Museen befinden sich Werke, die während des nationalsozialistischen Regimes verfolgungsbedingt verkauft werden mussten. Ein Beispiel dafür könnte «Der Holzfäller» von Ferdinand Hodler sein, der sich im Kunstmuseum Luzern befindet. Aufgrund fehlender Unterstützung der öffentlichen Hand und der unvorteilhaften Schweizer Rechtslage ist die Provenienzforschung auf Eis gelegt. «Der Holzfäller» ist kein Einzelfall, sondern steht stellvertretend für strukturelle Probleme.

Text: **Giulia Bernardi**
Illustration nächste Seite: **Lika Nüssli**

Der Holzfäller holt aus, um mit voller Wucht den dünnen Baum zu fällen. Das Sujet, das Ferdinand Hodler 1908 für die neue 50-Franken-Note entwarf, stand im Mittelpunkt der Ausstellung «Hodlers Holzfäller. Die Schweizer Erfolgsserie», die bis Mitte Februar im Kunstmuseum Luzern zu sehen war. Zwischen 1909 und 1913 produzierte Hodler insgesamt achtzehn Versionen, von denen zehn in der Ausstellung gezeigt wurden.

«Der Holzfäller» ging in die Schweizer Erinnerungskultur ein, wobei die männliche Figur nicht selten stellvertretend für die Stärke und Widerstandskraft der Nation stand. Doch die Provenienz jener Version, die 1910 entstand und in der Ausstellung zu sehen war, geriet letztes Jahr in den Fokus der medialen Öffentlichkeit.

Aktuell ist das Bild Eigentum der Stiftung BEST Art Collection Luzern, die eng mit dem Kunstmuseum verknüpft ist und den Ausbau und Erhalt der Sammlung zum Ziel hat. Diese Stiftung, vormals Bernhard-Eglin-Stiftung, erwarb den «Holzfäller» 1940 von den jüdischen Sammler:innen Florence und Martin Flersheim aus Frankfurt am Main. Der Verkauf fand in Amsterdam statt, wo sich die Familie auf der Flucht vor dem NS-Regime niederliess. Siegfried Rosengart, über den in der Februar-Ausgabe berichtet wurde, vermittelte nicht nur den Verkauf an die Bernhard-Eglin-Stiftung, sondern drückte auch den Preis von 12000 auf 8250 Franken. Dafür erhielt er ein entsprechendes Vermittlungshonorar. Als Vergleich: Ein «Holzfäller» von Ferdinand Hodler konnte damals bis zu 15000 Franken wert sein.

Der Verdacht, dass die Familie Flersheim das Bild in einer Notlage verkaufen musste und es sich entsprechend um einen NS-verfolgungsbedingten Verlust handelt, liegt nahe. Dies wird etwa durch die Tatsache verdeutlicht, dass 1931 die sogenannte «Reichsfluchtsteuer» eingeführt wurde. Ursprünglich zielte die Steuer auf jene Personen ab, die ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegten, um die eigene finanzielle Last zu erleichtern. 1933 wurde sie zur wirtschaftlichen Ausbeutung der jüdischen Bevölkerung instrumentalisiert. Entsprechend galt die Begleichung der Steuer als Voraussetzung für die Ausreise, schützte aber nicht davor, dass weitere Vermögenswerte konfisziert wurden. Die Familie Flersheim erhielt nach ihrer Flucht einen grossen Anteil ihrer Güter nicht zur freien Verfügung; diese wurden beim niederländischen Unternehmen Veraart eingelagert und 1944 durch das NS-Regime beschlagnahmt.

Dokumente, die Aufschluss über den Verkauf geben könnten, befinden sich im Archiv der Sammlung Rosengart. Laut Fanni Fetzer, Direktorin des Kunstmuseums Luzern, wurde Angela Rosengart vergeblich um Auskunft gebeten. Das Problem: Rechtlich gesehen sind private Sammlungen nicht zur Auskunft verpflichtet. «Aus ethischer und moralischer Sicht wäre es wichtig, dass private Archive zugänglich sind», sagt Fanni Fetzer. «Das verlangt aber nach einer gesetzlichen Anpassung und setzt voraus, dass die öffentliche Hand Ressourcen zur Aufarbeitung solcher Archive zur Verfügung stellt.»

Ungenügende Unterstützung für Provenienzforschung

Die Provenienz vom «Holzfäller» arbeitete das Kunstmuseum im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojektes auf, das 2016 vom Bundesamt für Kultur (BAK) ausgeschrieben wurde. Die Sammlung wurde im Hinblick auf die Jahre 1933 bis 1945 untersucht; dabei sollten jene Werke eruiert werden, die durch das NS-Regime entzogen wurden oder verfolgungsbedingt verkauft werden mussten. Laut der Ereignisliste, die auf der Website des Kunstmuseums einsehbar ist, wurden 78 Werke überprüft.

Heute ist die Provenienzforschung im Kunstmuseum Luzern allerdings auf Eis gelegt. Denn die finanzielle Unterstützung durch den Bund war befristet. «Der Bund schreibt weiterhin Gelder für Nachfolgeprojekte aus. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die Faktenlage nicht verändert hat, macht es keinen Sinn, diese Gelder zu beantragen», so Fanni Fetzer. «Wir sind um die Aufarbeitung der Provenienzen unserer Sammlung bemüht, aber wir stossen bei manchen Fällen an Grenzen: bezüglich unserer Ressourcen, aber auch bezüglich des Schweizer Gesetzes.»

Das betrifft nicht nur den «Holzfäller», sondern auch 49 weitere Werke auf der Ereignisliste, bei denen die Herkunft nicht eindeutig geklärt ist. Einerseits wäre dort eine Kooperation weiterer Archive nötig, andererseits eine neue Strategie des BAK. «Provenienzforschung sollte auch in kleineren und mittleren Museen konstant betrieben werden können», erklärt Fanni Fetzer. «Problematisch ist aber die Finanzierung: Der Bund übernimmt lediglich 50 Prozent, die fehlenden Mittel haben wir damals bei Stadt und Kanton beantragt.» So werde die Verantwortung an Museen und Sammlungen delegiert. Als weiteren wichtigen Schritt betrachtet die Direktorin die Leistungsvereinbarungen mit der öffentlichen Hand. «Provenienzforschung müsste integrierter Bestandteil der Vereinbarungen sein und entsprechend finanziert werden.»

Laut Letizia Ineichen, Leiterin Kultur und Sport der Stadt Luzern, werde eine konkrete Deklaration in zukünftigen Leistungsvereinbarungen geprüft. Doch im Hinblick auf die Sammlung Rosengart, die ihre Archive nicht öffnet und somit die Erforschung weiterer Provenienzen verunmöglicht, weist die Stadt ihre Verantwortung zurück. Da es sich um eine private Stiftung handle, sei sie allein für Auskünfte zuständig. Ähnlich lautete die Antwort von Stefan Sägesser, Kulturbeauftragter des Kantons Luzern.

Dass Stadt und Kanton die Sammlung Rosengart jährlich mit einem substanziellen Beitrag unterstützen, stellt diese Haltung infrage. Bei der Stadt Luzern sind es jährlich 89 000 Franken, beim Kanton Luzern 200 000 Franken.

Es braucht ein Umdenken, denn: Während Verantwortlichkeiten hin und her geschoben werden, verbleiben Werke in Museen, wo sie vermutlich nicht hingehören.

«Verlorene» Kunstwerke

Auf nationaler Ebene wird aktuell die Etablierung einer unabhängigen Kommission diskutiert. Eine entsprechende Motion reichte SP-Nationalrat Jon Pult Ende 2021 im Parlament ein. Die Kommission würde Empfehlungen im Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern abgeben. Eine Ausweitung auf Güter, die in kolonialen Kontexten entwendet wurden, steht ebenfalls zur Debatte.

Dies wäre ein wichtiger Schritt, um eine angemessene Erinnerungspolitik zu etablieren. Denn die Schweiz war während des Zweiten Weltkriegs ein bedeutender Umschlagplatz von Raubkunst und «entarteter Kunst» – man denke an die Auktion, die 1939 in Luzern stattfand – und profitierte von Käufen, die sich unter Zwang ereigneten. Davon ist das Kunstmuseum Luzern nicht ausgenommen. Dass Siegfried Rosengart den Preis des «Holzfällers» drückte, war für die damalige Bernhard-Eglin-Stiftung von Vorteil.

Es braucht ein Umdenken, denn: Während Verantwortlichkeiten hin und her geschoben werden, verbleiben Werke in Museen, wo sie vermutlich nicht hingehören. Fragen nach der Provenienz und folglich nach dem Besitz bleiben beim «Holzfäller» ungeklärt. Das Bild ist in der Lost-Art-Datenbank aufgeführt, mit der die Restitution von NS-verfolgungsbedingten Verlusten vorangetrieben werden soll. «Es ist bekannt und im Werkverzeichnis von Ferdinand Hodler nachlesbar, dass sich dieser ‹Holzfäller› in Luzern befindet», sagt Fanni Fetzer. Die Bezeichnung «lost» sei daher nicht präzise. «Wer den ‹Holzfäller› für sich reklamiert, muss das Werk nicht auf Lost Art als vermisst melden, sondern kann sich direkt an das Kunstmuseum Luzern wenden. Wieso müssen wir als Institution dem nachgehen?» Eine angemessene Erinnerungspolitik, die den historischen Unrechtskontext anerkennt und entsprechend aufarbeitet, sieht anders aus. Dafür müssten Kunstmuseen, private Archive und die öffentliche Hand jene Verantwortung wahrnehmen, die sie aktuell scheuen.

VOM ORT DER FAKTEN INS REICH DER FIKTION

Niemand weiss so richtig, welche Nachrichten von Wetz über sein Gesamtkunstwerk KKLB in der Nähe von Beromünster nun glaubwürdig sind. Ist das Ganze mehr als eine vorlaute One-Man-Show? Wir haben ihn besucht und uns einen Überblick verschafft. Oder es zumindest versucht.

Text: Sarah Mühlebach und Gianna Rovere
Bilder: Gianna Rovere

Im Luzerner Hinterland, in Sichtweite des stillgelegten Landessenders Beromünster, stehen auf einer Brache neben einer Handvoll Häuser architektonische Kuriositäten. Hier ein fabrikneuer Sarg mit elektrischen Grabkerzen in einem Bunker, dort ein alter Schulbus. Und daneben die Bauruine einer fiktiven U-Bahn-Station – ein «geklautes» Projekt des verstorbenen Künstlers Martin Kippenberger, das gar einen Rechtsstreit mit der Gemeinde auslöste. Wie weiter mit all den Projekten, über die vielleicht selbst der nach eigenen Aussagen «international bekannte und erfolgsverwöhnte» Wetz langsam den Überblick verliert? Wir meinen: ein guter Zeitpunkt, um dem Gesamtkunstwerk Kunst und Kultur im Landessender Beromünster (KKLB) einen Besuch abzustatten.

Nach knapp dreistündigem Rundgang mit Wetz durch die verwinkelten Räume und Gänge innerhalb und rund ums KKLB möchten wir nur noch eins: uns auf eines der Betten fläzen, die dort im Eingangsraum als grossformatige Kunstinstallation aneinandergereiht sind. Mit Meeresrauschen im Ohr und im Haar ein laues Lüftchen des Föhns, der auf jedem der Nachttischchen platziert ist, möchten wir einschlummern. Abdriften in den Schlaf, in der Hoffnung, dass nach dem Aufwachen Ordnung in die Fülle des gerade Erlebten gebracht wird. Alles zu viel. Viel zu viel. Oder erwachen wir vielleicht selber gerade aus einem Traum?

Jonglieren mit *Facts* – oder *Fiction*?

Statt Luftschlösser zu bauen, stampft Wetz immer wieder neue Projekte aus dem Boden – mit Erfolg. Wie er sagt. Bundesrat Alain Berset melde sich für seine Vernissagen an – und habe ihn auch schon aus dem Gefängnis geholt – und Gruppen wollten mit hunderten Teilnehmer:innen an seine Führungen kommen. Letzteren sagt er aber jeweils: «Viel zu viele! Kommt mit zwanzig!»

Als das KKLB letzten August wegen des Streits um ein Baugesuch mit der Gemeinde Beromünster zwangsschliessen musste (darüber berichteten unter anderem die Luzerner Zeitung oder zentralplus.ch), erfand Wetz kurzerhand eine tägliche Radiosendung. Er mag es, zurückgeworfen zu werden, denn «immer, wenn man etwas schliesst, sollte man wieder etwas öffnen». Die erste Sendung wurde am 24. Oktober ausgestrahlt und von Beni Thurnheer moderiert. Seit Januar macht der Sender aber Pause. Jeden Tag eine neue Folge herauszugeben, war dann doch etwas ambitioniert.

Wetz ist ein enthusiastischer Geschichtenerzähler; das verwinkelte KKLB und die dort ausgestellten Kunstwerke sind sein Spielfeld. Er reiht Anekdote an Anekdote, lässt in atemberaubendem Tempo Figuren auftauchen und abtreten. Auch historische Gegebenheiten und den vermeintlichen Alltag hebt er auf die Bühne der Kunst. Schelmisch wirft er sein oberstes Credo in den Raum: «Endlich mal nichts lernen!» Und doch lernt man im Wetz'schen Universum nicht wenig. Immer wieder schweifen wir zusammen mit ihm ab, in Imaginationsräume, in die Vergangenheit, die Zukunft oder die Gegenwart, welche das KKLB ab und an wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholt. Und immer wieder stellt sich während des Rundgangs die Frage: Sind das noch *Facts* oder bereits *Fiction*? Und macht es überhaupt einen Unterschied? Fest steht, man weiss genau, dass man ihm auf den Leim geht – und doch möchte man gerne glauben, was Wetz an diesem geschichtsträchtigen Ort so alles zusammenspinnt.

Die Sache mit dem Sendeturm – und der Kunst

Der Landessender Beromünster ist ein Überbleibsel aus Zeiten, in denen er als unabhängige Informationsquelle während des Zweiten Weltkriegs europäische Berühmtheit erlangte. Frei von Kriegspropaganda berichtete Radio Beromünster über Frontbewegungen und wurde so zur wichtigsten deutschsprachigen Stimme. Spannend, dass sich am früheren Ort der wahrheitsgetreuen Informationen nun ein Mikrokosmos der Fiktion eingenistet hat.

Seit der Eröffnung des KKLB 2010 wacht der Sendeturm in einigen hundert Metern Entfernung über das Areal. Im vergangenen Juni machte das unter Denkmalschutz stehende Wahrzeichen wieder von sich reden. Der mehr als 200 Meter hohe Turm gehört der Swisscom, wurde aber vom KKLB in einer Performance zum Kunstwerk deklariert und für 100 000 Franken an einen Sammler verkauft. Sein rotes Blinken sei gar bis nach Sursee, in die Stube des besagten Kunstsammlers, sichtbar, der sich nun täglich an seinem gekauften Werk erfreuen kann. Es stellt sich überraschenderweise weniger die Frage: *Darf man das?* Oder was nun genau daran das Kunstwerk sei. Eher staunt man darüber, was sich Menschen mit Geld, hier ein Kunstsammler, alles so gönnen, um bei einem Glas Wein eine lustige Geschichte erzählen zu können. Man bekommt eine Ahnung davon, wie berühmte Kunstmänner im Kunstmarkt ihr Geld machen. Das KKLB selber ordnet das Ereignis vorhersehbar in die Tradition von Marcel Duchamps Konzept der «Readymades» ein.

Ein etabliertes Kunsthaus im Geiste einer *Bsetzi*

Mit solchen Aktionen generiert das rein privat oder über die Eintritte finanzierte KKLB nicht nur mediale Aufmerksamkeit, sondern querfinanziert sich gleich selbst. So ganz ohne Förderung der öffentlichen Hand oder durch Stiftungen stellt sich die Frage, wie lange

dieses immer weiter ausufernde Projekt bestehen kann. Wetz meint dazu: «Wir schauen, in welche Richtung der Wind weht, und entscheiden jeden Tag neu. Wir sind niemandem etwas schuldig. Nicht mal der Bank. Diese geben gerne Geld, aber das wollen wir nicht.» Weder eine Aufsicht noch eine Übersicht zu haben – ist das vielleicht genau ihr Erfolgsgeheimnis? Laut eigenen Aussagen könnten sie von heute auf morgen schliessen und Kunstwerke auch mal eine Zeit lang eingepackt lassen. «Manchmal ist es sogar spannender, wenn Kunst verpackt bleibt. Das regt die Vorstellung an», erzählt Wetz und zeigt auf längliche, in Karton und Luftpolsterfolie verpackte Objekte in einem kleinen, aber hohen Raum, der fast vollkommen von einer gigantischen Papageienskulptur von Lipp & Leuthold ausgefüllt wird. Im Gegensatz zu einem Kunstmuseum mit fixem Programm können Dinge bei ihnen ohne Zeitplan passieren. Ist es nicht gerade das, wovon viele Kunstschaffende und vielleicht wir alle träumen: von einem autonomen Raum zum freien Arbeiten und Experimentieren? Das KKLB als Atelierhaus – auch dieser Gedanke lag schon mal in der Luft. Es scheint, als wäre in diesem Experiment alles möglich – oder als nähme man es mit dem Gesetz nicht allzu genau. Während es im Geiste einer illegalen *Bsetzi* gleicht, mimt das KKLB nach aussen durch sein selbstbewusstes Auftreten ein etabliertes Kunst- und Kongresszentrum. Widersprüche werden munter übereinandergelegt, so dass sie sich fast schon wieder selbst auflösen: begraben unter einer Decke «unheimlicher Selbstsicherheit».

Während es im Geiste einer illegalen *Bsetzi* gleicht, mimt das KKLB nach aussen durch sein selbstbewusstes Auftreten ein etabliertes Kunst- und Kongresszentrum.

Hommage an die Kunstmänner

Eine U-Bahn-Station in Beromünster – schräge Geschichte. Will man ein bisschen urbanes Flair aufs Land bringen? Wir steigen über eine steile Treppe in die noch unfertige Bauruine hinunter. Wetz holt aus: Schon 2003 habe er eine U-Bahn-Station von Martin Kippenberger im Surseer Wald entdeckt. Genauer: eine Autobahnentwässerung. «Kippenberger!», habe er sofort gedacht. Viele hätten ihn ausgelacht und gesagt: «Du kannst doch nicht einfach das Werk eines verstorbenen Künstlers erweitern!» Tatsächlich wurde posthum eine solche Station Kippenbergers 2007 für den Deutschen Pavillon der Biennale Venedig nachgebaut, was öffentlich kontroverse Diskussionen auslöste. «Metro-Net» von Martin Kippenberger besteht aus Attrappen von U-Bahn-Eingängen und Lüftungsschächten. Zusammen bilden sie ein weltumspannendes U-Bahn-Netz, das die Illusion mit Fahrgeräuschen und künstlichen Luftströmen auf die Spitze treibt. Wetz hingegen sieht das Beromünster-Exemplar als Hommage an den Künstler, den er bewundert. Er meint: «Meine Kunst war nie wichtig. Vielmehr arbeite ich in Anlehnung an wichtige Künstler.» Es sind genau solche Aussagen, die einen stutzen lassen. Ist alles nur *Namedropping*? Schwimmt Wetz nicht allzu oft im Fahrwasser berühmter – und hauptsächlich männlicher – Namen mit? Jeff Koons, Beni Thurnheer, Adolf Ogi, Emil Steinberger, Jean Tinguely oder eben Martin Kippenberger. Oft bleibt der Grat zwischen Hommage und plagiativer Aneignung schmal. Kippenbergers U-Bahn-Projekt steht jedenfalls quasi stellvertretend für die künstlerische Haltung von Wetz: Kunst hänge vom Vorstellungsvermögen der Betrachtenden ab.

One-Man-Show

Ohne Führung war es bis anhin nicht möglich, das KKLB zu besuchen. Wobei er dem nicht ganz abgeneigt sei, es wäre ja spannend, wenn sich die Besucher:innen in den Gängen verirren würden, meint Wetz. Von hier aus, von der U-Bahn-Station um die ganze Welt reisen und in Madulain, Griechenland oder Kanada (wo sich weitere Kippenberger-U-Bahn-Eingänge befinden) wieder auftauchen. Eine Illusion, die Wetz wie vieles aus dem Stegreif und mit überschwänglichem Enthusiasmus herbeiruft. Das Kindliche, Spielerische und «Schissdräck mache» inmitten der Geschichte des Landessenders sei ein fesselndes Erfolgsrezept – und natürlich die vier Ms: «Man Muss Menschen Mögen – und ich habe Menschen unglaublich gern.»

Langeweile sei ein Fremdwort, manche Besucher:innen kämen gar mehrmals und zahlen dafür stolze 25 Franken Eintritt. Wetz ist Verkäufer, Vermittler, Kurator. Als bildender Künstler ist es ihm nie gelungen, in einer oberen Liga mitzuspielen – oder aber dies war gar nie seine Absicht. Denn in erster Linie ist er die Hauptfigur einer Performance, die nie aufzuhören scheint. Doch ohne die helfenden Hände des KKLB-Direktors Silas Kreienbühl, seiner Frau (der wichtigsten Person in seinem Leben, wie er erwähnt) und laut Webseite von rund 60 weiteren angestellten Mitarbeiter:innen wäre das KKLB wohl schon längst wieder im Erdboden versunken. One-Man-Show hin oder her: Wetz ist das KKLB und das KKLB ohne Wetz unvorstellbar. Wie es nach der Sendepause weitergeht? Ob es bald genug aus dem Winterschlaf erwacht und weniger ausschliesslich und grundlos alte weisse Männer und sich selbst feiert – wir bleiben wachsam.

Wir sind Wetz die Treppen hoch und runter gefolgt, in Erdlöcher gekrochen, haben uns durch eine rote Rutschbahn gequetscht und enden in der grossen Scheune, wo sein Kindheitsort, das Wolhuser Zihlenfeldlöchli, in seiner kondensiertesten Form als hallenfüllende Kunstinstallation wartet. Ein Wimmelbild in 4D. Von einer Empore aus beobachten wir, wie sich kleine Schäfchen zum Takt des Schlagzeugs und italienischer Canzoni über einem Teich drehen. Ein Staubsauger zieht seine Kreise in der Luft und Schnee legt sich in Form von hervorgeschossenen Daunenfedern über die Szenerie. Laut, wild, erschlagend.

Werner Zihlmann alias Wetz wurde 1961 im Zihlenfeldlöchli in Wolhusen geboren. Der gelernte Hochbauzeichner und Psychiatriepfleger studierte Kunst in Luzern und Berlin. Er arbeitete als freischaffender Künstler, bevor er von 2003 bis 2010 das Gesamtkunstwerk KKL Uffikon betrieb. 2007 wurde er zum bedeutendsten Kulturkopf der Zentralschweiz gewählt und 2010 eröffnete er das KKLB im Landessender Beromünster, den er für den symbolischen Preis von fünf Franken kaufte.

Ohne Augenbinde hinschauen

Text: **Aurel Jörg**
Illustration: **Benjamin Hermann**

Aus einer anderen Zeit stammt es, das Gebäude «am Ufer des Vierwaldstättersees» – so die Website des Schweizerischen Bundesgerichts. Die Rede ist vom ehemaligen Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn, dem heutigen Sitz der sozialversicherungsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichts in Luzern. Der Neurenaissance-Bau am Luzernerhof schmiegt sich an die Strasse, wo in der wärmeren Jahreszeit Auto-Aufschneider:innen kehrtmachen, um mit ihren Boliden Anlauf zu holen für eine nächste Runde über die Seebrücke. Wieder und wieder. Wenn es kälter wird, jeweils um Weihnachten, stellt der grösste Detaillist des Landes eine grosse Tanne auf die kleine Grünfläche, die sich als Strasseninsel vor dem Gebäude befindet. Der überdimensionierte, mit Dutzenden von Glühbirnen geschmückte Weihnachtsbaum lässt die kleine Strasseninsel gross erscheinen. In guten Tagen wirkt die Tanne mondän, in schlechten Tagen provinziell. So wie die Stadt, die dieser unscheinbaren Strasseninsel Heimat bietet.

Zurück in die Zukunft

Als das Gebäude 1889 fertiggestellt war, lenkte hier die Gotthardbahn die Zukunft des sieben Jahre zuvor eröffneten Gotthard-Eisbahntunnels. In dieser Zeit des fulminanten Wandels errichtete man Gebäude, die sich an der Renaissance, einem verklärten Bild der Antike, orientierten. Wenn sich alles schnell dreht, muss Beständigkeit her. Beständig stellen wir uns auch die Gerechtigkeit vor: Mit Sicherheit denken Sie nun an die Frau mit Waage und Schwert in der Hand, an die römische Göttin für Recht und Gerechtigkeit, Justitia. Sie thront über dem Hauptsitz des Bundesgerichts in Lausanne. Der Website des höchsten Gerichts entnehme ich zum Bau: «Vier monumentale korinthische Säulen von je 15 Metern Höhe, umrankt mit Palm- und Lotusblättern, beeindrucken den Betrachter. Über der Säulenreihe stehend symbolisiert die Justitia in der Gestalt der herrlichen (sic!) Athena, mit dem blanken Schwert unter dem Mantel, die Macht des Gesetzes. Im Giebel steht die Losung: LEX – JUSTITIA – PAX (Gesetz – Recht – Frieden).»

Krass unausgeglichen

Justitia präsentiert sich aber in diversen Abwandlungen. Wobei das Schwert, um zu richten, und die Waage, um Pro und Contra abzuwägen, meist nicht fehlen. In Lausanne sind ihre Augen unverhüllt, sie trägt keine Augenbinde, die für Unparteilichkeit stehen soll. Im Gegensatz zur Darstellung am Berner Gerechtigkeitsbrunnen, denn in der Bundesstadt trägt Justitia eine Augenbinde. Wie dies in den meisten Darstellungen der Fall ist. Demgegenüber steht Themis, die griechische Rechtsgöttin. Sie erscheint mit offenen und grossen Augen – bei der Suche nach Gerechtigkeit soll genau hingeschaut werden, so die Botschaft. Justitia und Themis sind – nun ja, Frauen. Schauen wir doch etwas genauer hin: 82,18 Prozent aller verurteilten Personen in der Erwachsenenjustiz sind – nun ja, Männer. Männer bauen Mist – Frau Justitia wirds schon richten …

Und apropos Bundesgericht, dort, wo die «herrliche» Athena thront, ergab eine Auswertung des Tamedia-Datenteams für den Zeitraum zwischen 2007 bis 2018, dass bei 48 Prozent aller Urteile am höchsten Gericht keine Richterinnen beteiligt waren. Richter sind hingegen bei 88 Prozent der Urteile involviert. Dagegen wird aktiv nichts unternommen – als ob Frauen zwar gut genug sind, symbolisch – dekorativ? – für die Gerechtigkeit hinzustehen, de facto aber nur vom Katzentisch aus mitbestimmen.

Aurel Jörg ist Kulturanalytiker und Jurist. Er lernte das redaktionelle Handwerk bei Radio SRF 2 Kultur und der NZZ – und schreibt heute so frei wie möglich.

Ein alter Mann, der fehlt

Ein Nachruf auf Endo Anaconda

Text: **Benjamin von Wyl**
Illustration: **Nina Winiger**

Wegen ihm sind wir schon am Freitag hingefahren. Zwischen den Liedern japste er. Der Schweiss hatte sein Hemd durchweicht. «Chlyne Tod, chlyne Tod, chumm mit mir cho tanze.» Stiller Has, ein Fünfzigjähriger, senkte den Altersdurchschnitt des Publikums. In einer Nuller-Jahre-Jugend war er ein Immer-alter-Mann. Er sah nicht gut aus, in meiner Erinnerung. Er sah nicht aus, als ginge es ihm gut. Das war noch bevor der Krebs bekannt war, die Süchte, lange davor. Seine Haare klebten an der Stirn, entlang der Hutkrempe, vielleicht war sein Schweiss tatsächlich immer so kalt, wie er von der Bühne wirkte. Jetzt ist er tot. Keine zwei Wochen nach Meat Loaf ist er gestorben.

Der Mann, der dem Magazin mal sagte, das Schweizer Fernsehen rufe bloss an, wenn es um seinen Körper, die Fettleibigkeit gehe, hiess Endo Anaconda. Sein Auftritt machte jede Open-Air-Bühne, egal wie hässlich die Metallabsperrungen waren, zur verrauchten Kneipe. Er war Anti-Gölä und Patent Ochsner in Potenz. Ein alter Mann, der über «grantigi äuteri Herre» sang, über «bösi auti Manne, diä häi gäng no d Hose anne». Im letzten Jahrzehnt spezialisierte er sich auf sie. Und auf das Sterben, als schwereloses Moment im «chlyne Tod» und mit warmen Gefühlen fürs Endgültige: «I wott hüt nid scho widr Truurazeige, mit au dene Näme vo dene arme, arme gschtorbne Lüt.»

Endo Anaconda startete in der Jugendbewegung mit dem Abgesang der Alten und fand den Übergang in den Abgesang seiner selbst scheinbar fliessend. Im «Chünig» ohne Kleider, wo sich wohl der eine oder andere Bundesrat hätte mitgemeint fühlen dürfen, ging es um den Verlust einer Statusposition. Ein überkommener Feudalist, der nicht mehr mitkommt in der Welt. Stiller Has hat aber auch den körperlichen Verfall besungen, das Abgewracktsein von Endo Anaconda ist so weit von Pete Doherty weg wie nur irgend vorstellbar. Der Kinderchor singt: «U d Wäut dräit sich gärn schnäuer, aber sturi auti Männer bliibed da.» Nicht aus Selbsthass, nicht als Politparole, ja, es gibt auch Hasen-Songs, die fragwürdig erscheinen, reaktionär. Er war ja selbst ein alter Mann, sogar ein rigoroser, der auch mal einen «Ältestenrat mit Beraterfunktion und aufschiebendem Vetorecht gegenüber Politik und Gesellschaft» gefordert hat. Aber was Endo von vielen alten Männern unterscheidet: Er hat es angesprochen. Er hat seinen Blick nie für selbstverständlich genommen.

Er erzählte die Schweiz als Landschaft der Autobahnzubringer. Er sang eine Hymne für die Handwerker:innen, deren Chef:innen auf sie einreden, als wären sie schwer von Begriff. Er sang das bekannteste Lied über die Aare – und es ist ein Hasslied auf die Aare. Mit «Moudi» erklomm ein Song über Depression und den Umgang damit die Schweizer Hitparade in einer Zeit, als psychische Krankheiten noch stärker als heute tabuisiert waren und die meisten in diesem landgewordenen Gartensitzplatz «Mental Health» für eine Geschmacksrichtung von Fisherman's Friend hielten. Song für Song hat Endo entblösst, immer wieder auch sich selbst. Dabei hat er durchblicken lassen, dass es ganz gut wäre, alle würden das tun.

Als ich ihn zum ersten Mal hab spielen sehen, vor 15 Jahren vielleicht, hätte ich nicht gedacht, dass ich so alt sein werde, wenn er stirbt. Als ich ihn zum ersten Mal hab spielen sehen, hatte ich mich noch nicht bewusst mit kritischer Männlichkeit befasst oder alten weissen Männern. Ich freue mich heute beim Hören, wie klar sie Endo Anaconda gesehen hat. Er habe sich sein Leben lang gefühlt wie eine Masseneinwanderung.

Benjamin von Wyl ist freischaffender Journalist und lässt in seinem zweiten Roman «Hyäne. Eine Erlösungsfantasie», den Prototyp des alten weissen Mannes wüten. Er ist 31, lebt in Basel und glaubt nicht, dass in 30 Jahren noch jemand Ski fährt.

EMINE SEVGI ÖZDAMAR
AM LETTERA – LITERATURFEST LUZERN

WAS DER KRÄHENCHOR WEISS

Die preisgekrönte Autorin wird mit «Ein von Schatten begrenzter Raum» ans Lettera – Literaturfest Luzern kommen. In ihrem neuen Roman feiert sie die grosse Zeit des deutschen Theaters, die kreative Aufbruchsstimmung und künstlerische Experimentierfreudigkeit, die das Europa der 1970er-Jahre prägte. Und sie erzählt vom Schmerz der Migration und vom Schreiben mit und zwischen zwei Sprachen.

Text: Christine Lötscher

Als in der Suhrkamp-Vorschau für das Herbstprogramm 2021 ein neues, sehr dickes Buch von Emine Sevgi Özdamar angekündigt war, machte das Herz der Kritikerin einen Hüpfer. Denn «Ein von Schatten begrenzter Raum» erscheint nach einer langen Pause von fast zwanzig Jahren. Er erzählt vom Leben einer jungen Schauspielerin, die 1971, nach dem Militärputsch in der Türkei, mit Bertolt Brecht im Kopf nach Deutschland flüchtet, Teil der Berliner Theaterszene wird und später literarische Erfolge feiert. Der Roman orientiert sich, wie seine Vorgänger auch, eng am Leben Emine Sevgi Özdamars. Autobiografisch ist dennoch nicht das richtige Wort für die Kunst der Autorin, ihre ganz konkreten Erinnerungen, in denen auch reale Figuren wie Claus Peymann, Thomas Langhoff oder Benno Besson eine wichtige Rolle spielen, mit den unzähligen Geschichten zu verknüpfen, die in den Räumen zu entdecken sind, die sie ausmisst, bespielt und sprachlich auskundschaftet – und in den Schatten, die diese Räume umgeben. Denn mit dem von Schatten begrenzten Raum kann die Bühne gemeint sein, aber ebenso die Ränder der Erinnerung, die nicht fassbar sind. Darin stehen die Mauern alter Gebäude, und es wuseln die Tiere in den Schatten herum. Es lohnt sich, auch ihnen eine Stimme zu geben, wie der Roman eindrücklich beweist.

Pionierin sogenannter Migrationsliteratur

Doch zurück zur Suhrkamp-Vorschau und zu der aufgeregten Kritikerin. Die Aussicht, wieder ins vibrierend lebendige Universum dieser Autorin eintauchen zu können, weckte die Erinnerung an die 1990er-Jahre, als die Erzählungen und Romane Özdamars für die deutschsprachige Literatur einen neuen Horizont eröffneten. Heute gilt sie als Pionierin der sogenannten Migrationsliteratur, in der Schweiz auch «Literatur der fünften Landessprache» genannt, die wiederum längst zu einem essenziellen Element literarischer Diversität im deutschsprachigen Raum geworden ist.

Aus heutiger Sicht schämt man sich fast ein wenig für die damaligen Reaktionen auf Özdamars Texte.

Die frühen 90er waren noch die Zeit vor der Renaissance des Erzählens in der deutschsprachigen Literatur, und die Sehnsucht nach literarischer Intensität war gross. Das zeigte sich in der Begeisterung vieler Student:innen der Literaturwissenschaft für den magischen Realismus aus Lateinamerika. Dass es auch deutschen oder deutsch-türkischen magischen Realismus geben könnte, hätten sie sich nicht träumen lassen. Aus heutiger Sicht schämt man sich fast ein wenig für die damaligen Reaktionen auf Özdamars Texte – die Erzählbände «Mutterzunge» (1990) und «Der Hof im Spiegel» (2001) sowie die drei Bände der Berlin-Istanbul-Trilogie mit den zauberhaften Titeln «Das Leben ist eine Karawanserei, hat zwei Türen, aus einer kam ich rein, aus der anderen ging ich raus» (1992), «Die Brücke vom Goldenen Horn» (1998) und «Seltsame Sterne starren zur Erde» (2003). Nicht für den Enthusiasmus, der den Texten damals zu Recht entgegenschlug, sondern für den Orientalismus und die Exotisierung von Özdamars künstlerisch hoch ambitioniertem Projekt, die in vielen Rezensionen zum Ausdruck kamen. Besonders in den Kommentaren zum Ingeborg-Bachmann-Preis, mit dem sie 1991 ausgezeichnet wurde, war von «exotischer Kost» oder von einer «märchenhaften Türkeigeschichte» die Rede, und man mystifizierte das Andere, Fremde in den Texten, ohne sich davon herausfordern zu lassen. Es gab, das muss gerechterweise gesagt sein, aber auch Stimmen, die betonten, dass die poetische Kraft von Özdamar gerade nicht aus einem «orientalischen Fabulieren», sondern aus der leuchtenden Präzision der Wahrnehmung und der Arbeit an der Sprache heraus entstehe.

Die libertären 1970er-Jahre

Als Emine Sevgi Özdamar mit Mitte vierzig eine berühmte deutsche Schriftstellerin wurde, hatte sie bereits eine erfolgreiche Karriere als Schauspielerin in der Türkei und in Deutschland hinter sich. Vieles, was sie im neuen Roman erzählt, kommt den Leser:innen der Berlin-Istanbul-Trilogie bekannt vor, und doch liegen die Nuancen gerade in der Wiederholung, die immer schon zu den poetischen Prinzipien ihres Schreibens

Ihre Romane und Erzählungen haben für die deutschsprachige Literatur einen neuen Horizont eröffnet.

gehörte. Die Stimmung in Europa hat sich in den letzten zwanzig Jahren so sehr geändert, dass das wilde, kreative Theaterleben im späten 20. Jahrhundert nun in einem nostalgischen Licht erscheint. Doch gerade das dicke Buch Özdamars mit seinem Collage- und Variationsprinzip erschafft einen Raum, in dem das alles nicht vergangen und verloren ist, sondern höchst lebendig. Was ist, fragt man sich, aus der experimentierfreudigen Wildheit geworden, wo hat sie sich versteckt?

Was das Buch zu einem aufrüttelnden Erlebnis macht, ist auch der Rahmen, in dem sich der Künstlerinnenroman entfaltet. Auf einer türkischen Insel, die genau gegenüber der griechischen Insel Lesbos liegt, beginnt und endet der Roman. Es handelt sich um eine Insel, von der 1923 die türkischen Griechen nach Lesbos und Kreta transportiert und auf welche die griechischen Türken, die jahrhundertelang in Griechenland auf Lesbos und Kreta gelebt hatten, geholt wurden – im Rahmen der Aktion «Austausch der Völker». Özdamar sucht nach der Sprache der Insel, indem sie die Mauern befragt, denn: «In diesen Häusern lagen sicher nicht nur diese türkischen Sätze, sondern in der Tiefe des Brunnens oder in den unteren Schichten der Hausmauern oder in den Zimmerdecken oder unter den Holztreppen, weit unten, lagen auch griechische Sätze, Stimmen von damals, denn bis 1922 und seit Homer hatten hier auf dieser Insel die türkischen Griechen gelebt.»

Sprachlosigkeit in Europa und fehlende Anerkennung

Auf dieser Insel reden auch die Tiere; sie sind sogar Quellen eines tieferen Wissens – und nerven die junge Frau damit ganz schön. Ein Moskito surrt ihr ins Ohr, vor allem aber kräht ihr ein Chor von Krähen unliebsame Wahrheiten zu, der den Roman durchziehen wird wie eine antike Tragödie. Als die Ich-Erzählerin sich fragt, ob sie nach Europa gehen soll, antworten sie und warnen vor der Sprachlosigkeit, die in Europa droht, vor der Ausländer:innenfeindlichkeit und dem begrenzten Interesse an Perspektiven, die von aussen kommen. Die Schauspielerin antwortet, sie sei doch Schauspielerin, hier wie dort: «Warum sollte es mir in Europa anders gehen als hier? Ich spiele hier Rollen, dort auch Rollen, Charlotte Corday hier, Charlotte Corday dort. Ophelia hier, Ophelia dort.» Doch die Krähen wissen es besser: «Wenn du gehst, gehst du als Charlotte Corday oder als Ophelia von hier fort und kommst dort in Berlin als Putzfrau an. […] auf einer deutschen Bühne ist eine türkische Frau eine türkische Frau, und eine türkische Frau eine Putzfrau.»

Eine Putzfrau spielt Emine Sevgi Özdamar tatsächlich einmal, als Provokation: In Thomas Langhoffs Inszenierung von Thomas Braschs «Lieber Georg» kam sie als schwangere türkische Putzfrau auf die Bühne und hielt den Zuschauer:innen den Spiegel vor. Doch

Als die Ich-Erzählerin sich fragt, ob sie nach Europa gehen soll, antworten sie und warnen vor der Sprachlosigkeit, die in Europa droht, vor der Ausländer:innenfeindlichkeit und dem begrenzten Interesse an Perspektiven, die von aussen kommen.

obwohl Özdamar mit den wichtigsten Theaterleuten arbeiten kann, in Deutschland und in Frankreich, obwohl sie als Schriftstellerin gefeiert wird, behält der Krähenchor Recht, wenn er sie daran erinnert, wie sie wahrgenommen wird und wie viel die Europäer:innen noch zu lernen haben: «Du kannst in Europa vielleicht auch berühmt werden, vielleicht Schauspielerin oder Schriftstellerin, aber du wirst keine Ruhe finden. Sie werden dich loben und schreiben, dass du Pionierin der türkischen Künstler bist, dass du Aufklärerin der unterdrückten türkischen Mädchen bist, dass du eine Brücke zwischen der Türkei und Deutschland bist, dass du die einzige emanzipierte Türkin bist, dass du das beste Beispiel der Integration bist.»

Christine Lötscher ist Literaturkritikerin, Professorin für Populäre Literaturen und Medien und Herausgeberin vom Online-Magazin Geschichte der Gegenwart.

Emine Sevgi Özdamar:
Ein von Schatten begrenzter Raum
Suhrkamp 2021
763 Seiten

Die Autorin liest am Lettera – Literaturfest Luzern
SA 12. März, 19.30 Uhr
Neubad, Luzern

Lettera – Literaturfest Luzern
FR 11. bis SO 13. März
Neubad, Luzern
www.literaturfest.ch

ALBUM «100 SIITE HEARTBREAK» VON HAUBI SONGS

ÄNTLECH GANZI SONGS

Interview: **Béla Rothenbühler**
Bild: **Ralph Kühne**

«100 Siite Heartbreak» heisst das neue Album von Haubi Songs alias Nick Furrer. Das Weltgefühl, das kaum jemanden verschont, dekliniert Haubi auf seiner Platte auf radikal intime Weise. Mit Mundartautor Béla Rothenbühler spricht der Musiker über Zweifel und Zerrissenheiten, Liebeskummer und warum er als weisser Cis-Mann öfters schweigen sollte.

Béla Rothenbühler: Du chonsch vonere Probewoche in Schaffhuuse. Hesch grad Gigs oder besch mol so is Blauen use am Probe?

Nick Furrer: Äigentlech is Blauen use. Aso ech hätt äi Gig gha, woni ha welle druf hii schaffe, dä esch de aber weder abgsäit worde. Aber de hani die Session en Schaffhuuse scho gfixt gha, wel ech em Momänt no ke Ruum ha z Basel.

Stemmt, du wohnsch jo jetz z Basel. Esch guet?

Weni det be, eschs cool. Aber be halt ned so oft am Stöck det. Jedefalls: Am gliiche Tag, woni dä Ort en Schaffhuuse zom Probe übercho ha, esch d Absag vo dem Gig cho. Aber de hani ergendwie gfonde: Ech machs trotzdem. Chasch jo ned äifach de Chopf i Sand stecke.

Ech sött der no usrechte vom 041, dass es ne chli läid tuet, dass mers Albom ersch jetz besprächid. Esch jo jetz doch schones Ziitli dosse.

Scho easy. Aso esch jo eh emmer so: Wenns use gesch, esches mäischtens scho relativ lang här, dass es för äim sälber aktuell gsi esch.

S'esch es mega persönlechs Albom worde …

Voll. E dere Beziihig esches för mech mega wechtig gsi, dasi das Albom gmacht ha, för mech as Könschtler. Mol z tschegge: Mini Emozione hend Platz e minere Musig. Es muss ned nor es loschtigs schwiizertütsches Nischeprojekt sii, wases jo sowieso esch, es döf au mol e persönleche Ton aaschlo. Ech chas mer grad äifach nömm vorschtelle, dass ech mech as Person völlig drus nehme.

Das Cover des Albums «100 Siite Heartbreak»

Wiso hesch de früecher amigs die emozionali Dischtanz iigno?

Ech glaub, es esch gar ned mega bewosst gsi, ehrlech gsäit. Ech glaub, es esch meh eso gsi, dass ech mech sehr gärn ede Beobachterrolle gseh ha, em Beschriibe. Ond sogar weni ede Songs vorcho be, beni eher enere passive Rolle gsi. Enere Mehrhäit vo de Songs esches so gsi: Ech be scho debii, aber ech luege alles vo osse aa. Ond jetze beni halt s erschte Mol de Mettelponkt vom ganzen Enhalt.

Fühlsch di wohl det?

Ned ombedengt. Ech be während deren Arbet a dem Albom emmer mega emene Spannigsfäld denne gsi, wel ech äinersiits gmerkt ha, dass es mer mega es Aalege esch, dasi mini äigete Bedörfnis ärnschter nehme. Dasi mech sälber, ond wasi bruuche, ärnschter nehme. Aber gliichziitig fendi au: Es get wechtigeri Themen als äine win ech, wo sine Heartbreak nach use chehrt.

Aso: Sech sälber meh ärnscht näh ond gliichziitig weniger wechtig?

Genau. Wel das hani näbem Texte för das Albom ständig gmerkt: Es get no anderi wechtigi Sachen osser mer sälber. Ech ha ned welle e jommernde wiisse driissgjährige Maa sii, geschwäige denn öpper anders schlächt mache. Aber es esch jo es Break-up-Albom, drom esches no schwerig gsi, sini Gfühl uszdröcke, ohni das me ergend e Gränze überschriitet. Wos de nömme nome Verletzlechkäit esch, sondern velecht sogar reschpäktlos werd. Ond gliichziitig ghört das glaub äifach dezue, wemmer mega verletzt esch: De fendt me glaub mängisch äifach alli andere s Henderletschte.

E schmale Grot …

Jo, ond dezue chonnt no das Spannigsfäld, dasi äinersiits äifach fende: Es esch voll ade Ziit, sech grad als wiisse Maa zroggznäh. Zroggzschtoh. Dass mängisch äifach d Mäinig vo äim ned gfrogt esch oder ned di relevantischt esch. Das mäini absiits vom äigete Albom. Ond anderersiits hani äntlech mösse lehre, för mech sälber iizschtoh, mer es positivs Sälbschtbeld schaffe, Sälbschtvertroue gwönne. De Prozäss vo dem Albom het mer debii gholfe. Dasch so chli d Schwerigkäit: för mech as wiisse Cis-Maa iizschtoh, ohni mech debii z wechtig z näh ond andere, relevantere Diskussione de Platz z näh.

Wi gosch de met dere Schwerigkäit om?

Mini Lösig esch före Momänt gsi: Das Heartbreak-Albom zwar z veröffentleche, aber ohni en expliziti Promo-Kampagne före Release. Ech mach grad meh Promo för Haubi Songs as Ganzes – ond för das, wo no chonnt. Ond, wäisch: Zroggschtoh mos jo ned häisse, gar nüt me z mache. För mech hätt das jetzt öppis Resignierts, z säge: Ech schriibe ke Songs me, weli e wiisse Maa be. Zroggschtoh cha jo zom Biischpel au bedüüte: Sech met anderne Perschpektive osenand z setze ond sech ond sini Songs mol kritisch onder d Lupe z näh. Äi Konsekwänz vo dene Gedanken esch au gsi, dasi mini Texte met vellne verschede dänkende Lüüt beschproche ha, bevor ech si gfixt ond veröffentlecht ha. Weli wi iigseh ha, dass es au Sache get, wonech ned tschegge.

Wo du nedemol bös mäinsch.

Aber wo denn äifach denäben überechömid. Es send denn au spannendi Sache passiert: De säit zom Biischpel bem äinte Song öpper zo mer: «Nick, jetz hesch der s ganzen Albom lang so Müeh gä, aber be dem Song» (wo mer persönlech sehr wechtig gsi esch), «be dem vergesch alles. Be dem überschriitisch e Gränze, do eschs nömme reflektiert, do überschriitisch dini äigeti Lini.» Ond schlossäntlech hani ne ned ofs Albom to. Aber s het Abschtand bruucht. Weli em erschte Momänt äifach so gfonde ha: Mol, äi sone Fruschtsong, das mos äifach ofs Albom. Wel sösch gschpört me z wenig, wie ärnscht s mer esch. Dä Song esch mer äifach persönlech wechtig gsi. Aber je lenger ech dröber nocheddänkt ha, desto meh hani gmerkt: Dasch glaub en Emozion, wo zwar för mech mega wechtig gsi esch, aber s esch ned mega wechtig, dass d Wält dä Song ghört.

Hesch aso es Stöck wiit au d Kontrolle abgä.

Vor allem hani vell reflektiert. Aber Kontrolle abzgä esch es riise Thema för mech: Das hangt jo au alles zäme: zroggschtoh, Kontrolle abgä, s Patriarchat em Allgemäine. Es het vell met Zwäng ond Ängscht z tue, dass äim öppis chönnt ewäg gno wärde. Ech fende, mer setted zwöi Sache besser lehre: Kontrolle abgä, wenns om öppis goht, wo mer ned chönd beiiflosse. Ond üs zroggnäh, zom öpper anderem meh Ruum gä.

Huere komplex, di ganz Sach.

Es esch ned äifach. Dasch genau d Problematik vo dem letschte Release: Dasch genau das, dass ech mer s Rächt usenehme, öppis mega Persönlechs usezträge, obwohls glaub vell wechtigeri Storys gäbt em Momänt. Ond gliichziitig esch mer bewosst: Förd Allgemäinhäit send das jetz ned di wechtigschte Problem.

Aber de Heartbreak esch jo scho au es universells Thema.

Absolut. Wel Heartbreak esch jo es Thema, wo sech alli chönd demet identifiziere. Egal, weles Gschlächt ond weli sexuelli Usrechtig, mer hend alli scho mol en Heartbreak gha. Oder zwöi nachenand oder mehreri gliichziitig. Ond es cha velecht öppis Guets bewerke, wemme mol versuecht, das onverblüemt darzschtelle. Ond wemmes lost, merkt me velecht: Dasch es Gfühl, wo au anderi hend ond ergendwie dezue ghört. Das Anderne-Zuelose ond s Sechsälber-Zuelose, das het jo meh metenand z tue, as me mängisch mäint.

Es get wechtigeri Themen als äine win ech, wo sine Heartbreak nach use chehrt.

Dasch e schöni Synthese.

Jo, das cha glaub au e mega Chance sii. Wemme die Posizion em Mettelponkt au met Theme cha verchnöpfe, wo öber di äiget Person uus gönd. Ech glaub, das esch das, woni mer vornehme för d Zuekonft. Ech wett emmer no Musig mache, wo Lüüt berüehrt ond wo Emozione transportiert. Ond det chanech mini äigete halt ned usnäh. Ond das bedengt, dasech mech ond mini Gfühl lo lo iifliesse.

Was nemmsch sösch no so met os dem Prozäss?

Öppis, won ech au wett metnä förd Zuekonft ond won ech mer noni ganz secher be, win ech das löse, esch, dasi äinersiits fende: S esch mega schön gsi, mol es Thema so chli dörezchätsche: Emmer nomol omschriibe ond nomol reflektieren ond nomol e Song osem Albom usenäh ond so. Aber gliichziitig eschs mer au mega es Aalege, dasi die Spontanität, wo Haubi Songs glaub au usmacht, weder fende. Wasi jetz scho mehrmols as Publikomsfeedback ghört ha, esch d Frog: «Send de das no Haubi Songs? Das send doch jetz ganzi!» Ond gwössi fendid, es send äntlech ganzi Songs, ond me cha mini Musig jetz äntlech afo ärnscht näh. Ond weder anderi fendid: «Jo, nääi; jetz machsch au nor Songs wi alli andere.» Dete beni of de Suechi nocheme Wäg, woni nömme mos konzepzionell entschäide: Mosis jetz hondert Mol omschriibe oder loni jetz d Rohfassig ofem Albom; sondern äifach bedes cha zuelo. Ech glaube, gwössi Songs bruuchid meh Pfleg ond gwössi chasch e äim Schnorz schriibe. För mech eschs äigentlech de äinzig Wäg, dasi mech ned mos em Chopf enne förs äinte oders anderen entschäide, sondern äifach alles cha zueloh.

Das häisst: En Zuekonft wärdid Haubi Songs ond Ganzi Songs näbenand entschtoh?

Hey, hoffentlech.

Mer fröiid üs. Merci vellmol för das Gschpröch.

Haubi Songs: 100 Siite Heartbreak
16.11.2021 (Red Brick Chapel)

«CLARA SOLA» IM KINO

GEBORGEN IN DER NATUR, EINSAM UNTER MENSCHEN

Clara ist eine wundersame Frau, von der sich die gläubigen Dorfbewohner:innen ihrer Heimat in den Bergen Costa Ricas Heilung versprechen. Ihre eigenen Bedürfnisse liegen jedoch brach. «Clara Sola» erzählt von einer unvergleichlichen und kompromisslosen Selbstbefreiung, bei der sich Sinnlichkeit und Begehren ihren Weg bahnen. Ein bildstarkes und mutiges Erstlingswerk, das in der Quinzaine des Réalisateurs in Cannes Premiere feierte.

Text: Silvia Posavec

Claras Fingerspitzen ragen fast bis an die Kameralinse. Sie beugt sich, so weit sie kann, nach vorne und hält die Arme mit aller Kraft ausgestreckt. Ihr eindringlicher Blick zielt wie gefesselt in dieselbe Richtung. «Yuka, komm her», versucht sie ihre weisse Stute zu sich zu rufen. Einen einfachen Schritt macht die Distanz zwischen ihnen aus, aber Clara wagt es nicht, ihren Fuss über die von ihrer Mutter Doña Fresia gesteckte imaginäre Grundstücksgrenze zu setzen. Die erste Szene des Dramas «Clara Sola» bringt den Konflikt der erwachsenen Frau mit kognitiver Beeinträchtigung bildhaft zum Ausdruck: Clara ist gefangen in einer Welt fremder Gesetzmässigkeiten. Regisseurin Nathalie Álvarez Mesén solidarisiert sich vom ersten Moment mit ihrer komplexen Figur und verdeutlicht deren Ausgangssituation. Für Clara liegt vieles ausser Reichweite: sich frei bewegen, ein selbstbestimmtes Leben führen, die Erfahrung der eigenen Sexualität. Es beginnt eine Erzählung, die in der Gegenwart verortet ist, aber aus der Zeit fällt. Álvarez Mesén entwickelt eine Dramaturgie, die sich zwar chronologisch vollzieht, aber ganz von den Gefühlsregungen der Hauptfigur geleitet ist. Im bescheidenen Haus am Waldrand, in dem Clara seit ihrer Geburt lebt, hatte immer ihre Mutter das Sagen. Mit strenger Hand sorgt sich Doña Fresia seit jeher um sie und auch um die bald 15-jährige Maria, die Tochter von Claras verstorbener Schwester. Die drei Generationen leben ein einfaches, abgeschiedenes und von Fresias Frömmigkeit bestimmtes Leben.

Fresia akzeptiert ihre Tochter so, wie Gott sie ihr gegeben hat, sagt sie in einem Moment. Doch scheint sie in ihrer Fürsorge eher eine Art göttliche Prüfung zu sehen. Sie glaubt auch, dass ihre Tochter eine vorgeschriebene Funktion in der christlichen Gemeinschaft hat, für die sie ihr eine genaue Rolle zumisst. Regelmässig kommen Menschen aus der Gegend in ihrem Haus zusammen und bilden einen Gebetskreis. Auf engstem Raum drängen sich dann Männer, Frauen und Kinder unter den strengen Augen einer übergrossen Marienstatue und zahlreichen weiteren Heiligenbildern. Zwischen Lichterketten, Plastikblumen und Kerzen beten und singen sie inbrünstig zur Heiligen Jungfrau Gottes. Doch eigentlich warten sie auf Clara. Ihr sei die Jungfrau Maria erschienen, erklärt die fromme Mutter vor allen, und sie habe bereits Krebs, Knieschmerzen und Herzprobleme geheilt.

Der Körper als Tabu

Für die Zeremonie trägt Clara ein weisses, bodenlanges und hochgeschlossenes Kleid, unter dem eine martialische Korsage Claras von Skoliose verformten Rücken begradigt. Für den Anlass wird ihr dichtes Haar zu einem strengen Dutt im Nacken zusammengebunden. Das freigelegte Gesicht ist von Angst und Anspannung gezeichnet. Gekonnt vollzieht die Regie einen Perspektivenwechsel und macht den Horror der besinnlichen Andacht spürbar. Für Clara ist es eine gewaltsame Situation, als sie an Marias Seite den Raum betritt und sich die Menschen um sie drängen. Sie erstarrt, ist zäh und zerbrechlich zugleich. Für die Hauptrolle wollte Álvarez Mesén eine Tänzerin casten, im Wissen darum, dass sich Claras Gefühlswelt nicht mit Worten, sondern über ihren Körper auszudrücken hat. Ihre innere Unruhe, das aufbrausende Wesen, das nach einem Weg sucht, sich auszudrücken, verkörpert die professionelle Tänzerin Wendy Chinchilla Araya auf sehr individuelle und intensive Weise. Das Unbändige an Claras Figur liegt in ihr verborgen und wird erst noch zum Vorschein kommen. In einem Interview beschrieb die Schauspielerin ihre Darstellung als einen «inneren Tanz».

Geborgenheit findet Clara ausserhalb der improvisierten Heim-Kapelle und fernab der Gemeinschaft. In der Natur kann sie sich ungestört ihren Sinnen hingeben. Immer wieder sucht sie die Nähe des dichten Waldes, streift durch hohe Gräser und Farne, um sich in den satten Grüntönen zu verlieren. Sie legt sich in den Schoss der grossen Bäume, spürt das Moos und die Erde, entdeckt dicke haarige Raupen und Käfer. Die Kamera ist nah am Erlebten dran und dringt in Claras sinnlichen Zugang zur Welt vor. Subtil bindet die Regisseurin auch die Tonebene ein. Die Geräuschkulisse des Waldes – das Knacken und Knarren der Äste, das Rauschen des Windes – legt sich wie ein Mantel um die Wahrnehmungen und lässt einen gemeinsam mit Clara in eine tiefe Ruhe sinken. Besonders in diesen Szenen stellt die costa-ricanisch-schwedische Regisseurin ihr ganzes Können zur Schau und setzt neue Massstäbe für eine zeitgenössische Interpretation des filmisch-magischen Realismus. Für das Drehbuch, das Álvarez Mesén gemeinsam mit einer Co-Autorin geschrieben hat, schöpft die Regisseurin aus den eigenen Erinnerungen an ihre Kindheit in Costa Rica. Als kleines Mädchen spürte sie eine Spannung zwischen einer unbändigen und reichen Natur und der rigiden Gemeinschaft, in der sie aufwuchs. Diese Motive finden nun also eine Übersetzung in ihrem ersten langen Spielfilm. Doch der eigentliche Zündstoff in diesem Gefüge liegt für Álvarez Mesén in der Tabuisierung der weiblichen Sexualität.

Für Clara liegt vieles ausser Reichweite: sich frei bewegen, ein selbstbestimmtes Leben führen, die Erfahrung der eigenen Sexualität.

Weibliche Selbstermächtigung in rigider Gesellschaft

«Sola» ist der geheime Name, den sich Clara selbst gibt. Sie ist sich ihrer Einsamkeit bewusst und hängt umso mehr an jenen, zu denen sie Vertrauen hat. Als sich das Verhältnis zu ihrer Nichte verändert, weil sich die Teenagerin in Santiago, einen jungen Hilfsarbeiter aus dem Ort, verliebt, gerät Claras Gefühlsleben durcheinander. Neugierig und heimlich beobachtet sie das Paar und findet selbst Gefallen an Santiago, der überraschenderweise einen Zugang zu Clara findet. Gleichzeitig ist Doña Fresia mit den Vorbereitungen für Marias Quinceañera beschäftigt, ein traditionelles lateinamerikanisches Familienfest, bei dem symbolisch der Übergang eines Mädchens zur Frau gefeiert wird. Unter dem Einfluss all dieser Eindrücke wird Claras Libido immer stärker. Trotz Doña Fresia drakonischen Hausmittelchen entdeckt sie die Lust am Masturbieren. Sie rebelliert auch gegen ihre Rolle im Gebetskreis und beschliesst, mehr als nur die Grundstücksgrenze zu überschreiten. Was Maria zugestanden wird, fordert Clara auch für sich ein, nicht aus Eifersucht, sondern ihrer Selbstermächtigung wegen.

Und so macht man sich als Zuschauer:in mit ihrer Sache gemein – fühlt mit ihr, aber bemitleidet sie in keinem Moment. Ihr Verlangen ist ein universelles Bedürfnis: Sie fordert selbstbestimmte Sexualität ein, die jedem und jeder zusteht. Clara ist eigenwillig, stolz und stark und widersetzt sich endlich ihrem Umfeld, das ihre Sinnlichkeit so harsch negiert. Und sie ist es, die selbst den Glauben an ihre eigene Kraft findet, die sich im Film in Andeutungen des Magischen ausdrückt. Doch sind die aufgebauten Spannungen so gross, dass sie sich nur in einem grossen Knall lösen können. Claras Befreiung ist letztlich ein schmerzhafter Prozess, für den sie jedoch bereit ist, alles zu opfern. Álvarez Meséns Finale vollzieht ein verheerendes Spiel mit den Elementen und entlässt das Publikum mit einem offenen Ende. So bleibt es allen frei, eine eigene Interpretation von Claras Weg zur Heilung zu finden. Klar ist aber, dass die Figur der Clara eine empowernde Bereicherung für Frauenfiguren im Film darstellt, denn sie steht nicht trotz ihres Andersseins im Fokus, sondern wird gerade deswegen zum Vorbild.

Und so macht man sich als Zuschauer:in mit ihrer Sache gemein – fühlt mit ihr, aber bemitleidet sie in keinem Moment. Ihr Verlangen ist ein universelles Bedürfnis: Sie fordert selbstbestimmte Sexualität ein, die jedem und jeder zusteht.

POLITISCHER PODCAST AUS URI

PODCAST — Schweizer Stimmbürger:innen werden regelmässig aufgefordert, an die Urne zu gehen. Die Sachthemen aber, über die abgestimmt wird, sind teilweise hochkomplex. Oder wer hatte auf Anhieb den Durchblick bei der Stempelsteuer? Das Projekt «Politcast Uri», initiiert vom Journalisten Florian Arnold und inzwischen von 17 Mitgliedern getragen, informiert Urner:innen mit regelmässig erscheinenden Podcast-Sendungen. Insbesondere einem jüngeren Zielpublikum wollen die Podcaster:innen die Abstimmungsthemen nahebringen. Gerade bei ihnen, die teilweise noch nicht abstimmen dürfen, möchten sie das Interesse an Politik wecken. Möglichst sachlich und verständlich brechen sie die Abstimmungsvorlagen in ihren Informationssendungen auf. Ein Service public für die gesamte Schweizer Stimmbevölkerung und nicht nur für Urner:innen. Mehr Lokalcharakter steckt in den hitzigen Debattensendungen. Denn: Politische Sachverhalte erwachen erst zum Leben, wenn sie aus unterschiedlichen Positionen beleuchtet werden. In den Debattenpodcasts von Politcast diskutieren Jungpolitiker:innen, inzwischen aber auch Regierungsrät:innen mit kontroversen Meinungen miteinander.

Politcast Uri ermöglicht damit Lokalpolitiker:innen eine Plattform und regt die öffentliche Diskussion über politische Themen an. Das Engagement der jungen Podcaster:innen für die öffentliche Meinungsbildung wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem erhielten sie für ihre Arbeit den Demokratiepreis 2018 der Stiftung für Demokratie. Ein initiatives und relevantes Zentralschweizer Projekt – das durchaus von anderen Kantonen nachgeahmt werden

darf. Ob Urner:innen politisch aktiver sind als die Stimmbürger:innen der Nachbarkantone? Es wäre denkbar.
– red.

Politcast Uri
www.politcast-uri.ch

Anzeige

NÄGELI GASSE

Ausschreibung Wettbewerb

«Kunst und Bau» Projekt Neubau Nägeligasse

«Für Menschen da sein, mit Herz und Kompetenz». Unter diesem Motto kümmert sich die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden seit 55 Jahren um Bewohnerinnen und Bewohner. Wir sind ein wichtiger Dienstleister für Pflege und Betreuung im Kanton Nidwalden. Nach Fertigstellung aller Bauprojekte umfasst unser Angebot 140 Pflege- und Betreuungsplätze sowie 30 Alterswohnungen.

Für den Neubau des Alterszentrums schreibt die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden einen Wettbewerb für ein «Kunst und Bau»-Projekt aus. Der Wettbewerb richtet sich an bildende Künstlerinnen und Künstler aller Sparten. Das «Kunst und Bau»-Projekt soll die Nägeligasse zu einem unverkennbaren Ort zu machen.

Bewerbungen für die Präqualifikation sind per E-Mail bis Sonntag, 27. März 2022 möglich.
Detaillierte Informationen finden Sie unter: www.naegeligasse.ch.

Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden, Nägeligasse 29, 6370 Stans
041 619 49 49, info@naegeligasse.ch, www.naegeligasse.ch

SOUNDTRACK DER ENTSCHLEUNIGUNG

MUSIK — Die Musik von Tiziana Greco alias Luce steht im Zeichen von «Anti Rush». So bezeichnet die Luzernerin ihre Musikgenre-Kreation, die quasi einen Akt der Rebellion darstellt. Luce nimmt sich nämlich inmitten von Social-Media-Bombast, Globalisierungsgedöns und Digitaleskapaden bewusst Zeit zum Hineinhorchen und Erkunden. Wer Tanzmusik oder Pathos-Balladen erwartet, ist bei ihr dementsprechend an der falschen Adresse. Das Debütalbum «Am I Slow Enough» stellt stattdessen ein intimes, sensibles und intelligentes Werk einer talentierten Musikerin dar, lose vergleichbar mit der Kunst von ebenso spannenden DIY-Künstler:innen wie Leoni Leoni oder Fiona Fiasco. Präzise platzierte Synthesizer- und Gitarrenklänge, hie und da eine Perkussionsspur oder ein Sample und die aktuell sehr hippe Tape-Ästhetik laden ein, sich neben Luce zu setzen und ihrer ungemein angenehmen, samten-klaren Stimme zuzuhören. Stücke wie «Fruit of Mine», «Way To School» und «On Stage» bilden gekonnt experimentelle, filigrane Popmusik. Und Soundscapes inklusive Glitches bringen sogar einen Touch Videospielmusik-Vibe mit sich, zu finden beispielsweise auf «Bull», «Fruit of May» und «Alabastia». Produziert sowie aufgenommen wurde die Platte von Luce in Eigenregie, punktuell ergänzt durch Beda Mächler (Soybomb) an Saiten und beim Songwriting, gemischt und gemastert hat Yannik Sandhofer (Dalai Puma). Auffallend sind weiter die lyrischen Statements, welche die Musikerin vertritt: «On Stage» zum Beispiel handelt als Debütsingle vom täglichen Fassadenmärchen, das wir uns selbst und unserem Gegenüber vormachen – wenn wir laut verkünden, wie gut es uns geht, obwohl eigentlich das Gegenteil der Fall ist. Dadurch profiliert sich Luce zusätzlich als genaue Beobachterin der Gesellschaft, was auch auf ihrem Instagram-Profil erkennbar ist, wo sie sich regelmässig für Themen wie Gleichstellung oder Klimaschutz einsetzt. In der Summe ist «Am I Slow Enough» ein musikalischer Höhepunkt im noch jungen Jahr 2022, dem es unbedingt Zeit zu widmen gilt. **– sto**

Luce: Am I Slow Enough
18.3.2022 (Red Brick Chapel)

Plattentaufe:
FR 18. März, 21.30 Uhr
Neubad, Luzern
(anschliessend Party mit Aku Aku)

Anzeigen

Umculo • Musiek • երաժշտություն • Musiqi • Musika • সঙ্গীত • Muzika • музика • Nyimbo • 音 • Music • Muziko • Muusika • Musiikki • Musique • Música • მუსიკა • μουσική • સંગીત • Mizik • Mele • המוסיקה • संगीत • Ceol • Tónlist • Musica • 音 S • מוסיקה • Música • музыка • 음악 • Glazba • Mûzîk • Musicorum • Mūzika • Muzika • Musek • Mozika • සංගීතය • Muzik • Mužika • Waiata • музика • дуу хөгжим • संगीत • Muziek • Musikk • موسيقى • Muzyka • Música • ਸੰਗੀਤ • Muzică • музыка • Ceòl • музика • Mino • Mumhanzi • موسيقى • Hudba • Glasba • Música • Muziki • мусиқӣ • இசை • Hudba • Müzik • музика • Zene • Musiqa • Nhạc • Cerddoriaeth • музыка • Pese • **Musik!**

www.loopzeitung.ch

HiFi ZURMÜHLE
Klangqualität vom Feinsten – seit 1962. hifi-zm.ch

vovox®
www.vovox.ch

FRAUEN IM BOURBAKI PANORAMA

FÜHRUNG — Die Kunstwissenschaftlerin Barbara Steiner und die Restauratorin Liselotte Wechsler führen zum Welttag der Frau durch das monumentale Rundbild. Der Fokus liegt dabei nicht auf den überrepräsentierten männlichen Genossen im Schlachtgetümmel, sondern auf den Frauen in Edouard Castres Monumentalwerk aus dem Jahr 1881. Sie sind zahlenmässig rar und entsprechen dem bürgerlichen Ideal ihrer Zeit; trotzdem gibt es Ausnahmen, und die Eigenständigkeit der «Bourbaki-Frauen» lässt sich in diesem europäischen Kulturdenkmal erkennen. Du möchtest mehr über die Sanitäterin, die Marketenderin oder die Wirtin erfahren, die auf dem Panoramabild verewigt sind? Ihre Rollen, Rechte und Ränge werden dir von den beiden Mitarbeiterinnen des Vereins Frauenstadtrundgang Luzern erläutert. **– vma**

Mutter, Schwester, Vivandière – Frauen(rollen)
SO 6. März, 11 Uhr
Bourbaki Panorama, Luzern

«Pilotversuch» bedingungsloses Grundeinkommen

Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) ist in der Pandemie wieder in aller Munde. Denn seit zwei Jahren erleben wir einerseits, wie schnell Bund und Kantone Geld fliessen lassen können, um Existenzen zu sichern – spezifisch auch für Kulturschaffende wie in Zürich und Basel-Stadt. Andererseits gibt es viele Menschen, die trotz Kurzarbeitsentschädigung endlich wieder arbeiten wollen.
Das BGE ist seit Jahrzehnten ein politisches Thema. Schweizweit das letzte Mal 2016, als eine Initiative für dessen Einführung vors Volk kam. Die Initiative in der Stadt Luzern will die politische Diskussion mit Fakten bereichern. Mit einem wissenschaftlichen Experiment können Daten gesammelt und eine Idee konkret und lokal ausprobiert werden. Dieser «Pilotversuch» liefert uns die Erkenntnisse, die uns in der dringlichen Debatte um einen zukunftsfähigen Gesellschaftsvertrag weiterbringen.
Luzern würde sich mit Zürich und Bern in die «Pilotprojekte Grundeinkommen Schweiz» einreihen. Luzern soll also nicht allein die Zukunft ausprobieren, sondern gemeinsam mit mehreren Schweizer Städten und Gemeinden. Dafür braucht es aber 850 Unterschriften bis Ende März. Ist die Zeit reif für Experimente? Die Initiant:innen finden: ja! **– zvg**

Städtische Initiative: «Wissenschaftlicher Pilotversuch Grundeinkommen», www.pilotprojekte.ch/luzern

Bruecker_Meister_Trauffer

Doppel-Theater

THEATER — Unter vielen spannenden Programmpunkten des Theaters Uri stechen deren zwei besonders hervor. Da wäre einmal «Hellvetia» unter der Regie von Livio Beyeler zu nennen: Zwei Touristenführerinnen, gespielt von Anja Rüegg und Giorgina Hämmerli, laden darin zu einem einmaligen Erlebnis auf der Alp, was sich aufgrund diverser Naturereignisse jedoch zu einer Katastrophe entwickelt. Entstanden ist das Konzept aus «einer Recherche zur einig einsamen Schweiz», die in den Sommermonaten 2021 auf fünf Schweizer Alpbetrieben durchgeführt wurde. Entdeckungen, gefundene Geschichten und eigene Erfahrungen stellen den Rahmen für ein Theaterwochenende dar, das musikalisch vom jungen Urner Gitarristen Elio Aregger untermalt wird. Musik ist das Stichwort und führt zur zweiten Empfehlung im Theater Uri: «Im Reinen» bildet eine Zusammenarbeit des Autors sowie Spoken-Word-Künstlers Gerhard Meister mit den Musikerinnen Anna Trauffer und Franziska Bruecker. (Letztere hat übrigens für 2023 das New-York-Atelier der Zentralschweizer Kantone erhalten).
In dem spielerisch-assoziativen Stück untersucht das Trio die vielfältigen Beziehungen, die unsere Innereien zum Thema Reinigung und Entgiftung haben, und wechselt zugleich die Rollen. Während die beiden Musikerinnen sich auf das Wort konzentrieren, performt der Autor an der Posaune. Zwischen Kläranlage, Ölfang und Operationen ist also interdisziplinäres Spektakel garantiert. **– sto**

Hellvetia
FR 11. & SA 12. März, 20.30 resp. 20 Uhr
Theater Uri

Bruecker_Meister_Trauffer
DO 17. März, 20 Uhr
Theater Uri

IM FERNWEH DAHEIM

MUSIK — Die Musik von Bougainville steht im Zeichen des Fernwehs und erzählt zugleich von heimatlichen Alltagsszenen – auch auf dem zweiten Album «Partir & Bienvenue». Geschrieben hat die Songs Dominique Grütter, ihres Zeichens Kopf sowie Frontfrau der Band. Die gebürtige Dallenwilerin wuchs zweisprachig auf und nutzt dieses Geschenk: Auf Hoch- und Schweizerdeutsch sowie Französisch performt sie ihre Texte, inspiriert durch die raue, einsame Bergwelt, das wilde Meer und die Erhabenheit der Wüste Nordafrikas. Unterstützt wird sie live von aktuell vier Mitmusiker:innen aus der ganzen Zentralschweiz, die unter anderem an Cello, Gitarre, Akkordeon und Perkussion performen. Im Studio spielten weiter Sarah Bowman (The Bowmans), Sandra Merk (Halunke) oder Doug Organ (Kendrick Lamar, Ten Years After) Parts ein. Der Mix all dieser Elemente geht auf: «Partir & Bienvenue» ist ein Rohdiamant im besten Sinne. Die Produktion, für die Reto Burrell verantwortlich zeichnet, ist nicht für langweilige Radioprogramme aufgepützelt. Stattdessen kommen die elf Songs ehrlich und erdig daher, wirken echt sowie erfrischend, stilistisch angesiedelt zwischen Folk, Chanson und Pop. Als naheliegende Referenz kommen einem schnell einmal Patent Ochsner in den Sinn, was spätestens bei «Dérive bien» seine Bestätigung findet: Der Song ist dem Titel entsprechend die Bougainville-Interpretation von «Trybguet», einem Hit der Berner Truppe um Büne Huber. Mit diesem hat Grütter wiederum Gemeinsamkeiten: Beide haben ein Faible für Poesie und einen ganz eigenen Charme, den es in der Schweiz kaum mehr gibt. Die Vorfreude auf die kommenden Konzerte und natürlich «Partir & Bienvenue» ist also mehr als nur berechtigt. **– sto**

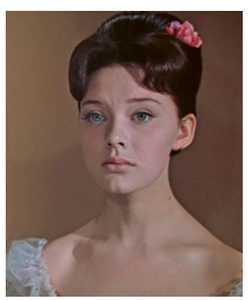
Bougainville: Partir & Bienvenue
4.3.2022 (Eigenvertrieb)

Live, jeweils 20 Uhr:
SA 5. März, *Pilgerhaus Maria-Rickenbach, Niederrickenbach*
FR 18. März, *Zwischenbühne, Horw*
SA 9. April, *Chäslager, Stans*

The Fairy Queen

THEATER — Nach dem feministischen Kampftag im Vögeligärtli direkt ins Theater? Das ist dieses Jahr am 8. März möglich. Sobald sich die Bässe neben der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern beruhigen, beginnen die Insekten in der Grossen Halle im Südpol zu brummen. Doch die zwei Insektenforscher:innen kommen nicht weit, die Feenkönigin übt ihre Magie aus und die beiden geraten in einen starken Trip. Die Tier- und Pflanzenwelt wird übergriffig und die menschliche und körperliche Identität wird zutiefst in Frage gestellt. Das Projekt der Luzerner Regisseurin Nina Halpern und des Luzerner Autors Christoph Fellmann wird von Laura Livers' Live-Musik begleitet. Das Stück «The Fairy Queen» basiert auf der gleichnamigen Oper von Henry Purcell und auf dem «Sommernachtstraum» von William Shakespeare. Und falls du den feministischen Rave doch noch entspannt zu Ende tanzen möchtest, hast du an den fünf Folgetagen noch weiter Zeit, dich dem Feenzauber hinzugeben. **– vma**

Nina Halpern und Christoph Fellmann: The Fairy Queen
DI 8./DO 10./FR 11./SA 12./SO 13. März, 20 Uhr
Südpol, Luzern



7 Stunden Kinoereignis

KINO – «Krieg und Frieden» gewann 1969 nicht nur einen Golden Globe, sondern auch den Oscar für den Besten Fremdsprachigen Film, und gilt bis heute als die detailgetreueste Verfilmung von Tolstois Romanvorlage und das grösste Filmepos aller Zeiten. Sieben Jahre Produktionszeit, vier Jahre Dreharbeiten, hunderte Schauspieler:innen, über 12 000 Statist:innen, tausende Kostüme und 23 Tonnen Schwarzpulver lassen das monumentale Ausmaß der teuersten Filmproduktion der Sowjetunion, die Sergei Bondartschuk 1962-67 als Regisseur, Autor und Hauptdarsteller verantwortete, dennoch nur erahnen. Im Stattkino werden diesen März die vier Teile des Filmepos an drei verschiedenen Abenden gezeigt. **– red.**

Sergei Bondartschuk: Krieg und Frieden
UDSSR 1962/67, 422 Min., Russisch/d
SO 6. März, 16.00 Uhr, 1. Teil
mit Einführung Prof. Dr. Ulrich Schmid, Uni St. Gallen
MI 9. März, 18.30 Uhr, 2. Teil
SO 13. März, 16.00 Uhr, 3. + 4. Teil
stattkino Luzern

BÜNDNER INDIE-POP VON BASEL BIS BERLIN

MUSIK — Anna Erhards Kunst steht im Zeichen des Wandels. Dabei weiss sie wie aktuell kaum eine Schweizer Künstlerin, wovon sie spricht – oder singt! Der Name der gebürtigen Churerin tauchte erstmals im Kontext der Basler Band Serafyn auf. Mit dem erfolgreichen Quintett spielte Erhard traumhafte Folksongs – Stücke wie «Gold» und «Netherlands» gehören noch heute zum Besten der Schweizer Musikszene. Trotzdem brach die europaweit tourende Formation auseinander. Für Erhard war jedoch klarer denn je, dass sie solo weitermachen wollte – und dass es Zeit war, Basel in Richtung Berlin zu verlassen. Dort hatte sie bereits zu Serafyn-Zeiten ein kleines Musik-Netzwerk geknüpft und die Zusammenarbeit mit Pola Roy, seines Zeichens Produzent und Schlagzeuger von Wir sind Helden, begonnen. Entstanden ist «Short Cut», ein Indie-Pop-Debütalbum, das dank Erhards einzigartiger Stimme und vieler kleiner Ideechen einen mondänen, leichtfüssigen Groove-Gestus versprüht. Dafür arbeitete sie weiterhin mit der weltweit agierenden Basler Agentur Radicalis zusammen, was sich gelohnt hat: Trotz Pandemie konnte die Platte einige Achtungserfolge erzielen, unter anderem verbunden mit guten Zahlen auf den Streamingplattformen, aber auch einer ersten Deutschland-Schweiz-Tour, in deren Rahmen Erhard zusätzlich ihre neue Single «I Wish» präsentiert. Wer behaupten will, den ersten Gig dieser verheissungsvollen Künstlerin hier miterlebt zu haben, sollte sich dieses Konzert nicht entgehen lassen. **– sto**

Anna Erhard
MI 23. März, 20 Uhr
Konzerthaus Schüür, Luzern

Absurditäten im Stiftstheater

LITERATUR — Der mittlerweile 79-jährige Schriftsteller, Kabarettist und Liedermacher ist nicht mehr aus der Schweizer Literaturszene wegzudenken. Seine Kabarettprogramme, Theaterstücke, Gedichte, Film- und Fernsehproduktionen, Romane, Kinderbücher und Kurzgeschichten entzücken Alt und Jung, damals wie heute. Hohler denkt nicht daran, mit Schreiben aufzuhören, und feilt weiter zwischen politischem Engagement und reiner Fabulierlust. Ob er sich auch im Stiftstheater Beromünster selbst auf seinem Cello begleiten wird, während er durch sein Gesamtwerk spaziert? **– vma**

Franz Hohler
MI 9. März, 20 Uhr
Stiftstheater Beromünster

Anzeigen

RESTAURANT · BAR
NEUSTADT
Ess- & Weinkultur · Neustadtstr. 21 · Tel. 041 210 2371 · Sonntag geschlossen

Wir vermieten nach Vereinbarung

194 m² Werkstatt/Ateliers auf der Reussinsel

Die Werkstatt könnte in 4 bis 5 Ateliers aufgeteilt werden.
Verhandlungspreis je nach Ausbaustandart
ab 1750 CHF/ Mt. exkl.
Sie haben Ideen und Interesse,
kontaktieren Sie uns.
Stiftung Werkverein Bildzwang,
Reussinsel 59
6003 Luzern
c/o charles.gyger@gmx.ch

Illustration: Nina Winiger

In dieser Reihe bitten wir jeweils eine Musiker:in, eine:n Musik-Nerd:in, ein Mixtape für eine Person des öffentlichen Lebens zusammenzustellen.
Diesmal widmet der Club Dänemark ehemaligen Luzerner Kulturräumen eine Playlist. Das Kollektiv, bestehend aus elf Kulturschaffenden und Musiker:innen, hat sich in der alten Kranfabrik im Maihof eingenistet. Sie sind vieles in einem: ein Kollektiv, ein Plattenlabel und Veranstalter:innen.

Curfew
Fatima Al Qadiri

Oceanic Tears
Leoni Leoni

Silence
dip in the pool

Reqiuem for a Snake
Yanik Soland

Romantic bureaucracy
Fatima Yamaha, Araya

All Dressed up but Nowhere to Go
DJ Real Madrid

Not Okay
SOPHIE

How to take up space
Acid Amazonians

Build Me a House
Sophia Kennedy

Come with me // i miss u
leop4rdi

Take Care of Yourself
Jenny Hval

Sex is good (but have you tried)
Donna Missal

Until we Fold into Eachother again
500

Hope Song
Genevieve Artadi

All Reality is Virtual
Odd Beholder

Bild: Kaspar Mattmann

«In Gedenken an die ehemaligen Luzerner Kulturräume, denen diese Playlist gewidmet ist, stellen wir die Frage nach einem Kulturraum der Zukunft. Wie sieht er aus?
leer?
digital?
queer?
gross?
konkurrenzlos?
billig?
lustig?
grenzenlos?
ephemer?»

Club Dänemark ist ein Kollektiv von Musikschaffenden mit modernen Gefühlen.

EIN DEUTLICHES SIGNAL

Die IG Kultur Luzern hat innert kürzester Zeit knapp 600 Unterschriften für die Petition «Kulturellen Mittelbau sichern» gesammelt. Die Petition wurde erfolgreich an den Regierungsrat vom Kanton Luzern überreicht. Gemeinsam fordern wir eine regionsübergreifende und nachhaltige Lösung für die Sicherung von mittelgrossen Kulturbetrieben im Kanton Luzern. Für unsere Forderungen gibt es wichtige Allianzen.

Gianluca Pardini, Geschäftsleiter IG Kultur Luzern

«Ja zu Kultur» heisst für uns die Sicherung des kulturellen Mittelbaus im Kanton Luzern. Mittels Petition haben wir den Regierungsrat aufgefordert, die langfristige Finanzierung für Kulturinstitutionen mit regionaler Ausstrahlung durch eine substanzielle kantonale Beteiligung an Strukturbeiträgen sicherzustellen. Innert kürzester Frist hat die IG Kultur Luzern gemeinsam mit ihren Mitgliedern und einem Komitee aus Gemeindevertreter:innen knapp 600 Unterschriften gesammelt (Alle Informationen sind stets auf www.ja-zu-kultur.ch zu finden). Dies sind fast so viele Unterschriften wie sie in der Stadt Luzern für eine Initiative benötigt würden.

Positive Stossrichtung ist vorhanden

Der hohe Zuspruch für eine nachhaltige Lösung in der regionalen Strukturförderung ist ein deutliches Signal an den Luzerner Regierungsrat. Damit fordern wir endlich ein Bekenntnis, sich für die mittelgrossen Kulturbetriebe finanziell zu engagieren. Mit dieser Haltung ist die IG Kultur Luzern nicht allein. Auch die regionalen Entwicklungsträger (RET) Luzern Plus, Sursee-Mittelland, Luzern West und auch der Verband Luzerner Gemeinden (VLG) hatten sich bereits in der kantonalen Vernehmlassung im Jahr 2020 zur Weiterentwicklung der regionalen Kulturförderung positiv geäussert.

Gesetzliche Verankerung ist eine wichtige Voraussetzung

So wird von den RET und vom VLG eine gesetzliche Verankerung als nötige Voraussetzung für eine nachhaltige Lösung erachtet. Es wurden auch die Bedingungen gestellt, dass die Schnittstellen zwischen den Entwicklungsträgern geklärt und mit einheitlichen Förderkriterien abgestimmt werden. Eine regionsübergreifende kantonale Unterstützung durch eine direkte Beteiligung an Strukturbeiträgen für mittelgrosse Kulturinstitutionen war dabei ebenfalls ein wichtiges Argument. Ende letzten Jahres bekannten sich bereits einige weitere Luzerner Gemeinden zu einer Projektförderung auf regionaler Ebene. Ein Schritt in die richtige Richtung – die IG Kultur Luzern wird jedoch zusammen mit den Gemeinden weiterhin für die gesetzliche Verankerung der regionalen Kulturförderung, sowohl für die Projekt- und Strukturförderung, plädieren.

Ein wichtiger Standortfaktor für Luzern

Wie der Regierungsrat mit der regionalen Kulturförderung weiterfahren und mit welchem Finanzierungsmodell dieses ausgestaltet sein wird, erfahren wir spätestens mitte Jahr. Bis dahin braucht es nämlich einen konkreten Lösungsvorschlag, an dem weitergearbeitet werden kann. Dabei wird sich zeigen, wie stark die Kultur als Standortfaktor und als wichtige Impulsgeberin für einen attraktiven und lebenswerten Kanton Luzern gewichtet wird.

DI 01

FILM

Parallel Lives
20.30 — *Stattkino*
Von Frank Matter (CH 2020)

MI 02

KONZERT

Bachelorprojekt-Konzerte – Schlagzeug/Percussion
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Keynote Jazz
19.45 — *Theater Casino Zug*
Jazz

Hanreti
20.00 — *Neubad Luzern*
«The Afterdark». Film & Konzert

TANZ/ PERFORMANCE

Pro Senectute Tanznachmittag
14.30 — *Südpol*
Tanzveranstaltung. Ab 60 Jahren

FILM

A Chiara
20.30 — *Stattkino*
Von Jonas Carpignano
(ITA/FRA/SWE/DK 2021)

KINDER UND FAMILIE

Gwunderstunde
14.00 — *Natur-Museum*
«Mäuse und ihre Verwandten».
Kinderworkshop. Ab 5 Jahren

DO 03

KONZERT

Buchstart
09.30 — *Neubad Luzern*
Kinderveranstaltung.
Präsentiert von Neubad Kinderklub

Bachelorprojekt-Konzerte – Gesang
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Dans les Arbres
20.30 — *Neubad Luzern*
Experimantal, Improvisation.
Präsentiert von Mullbau

CLUB

Baraoke 59
20.00 — *Bar 59*
Party. Karaoke

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJs Mingo, Samuel, Theo & Ivan

THEATER

Mi vida en transito
20.00 — *Südpol*
Theater. Von Caruso&Avila

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Führung

Alfredo Mendoza Bullain
17.00 — *Löwengalerie*
«Contacto». Vernissage

cake session #6
17.00 — *Keinraum*
nullkommanullvier kubikmeter:
Andrea Fortmann

Thorvaldsens Löwe und die Folgen für Tourismus und Kunst
18.00 — *Hans Erni Museum*
Führung. Mit Heinz Stahlhut

FILM

Otar's Death
18.30 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Heute ZUGast
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Gespräch & Musik. Mit Caroline Fux, Hans-Peter Strebel, Dominik Widmer & R We Alone (Musik)

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

BDSM Jugendstammtisch Luzern
19.00 — *Treibhaus*
Treffpunkt

FR 04

KONZERT

D'OR & Mortal Factor
17.00 — *Bruch Brothers Bar*
Rock

New Sagittarius Consort
19.30 — *Kapuzinerkloster Wesemlin*
«Lass in Liebe mich entbrennen».
Klassik. Werke von Pergolesi

Bachelorprojekt-Konzerte – Gesang
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Abendmusik
19.30 — *Musikinstrumentensammlung Willisau*
Klassik. Werke von Monteverdi.
Leitung: Bettina Seeliger

Anzeige

HSLU Concert Band. *Bild Ingo Höhn.*

März 2022

Zutritt: Beachten Sie die aktuell geltenden Bedingungen im Zusammenhang mit der Pandemie auf der Website www.hslu.ch/ch > Agenda.

ab MI 02.03.2022, Club Knox und Konzertsaal Salquin, Luzern-Kriens
Bachelorprojekt-Konzerte Jazz und Klassik

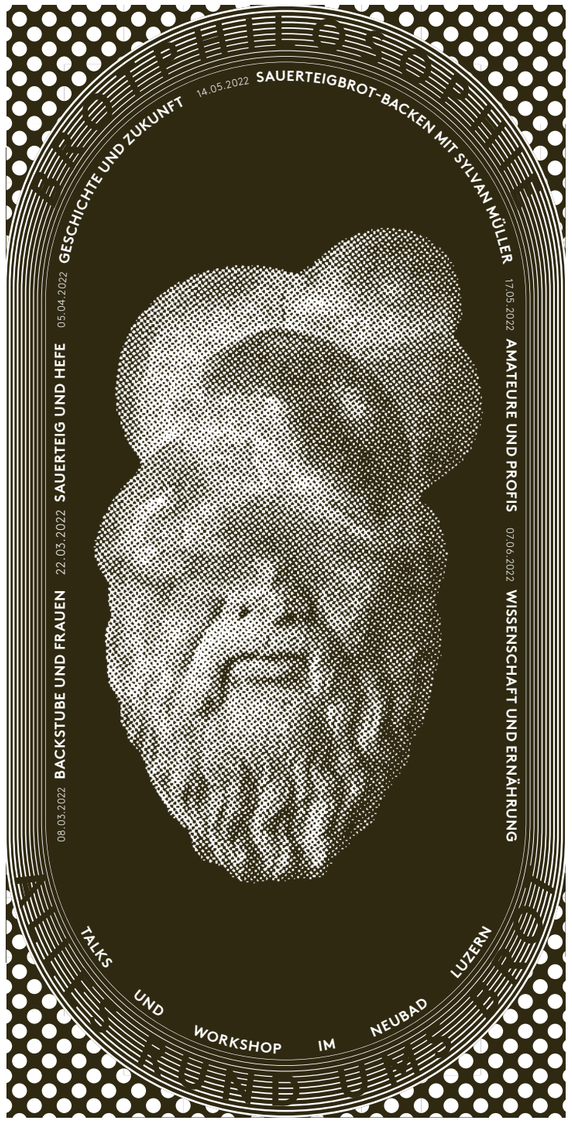
FR 04.03.2022, 19:30 Uhr, Musikinstrumentensammlung Willisau
Abendmusik
Claudio Monteverdi, «Orfeos Höllen-Regal»
Studierende der Hochschule Luzern
Bettina Seeliger, Leitung

DI 15.03.2022, 19:30 Uhr, Blackbox Kosmos, Luzern-Kriens
Step Across The Border
Stefan Prins, Komposition

MO 21.03.2022, 12:30 Uhr, News Lounge 3. OG, Luzern-Kriens
Coffee Lecture
Ein vergessenes Meisterwerk: Frank Martin, Études pour deux pianos
Ivo Haag, Dozent der Hochschule Luzern

MI 30.03.2022, 19:30 Uhr, Club Knox
HSLU Concert Band
Chiara Schönfeld (voc), Rafael Frei (sax), Simon Ruckli (tb), Dominik Zäch (g) Heiri Känzig (kb/comp), Alen Hodzic (dr)
Heiri Känzig, Leitung

www.hslu.ch/musik konzert@hslu.ch T +41 41 249 26 00



041 – Das Kulturmagazin:
11× pro Jahr Kunst-
und Kulturschaffen aus
der Zentralschweiz

www
. null41
. ch
/ abo

Next Generation Talents
19.45 — *Theater Casino Zug*
Klassik. Mit jungen Nachwuchskünstler:innen. Präsentiert von der Musikschule Zug

Infected Rain, Dagoba
20.00 — *Sedel*
Metalcore, New-Metal

Druckmittel
20.00 — *Hafenbar zur Metzgerhalle*
Jazzpunk

Verso Suelto
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Jazz, Boleros, Rancheras. Mit Raissa Avilés, Pedro Martinez-Maestre & Alix Logiaco

Klischée
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Electroswing

Basement Saints & Jack Slamer
21.00 — *Galvanik*
Rock

CLUB

DJ ZsuZsu
23.00 — *Konzerthaus Schüür*
Party. House, Deep House, Electro, Electroswing

THEATER

Mi vida en transito
20.00 — *Südpol*
Theater. Von Caruso&Avila

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

TANZ/ PERFORMANCE

Zeitgenössischen Tanzvereins Company Karwan Omar
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Wenn wir nur ein Leben hätten». Tanz

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — KKLB
Führung

FILM

A Chiara
18.30 — *Stattkino*
Von Jonas Carpignano (ITA/FRA/SWE/DK 2021)

DIVERSES

Pavor Nocturnus – Schreckmümpfeli live
20.30 — *Gleis 5, Bahnhof Malters*
Lesung & Musik

SA 05

KONZERT

Die Rote Zora & Doppelbock
17.30 — *Hotel Restaurant Hammer*
«Living urban Folkmusic». Volksmusik

Fomies & Horny Dolphins
18.00 — *Bruch Brothers Bar*
Fuzzy Garage, Psychedelic Rock

uneven same
20.00 — *Neubad Luzern*
Saxophonquartett. Mit Silke Strahl, Vera Wahl, Eva-Maria Karbacher & Manuela Villiger. Werke von Thomas Mejer

Stereo Luchs, Soukey
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Hip-Hop, Dancehall

Steamy Pigeon Loft
21.00 — *Galvanik*
Funk, Soul

CLUB

DJ Janaklar
22.30 — *Konzerthaus Schüür*
Electronica, Dancehall, Afrobeats

THEATER

Macbeth
19.30 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Wolfang Nägele, nach Giuseppe Verdi. Bühne

Isabelle la Belle
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
«Me, Myself and I». Kabarett-Theater

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

Mi vida en transito
20.00 — *Südpol*
Theater. Von Caruso&Avila

Rebekka Bangerter & Cie.
20.00 — *Kleintheater*
«MNESIA - Eine Gedenkstätte mit Anfang und Ende». Theater

LITERATUR

Cuentacuentos en lengua española
14.30 — *Bibliothek Zug*
Kindergeschichten. Auf Spanisch. Ab 3 Jahren

KUNST

Gespräch in der Ausstellung
13.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Gespräch. Mit Polly Apfelbaum & Fanni Fetzer

Julian Sartorius
19.00 — *Kunsthalle Luzern*
Soundperformance. Im Rahmen der Ausstellung von Anna Margrit Annen

FILM

Parallel Lives
18.00 — *Stattkino*
Von Frank Matter (CH 2020)

DIVERSES

Musik unter der Kuppel
17.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Kulturprogramm. Im Verkehrshaus Planetarium. Weitere Zeit 19.30 Uhr

Das Ring-Ding
18.00 — *Luzerner Theater*
Vorabend, Treffpunkt. UG.
Ab 15 Jahren

KINDER UND FAMILIE

Geschichtenzeit
09.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderlesung. Ab 4 Jahren. Weitere Zeit 10.30 Uhr

Freddy Frächfäll – De Hibedi-Hop-Has
14.00 — *Kulturzentrum Braui*
Kindermärlimusical. Von Andrew Bond. Ab 4 Jahren

Mario Maker
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Kinderveranstaltung

SO 06

KONZERT

Tätsch Trio
17.00 — *Peterskapelle*
«Ranggä Ruglä Rodä». Neue Volksmusik

THEATER

Der Chor
19.00 — *Luzerner Theater*
Von Dominik Busch. Bühne. Ab 14 Jahren

TANZ/ PERFORMANCE

Blumen für die Kunst
14.00 — KKLB
Performance. Mit paralleler Kinderführung

Bolschoi Ballett (Aufzeichnung): Schwanensee
16.00 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Ballett. Aufzeichnung aus Moskau

LITERATUR

Publikation L21 – Löwendenkmal
14.00 — *Hans Erni Museum*
Finissage & Führung. Mit Heinz Stahlhut. Im Rahmen der Ausstellung «Thorvaldsens Löwe»

KUNST

Rundgang mit der Kuratorin
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. Mit Alexandra Blättler

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

English tour of the permanent exhibition
14.00 — *Museum Burg Zug*
Führung

Löwendenkmal 21. Das Löwendenkmal Luzern im Fokus aktueller Kunst
16.00 — *Hans Erni Museum*
Buchvernissage

FILM

Otar's Death
13.30 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

Otar's Death
16.00 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

Krieg und Frieden (Teil 1)
16.00 — *Stattkino*
Von Sergej Bondartschuk (UDSSR 1962/67)

VORTRAG/ PODIUM

Gegen den Strom
16.00 — *Zwischenbühne*
Erzählcafé. Mit Eva Zihlmann, René Gächter & Wolfgang Sieber

DIVERSES

Strandgut Flohmarkt
10.00 — *Neubad Luzern*
Flohmi

Das Ring-Ding
11.00 — *Luzerner Theater*
Vorabend, Treffpunkt. UG.
Ab 15 Jahren

Mutter, Schwester, Vivandière – Frauen(rollen)
11.00 — *Bourbaki Panorama*
Führung. Mit Liselotte Wechsler & Barbara Steiner

MAR 2022 **stattkino**
Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
041 410 30 60 **www.stattkino.ch**

DI **01**	20.30	**PARALLEL LIVES** von Frank MATTER, SUI 2020, 139', OV/d,f
MI **02**	20.30	**A CHIARA** von Jonas CARPIGNANO ITA/FRA/SWE/DAN 2021, 121', I/d,f
DO **03**	18.30	**OTAR'S DEATH** von Ioseb SOSO BLIADZE, GEO 2021, 106', Georgisch/d,f
FR **04**	18.30	**A CHIARA**
SA **05**	18.00	**PARALLEL LIVES**
SO **06**	13.30	**OTAR'S DEATH**
	16.00	**KRIEG UND FRIEDEN / 1. Teil** von Sergej BONDARTSCHUK, UDSSR 1962/67, 142', Russisch/d *Einführung: Prof. Dr. Ulrich Schmid, Uni St. Gallen*
MO **07**	18.30	**A CHIARA**
DI **08**	14.00	**WHERE WE BELONG** ● CINEDOLCEVITA von Jacqueline ZÜND, CH 2019, 78', Dialekt/F/d
	18.30	**OTAR'S DEATH**
MI **09**	18.30	**KRIEG UND FRIEDEN / 2. Teil** von Sergej BONDARTSCHUK, UDSSR 1962/67, 98', Russisch/d
DO **10**	20.00	**PARALLEL LIVES**
FR **11**	20.30	**A CHIARA**
SA **12**	20.00	**PARALLEL LIVES**
SO **13**	13.30	**OTAR'S DEATH**
	16.00	**KRIEG UND FRIEDEN / 3. & 4. Teil** von Sergej BONDARTSCHUK, UDSSR 1962/67, 117', Russisch/d
MO **14**	20.30	**A CHIARA**
DI **15**	20.30	**OTAR'S DEATH**
MI **16**	20.30	**A CHIARA**
DO **17** – SA **19**	18.30	**OTAR'S DEATH**
SO **20**	18.00	**SEMILLAS DE ALEGRÍA** ● CINE ESPAÑOL von Cristina LINARES, ESP 2018, 111', Spanisch/ohne UT
MO **21**	18.30	**OTAR'S DEATH**
DI **22**	14.00	**BLIND DATES** ● CINEDOLCEVITA von Levan KOGUASHVILI, GEO 2013, 99', Georgisch d/f
		SEMAINE DE LA LANGUE FRANÇAISE
	18.30	**PHOTO DE FAMILLE** von Cécilia ROUAUD, FRA 2018, 98', F/d
MI **23**	18.00	**«WILLKOMMEN?»** AKTION ZUM INTERNATIONALEN TAG GEGEN RASSISMUS **Referat und Podiumsdiskussion** ***www.gegenrassismus.stadtluzern.ch***
DO **24**	19.00	**DELHI DREAMS** ● FILM & GESPRÄCH von Christof SCHAEFER & Yamini DEEN SUI 2020, 80', OV/d ***anschliessend Gespräch mit den beiden RegisseurInnen***
FR **25** – MI **30**	18.30	**DELHI DREAMS**
DO **31**	20.15	**DELHI DREAMS**

WERDEN SIE MITGLIED IM STATTKINO!
Für einen Jahresbeitrag von Fr. 75.– (Student*innen 45.–) erhalten Sie monatlich alle Informationen per Post und 2 Freikarten pro Jahr.
Mit der Jahreskarte für Fr. 300.– können Sie mit wenigen Ausnahmen, alle Vorstellungen im stattkino besuchen. Ist auch ein ideales Geschenk für alle Kinofans.
Anmeldungen über www.stattkino.ch

Reservationen: Tel. 041 410 30 60 (Combox) ■ Kassenöffnung jeweils 30 Min. vor der Vorführung ■ Programmänderungen vorbehalten ■ Wir verweisen auf die Kinoseiten in der Tagespresse und auf **www.stattkino.ch** ■ Das stattkino ist rollstuhlgängig ■

Zeitreise ins Mittelalter
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Kostümführung. Mit Margherita di Domenico Bandini

KINDER UND FAMILIE

Lieblingstiere
14.00 — *Natur-Museum*
Kinderführung. Von 6-11 Jahren

MO 07

KUNST

Kunst zu Mittag
12.15 — *Museum Sammlung Rosengart*
«Joan Mirós "Femmes, oiseau, étoiles"». Dialog. Mit Kerstin Bitar

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Führung

FILM

A Chiara
18.30 — *Stattkino*
Von Jonas Carpignano (ITA/FRA/SWE/DK 2021)

DI 08

KONZERT

Bachelorprojekt-Konzerte – Schlagzeug
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

THEATER

Olga Tucek
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
«Von Frauen und Mächten». Musiktheater

Nina Halpern & Christoph Fellmann
20.00 — *Südpol*
«The Fairy Queen». Theater

KUNST

Kunst über Mittag
12.15 — *Kunsthaus Zug*
Führung. Mit Nina Schweizer

FILM

Where we belong
14.00 — *Stattkino*
Von Jacqueline Zünd (CH 2019)

Otars's Death
18.30 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

DIVERSES

Feministischer Kampftag
16.00 — *Vögeligärtli*
Mit DJ Duo SOLE, DJ Freya

Weibchen, Männchen – was soll's
18.00 — *Natur-Museum*
Führung

Backstube und Frauen
19.30 — *Neubad Luzern*
Vortrag & Kulinarik. Präsentiert von Brotphilosophie

MI 09

KONZERT

Jazz am Mittwoch
19.00 — *Neubad Luzern*
Jazz

Bachelorprojekt-Konzerte – Klavier
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

THEATER

Michael Elsener
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Im Bett mit: Sandra Studer». Comedy

LITERATUR

Miteinander lesen am Feierabend
19.00 — *Bibliothek Zug*
Online Lesegruppe

Franz Hohler
20.00 — *Stiftstheater Beromünster*
Lesung

FILM

Semillas de Alegría
18.30 — *Stattkino*
Von Cristina Linares (ESP 2018)

Krieg und Frieden
18.30 — *Stattkino*
Von Sergej Bondartschuk (UDSSR 1962/67)

Otar's Death
18.30 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

Zwingli
19.30 — *Treibhaus*
Filmabend. Präsentiert von Unilux

Poolkino
20.00 — *Neubad Luzern*
Film

VORTRAG/ PODIUM

Bernhard Schobinger
18.00 — *Kunsthaus Zug*
Gespräch. Mit Bernhard Schobinger & Matthias Haldemann

Alaska – 1900 km durch die Wildnis
19.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Vortrag. Mit Manuel Meier & Lukas Mathis. Präsentiert von Explora

KINDER UND FAMILIE

Gwunderstunde
14.00 — *Natur-Museum*
«Mäuse und ihre Verwandten». Kinderworkshop. Ab 5 Jahren

Flow
15.00 — *Luzerner Theater*
Kindertheater. Figurentheater. Ab 2 Jahren. Präsentiert von puppenspiel.ch

DO 10

KONZERT

Last Avenue
17.00 — *Bruch Brothers Bar*
Rock

Trio+-
19.30 — *Buchhandlung Untertor, Sursee*
Jazz. Mit Noah Studer (dr), Leander Schöpfer (b), Kieran Brot (g) & Carlo Brülhart (sax)

Marius Bear
20.30 — *Konzerthaus Schüür*
Raw Pop

CLUB

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. DJs Mingo, Samuel, Theo & Ivan

THEATER

Aufbegehren eines Raums
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
«Vom Schweigen und Verschweigen – eine Reflexion über sexualisierte Gewalt an Frauen». Theater

Theatersport mit Improphil
20.00 — *Grand Casino Luzern & Casineum*
Improtheater

Nina Halpern & Christoph Fellmann
20.00 — *Südpol*
«The Fairy Queen». Theater

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

TANZ/ PERFORMANCE

Imaginary Dancescape
19.00 — *Südpol*
Tanzveranstaltung

Von Jetzt bis Utopie
20.00 — *UG Luzerner Theater*
Performance. Mit Tino Gutsch, Riccarda Naef & Elenita Queiroz

LITERATUR

Erwin Koch
18.30 — *akku Kunstplattform*
Lesung

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Führung

Kathrin Affentranger & Pat Treyer
17.00 — *Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst*
«In Verkörperung». Vernissage

FILM

Parallel Lives
20.00 — *Stattkino*
Von Frank Matter (CH 2020)

VORTRAG/ PODIUM

Julia Schallberger
18.30 — *o.T. Raum für aktuelle Kunst*
Vortrag & Gespräch. Mit Julia Schallberger, Barbara Davi, Christoph Eisenring, Philipp Wyrsch & Sarah Mühlebach

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Von Tieren und Menschen
18.30 — *Museum für Urgeschichte(n)*
Führung. Im Rahmen der Ausstellung «verehrt und gejagt – Inszenierung der Tiere seit der Steinzeit»

Milchbar
19.30 — *Treibhaus*
Treffpunkt

FR 11

KONZERT

Hexis & Ziellos
17.00 — *Bruch Brothers Bar*
Hardcore, Black Metal

Adrian Stern & Band
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Mundart-Pop

Druckmittel
20.00 — *Hafenbar zur Metzgerhalle*
Jazzpunk

Mothers Pride
20.00 — *Kleinbühne Kultur Neuenkirch*
«Back on Track». Brit-Pop, Disko-Rock

Duo Italokitsch
20.00 — *Kulturhalle Konstanz Rothenburg*
Italo-Hits. Mit Nadja Maurizi (voc, perc.) & Pascal Galeone (voc, guit)

CLUB

Oldies Special – 80/90er Hits
19.30 — *Hotel Montana*
Party. Mit DJ Michel Richter

THEATER

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

Nina Halpern & Christoph Fellmann
20.00 — *Südpol*
«The Fairy Queen». Theater

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Führung

Eva Stürmlin
19.00 — *Galerie Kriens*
Vernissage

FILM

A Chiara
20.30 — *Stattkino*
Von Jonas Carpignano (ITA/FRA/SWE/DK 2021)

SA 12

KONZERT

King Sable & Exit
18.00 — *Bruch Brothers Bar*
Metal

A Circus Symphony
19.30 — *KKL*
«Alive». Zirkusartistik & Klassik

Luzia von Wyl Ensemble
19.30 — *Andermatt Concert Hall*
Jazz. Präsentiert von Andermatt Music

Urs Leimgruber (sax) & Hans Peter Pfammatter (p)
20.00 — *The Space*
Improvisierte Musik

ETH Big Band & LaJazzO Baden-Württemberg
20.00 — *Theater Pavillon*
Doppelkonzert. Leitung: Klaus Graf

Albin Brun & Kristina Brunner
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Volksmusik

The Haymen, Die Jakobs
20.00 — *Chäslager Stans*
Folk. Plattentaufe

Baumschule
20.00 — *bau 4*
Improvisationsmusik. Mit Raphael Loher (p), Manuel Troller (g) & Julian Sartorius (dr)

Geoff Tate
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Heavy Metal

Stereo Luchs
21.00 — *Galvanik*
Konzert

CLUB

Rock am Tresen 12
23.00 — *Konzerthaus Schüür*
Rock. Mit DJ Joe

THEATER

MET Opera Live: Ariadne auf Naxos (Strauss)
18.55 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Oper. Live-Übertragung aus New York

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

Nina Halpern & Christoph Fellmann
20.00 — *Südpol*
«The Fairy Queen». Theater

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

Betty Dieterle
20.30 — *Kultur_Events_Keller Freeheit, Hotel Krone*
«Ego Blues». Kabarett

TANZ/ PERFORMANCE

verWANDLUNGEN
19.30 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Erion Kruja & Yabin Wang. Bühne

KUNST

Where Is My Where?
11.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Spaziergang. Mit Barbara Ungepflegt & Andrea Glauser

Nadja Iseli & Gabriela Schoenenberger
15.00 — *Galerie Stans*
«Basalt und Graphit». Vernissage

Franz Fedier
17.00 — *Haus für Kunst Uri*
«Die Retrospektive». Vernissage

Anzeigen

BIBLIOWEEKEND
25–27.03.2022
WWW.BIBLIOWEEKEND.CH
DÉCROCHER LA LUNE
NACH DEN STERNEN GREIFEN
VOLERE LA LUNA

Die **Stadtbibliothek Luzern** und die **ZHB Luzern** greifen am ersten nationalen Wochenende der Bibliotheken nach den Sternen.

→ **Fr. 25. März, 19.30 Uhr**
Stadtbibliothek Luzern | Löwenplatz | Buchpräsentation
«20/21 SYNCHRON». Ruth Schweikert, Urs Faes und der Herausgeber Charles Linsmayer.

→ **Sa. 26. März, 19.30 Uhr**
ZHB Luzern | Sempacherstrasse | Konzert/Lesung
Franky Silence and Ghost Orchestra. Es liest Pablo Haller.

→ **So. 27. März, 11.00 Uhr**
ZHB Luzern | Sempacherstrasse | Wort und Musik
Jürg Halter feat. Milan Slick

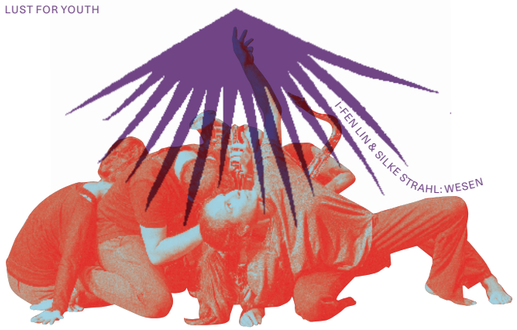
→ **So. 27. März, 15.00 Uhr**
Stadtbibliothek Luzern | Löwenplatz
«Der faule Jemelja» Figurenspiel Dunjascha. Musik Bruno Amstad

Details und vollständiges Programm:

zhb Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern
Stadtbibliothek Stadt Luzern
biblio|suisse

kunstaheu.ch
Infos und Tickets unter **www.kunstaheu.ch**
KULTUR VORAUS!
Schiff stehend an Steg 7 | Schweizerhofquai | Luzern
23.03.2022 | 20.00 Uhr — **Freda Goodlett Trio**
24.03.2022 | 20.00 Uhr — **Michael Fehr und Rico Baumann**
27.03.2022 | 11.00 Uhr — **Trio snats mit Silvia Planzer**

SÜDPOL



INFORMATIONEN & VVK: *SUDPOL.CH*

DER SÜDPOL WIRD UNTERSTÜTZT VON STADT LUZERN & RKK

FILM

Parallel Lives
20.00 — *Stattkino*
Von Frank Matter (CH 2020)

DIVERSES

500 Jahre Reformation in Luzern
09.45 — *Matthäuskirche*
Stadtrundgang. Mit Beat Hänni & Urs-Beat Frei

Spot on ...
14.15 — *Musikschule Zug*
Volksmusik. Instrumental-Workshop

Musik unter der Kuppel
17.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Kulturprogramm. Im Verkehrshaus Planetarium. Weitere Zeit 19.30 Uhr

Das Ring-Ding
20.00 — *Luzerner Theater*
Vorabend, Treffpunkt. UG.
Ab 15 Jahren

KINDER UND FAMILIE

Creative Bookworm Club
09.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderangebot. Auf Englisch

Zweieinander
10.00 — *Luzerner Theater*
Mobiles Musiktheater. Foyer.
Ab 3 Jahren

Kinderführung
10.30 — *Bourbaki Panorama*
Mit Nadine & Fjanne. Ab 5 Jahren

Frächdächs
10.30 — *Kleintheater*
Kinderkonzert

Flow
15.00 — *Luzerner Theater*
Kindertheater. Figurentheater. Ab 2 Jahren. Präsentiert von puppenspiel.ch

SO 13

KONZERT

Tätsch Trio
17.00 — *Dorfkapelle Maria Lauretana Sarnen*
«Ranggä Ruglä Rodä».
Neue Volksmusik

Vision String Quartet
17.00 — *Casineum Luzern*
Klassik

A Circus Symphony
17.00 — *KKL*
«Alive». Zirkusartistik & Klassik

Pirmin Huber
18.00 — *Zwischenbühne*
«Alone». Volksmusik & elektronische Musik

Mats up feat. Mbuso Khoza Ivovo
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Jazz

THEATER

Theaterkids Luzern
13.00 — *Hans Erni Museum*
«Gekämpft wie ein Löwe». Kindertheater & Führung

Nina Halpern & Christoph Fellmann
20.00 — *Südpol*
«The Fairy Queen». Theater

Der Chor
19.00 — *Luzerner Theater*
Von Dominik Busch. Bühne.
Ab 14 Jahren

LITERATUR

Rebecca Gisler
17.00 — *Nähsalon*
«Vom Onkel». Lesung & Gespräch.
Moderation: Anna Chudozilov

KUNST

Alles und Nichts – Japan und die moderne Kunst bis heute
10.30 — *Kunsthaus Zug*
Führung. Mit Nina Schweizer

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Gesprächsperformance.
Mit Simon Enzler

Claude Seeberger & Quido Sen
14.30 — *Galerie Billing Bild*
Gespräch. Mit Sibylle Omlin & den Künstler:innen

FILM

Otar's Death
13.30 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

Photo de Famille
16.00 — *Stattkino*
Von Cécilia Rouaud (FR 2018)

Otar's Death
16.00 — *Stattkino*
Von Ioseb Soso Bliadze (GEO 2021)

«Willkommen?»
16.00 — *Stattkino*
Aktion zum Internationalen Tag gegen Rassismus

DIVERSES

Games - die Welt der Videospiele
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Führung

KINDER UND FAMILIE

Zweieinander
10.00 — *Luzerner Theater*
Mobiles Musiktheater. Foyer. Ab 3 Jahren

Grosselterntag
11.00 — *Museum Burg Zug*
Workshops. Ab 5 Jahren

Bautage: Luzern erfinden
13.30 — *Luzerner Theater*
Kinderveranstaltung. Mit Gustavs Schwestern & Gäste. Figurentheater.
Ab 5 Jahren

Lieblingstiere
14.00 — *Natur-Museum*
Kinderführung. Von 6-11 Jahren

MO 14

KONZERT

Bachelorprojekt-Konzerte – Gitarre
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Vokalensemble Zürich
20.00 — *Matthäuskirche*
«La Naissance de Vénus». Klassik.
Werke von Milhaud & Fauré

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Führung

FILM

Wanderfieber
19.30 — *Kollegistans, Kollegium St. Fidelis*
«3392 km zu Fuss von Flumenthal nach Moskau». Live-Reportage

A Chiara
20.30 — *Stattkino*
Von Jonas Carpignano
(ITA/FRA/SWE/DK 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Repair Café
16.00 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Reparaturveranstaltung & Referat

Verein Stadtbild
19.00 — *Ort wird noch bekanntgegeben*
Vortrag & Podiumsdiskussion.
Mit dem Verein Stadtbild Luzern

DIVERSES

Foodwaste-Citytour
18.30 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Stadtführung

KINDER UND FAMILIE

Bautage: Luzern erfinden
09.30 — *Luzerner Theater*
Kinderveranstaltung. Mit Gustavs Schwestern & Gäste. Figurentheater.
Ab 5 Jahren

DI 15

KONZERT

Stefan Prins & Studierende der HSLU Musik
19.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
«Step Across The Border». Konzert

Bachelorprojekt-Konzerte – Klavier
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Rudolf Buchbinder (p) & Festival Strings Lucerne
19.30 — *KKL Luzern Auditorium*
«Lust & Fantasie». Klassik. Werke von Haydn, Mozart & Schumann

THEATER

Mi vida en transito
20.00 — *Südpol*
Theater. Von Caruso&Avila

LITERATUR

Matto Kämpf & Rolf Hermann
20.00 — *Loge*
Spoken Word, Comedy

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

VORTRAG/ PODIUM

Gemeinwohl-Ökonomie
18.00 — *Ort wird noch bekanntgegeben*
Vortrag

DIVERSES

Eine Stimme haben
18.00 — *Historisches Museum Luzern*
Führung. Mit Silvia Hess

Wein ohne Scheiss
20.00 — *Kulturhof Hinter Musegg*
Winetasting

KINDER UND FAMILIE

Bautage: Luzern erfinden
09.30 — *Luzerner Theater*
Kinderveranstaltung. Mit Gustavs Schwestern & Gäste. Figurentheater.
Ab 5 Jahren

Anzeige

KLEINTHEATER LUZERN

Programm im März 2022

REBEKKA BANGERTER & CIE.
DIGITALE BÜHNE
«Mnesia»
Sa 05.03. / 20 Uhr

INSTITUT FÜR BEWEGENDE KÜNSTE
«Die letzten Tage der Kindheit»
Thementage Parkinson
Do 10.03. / 20 Uhr / Sa 12.03. / 15 Uhr

FRÄCHDÄCHS
Ab 3 Jahren
Sa 12.03. / 10.30 Uhr

ELISABETH ROLLI / BAHUR GHAZI
HELLOWELCOME
«Das Mondmädchen»
Mo 14.03. / 20 Uhr

STANDUP PHILOSOPHY!
AUCH ALS LIVE-STREAM
Mit Yves Bossart & Rayk Sprecher
Mi 16.03. / 20 Uhr

SIMON CHEN
«Ausserordentliche Lage»
Fr 18.03. / 20 Uhr

EQUIPE WISS
THEATER-TIGER
«Die Wörterfabrik» Ab 5 Jahren
So 20.03. / 15 Uhr

OHRFEIGEN – DIE LIVE-RADIOSHOW
Mit: Eva Karl Faltermeier, Riklin & Schaub u. a.
Mi 23.03. / 19.45 Uhr

NEWCOMER WOCHE

ZARINA TADJIBAEVA
JUNGSEGLER-GEWINNERIN 2021
«Zarina zeigt den Vogel»
Do 24.03. / 20 Uhr

CENK
SIEGER KABARETT-CASTING OLTEN 2020
Schleierhaft»
Fr 25.03. / 20 Uhr
Vorpremiere

SRF COMEDY TALENT ACT
Mit: Matthias Hauser, Caro Knaack, Fabian Rütsche, Myriam Sonanini
Sa 26.03. / 20 Uhr

BARBARA HUTZENLAUB
«Grenzenlos»
Mo 28.03. – Fr 01.04. / 20 Uhr

SIMON CHEN

ZARINATADJIBAEVA

KLEIN THEATER LUZERN

Kleintheater Luzern
Bundesplatz 14
6003 Luzern

Vorverkauf: 041 210 33 50
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr
www.kleintheater.ch

MI 16

KONZERT

Queen
19.00 — *Zwischenbühne*
Rock. Von und mit der Musikschule Horw

Bachelorprojekt-Konzerte – Gesang
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

THEATER

Der Chor
19.30 — *Luzerner Theater*
Von Dominik Busch. Bühne. Ab 14 Jahren. Mit Melanie Osan

Emil Steinberger
20.00 — *Kulturzentrum Braui*
«Emil schnädered von und mit Emil Steinberger». Comedy

LITERATUR

Lisa Elsässer
19.00 — *Literaturhaus Zentralschweiz*
«Im Tal». Buchvernissage & Lesung

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Tadashi Kawamata
18.00 — *Pfarreiheim St. Michael, Zug*
Vortrag. Zu Installationskunst

Mi vida en transito
20.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

FILM

Wanderfieber
19.30 — *Paulusheim*
«3392 km zu Fuss von Flumenthal nach Moskau». Live-Reportage

A Chiara
20.30 — *Stattkino*
Von Jonas Carpignano (ITA/FRA/SWE/DK 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Wem gehört die Stadt?
18.00 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Vortrag. Präsentiert von der IG Stadtentwicklung. Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche Luzern 2022

Zahlbare Schaffensorte – Entfaltungsräume für das Kleingewerbe
19.30 — *Neubad Luzern*
Vortrag. Präsentiert von WohnWerkStadt

Blaues Blut
19.30 — *Fach- und Wirtschafts-Mittelschulzentrum*
Vortrag. Mit Michael van Orsouw

DIVERSES

Flea Market
14.00 — *Universität Luzern*
Markt zum Tauschen & Teilen. Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche Luzern 2022

Climate Fresk
16.00 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Workshop. Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche Luzern 2022

Zero Waste
19.00 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Workshop. Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche Luzern 2022

Standup Philosophy!
20.00 — *Kleintheater*
Comedy. Mit Rayk Sprecher & Yves Bossart

KINDER UND FAMILIE

Bautage: Luzern erfinden
13.30 — *Luzerner Theater*
Kinderveranstaltung. Mit Gustavs Schwestern & Gäste. Figurentheater. Ab 5 Jahren

Gwunderstunde
14.00 — *Natur-Museum*
«Mäuse und ihre Verwandten». Kinderworkshop. Ab 5 Jahren

Ula und die Tiere
14.30 — *Museum für Urgeschichte(n)*
Lesung. Für Kinder mit & ohne Beeinträchtigung. Von 3-6 Jahren

DO 17

KONZERT

Bachelorprojekt-Konzerte – Saxofon
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Crystal Ball
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Rock. Plattentaufe

Hermanos Gutiérrez
21.00 — *Neubad Luzern*
Salsa, Soul

CLUB

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJs Mingo, Samuel, Theo & Ivan

THEATER

Der Chor
19.30 — *Luzerner Theater*
Von Dominik Busch. Bühne. Ab 14 Jahren

Rob Spence
20.00 — *Grand Casino Luzern & Casineum*
«Best of». Comedy

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

TANZ/ PERFORMANCE

Sankt Petersburger Klassisches Ballett
19.30 — *Lorzensaal*
«Der Nussknacker». Klassik. Werke von Tschaikowsky

LITERATUR

Ariane Koch
20.00 — *Gemeindebibliothek Rothenburg*
«Die Aufdrängung». Lesung

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Treffpunkt

PlaySchubert
19.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

VORTRAG/ PODIUM

Ökologische Infrastruktur für den Kanton Luzern
20.00 — *Natur-Museum*
Vortrag. Mit Peter Ulmann & David Preiswerk

DIVERSES

Move & Share
10.00 — *Südpol*
Austausch & Workshop

Repair Café
14.00 — *Ort wird noch bekanntgegeben*
Reparaturveranstaltung & Referat

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Foodsave-Kitchen-Battle
18.00 — *Ort wird noch bekanntgegeben*
Kulinarik & Nachhaltigkeit

KINDER UND FAMILIE

Bautage: Luzern erfinden
09.30 — *Luzerner Theater*
Kinderveranstaltung. Mit Gustavs Schwestern & Gäste. Figurentheater. Ab 5 Jahren

FR 18

KONZERT

Jam Night im Bruch Brothers
17.00 — *Bruch Brothers Bar*
Open stage

Klischée, Jessiquoi
20.00 — *Galvanik*
Konzert

Druckmittel
20.00 — *Hafenbar zur Metzgerhalle*
Jazzpunk

Bougainville
20.00 — *Zwischenbühne*
«Partir & Bienvenue». Folk. Plattentaufe

Vocabular
20.30 — *Konzerthaus Schüür*
A capella

Moes Anthill
20.30 — *im Schtei*
Singer-Songwriter, Folk

The Clerks
21.30 — *Hotel Montana*
Blues, Soul, Pop. Coverband

Lust for Youth
22.00 — *Südpol*
Synth Pop

CLUB

DJ Ramso Libre
22.30 — *Konzerthaus Schüür*
Aftershow Party

Skandal
23.00 — *Treibhaus*
Party. Ab 16 Jahren. Mit Freya

THEATER

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

Sedna - The Stars are Legion
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Theater. Von Marisa Rigas & Fabian Degen

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

Tribute to Woodstock
20.00 — *Theater Casino Zug*
Tribute Show

TANZ/ PERFORMANCE

verWANDLUNGEN
19.30 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Erion Kruja & Yabin Wang. Bühne

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Treffpunkt

Die Badi
18.30 — *Museum Sankturbanhof*
Vernissage. Mit Christian Hartmann, Heidi Hostettler, huber.huber, Jeremias Bucher & Ursula Stalder

Über den menschgemachten Himmel
18.30 — *Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon*
Vernissage. Von Hemauer/Keller

VORTRAG/ PODIUM

Nachhaltiges Zugreisen
14.00 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Podium

New Roots Vegan Cheese AG
16.00 — *Ort wird noch bekannt gegeben*
Vortrag. Von Freddy Hunziker

KINDER UND FAMILIE

Reime und Fingerspiele
09.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderangebot. Auf Schweizerdeutsch. Weitere Zeit 10.30 Uhr

Bautage: Luzern erfinden
09.30 — *Luzerner Theater*
Kinderveranstaltung. Mit Gustavs Schwestern & Gäste. Figurentheater. Ab 5 Jahren

SA 19

KONZERT

The BronxX
18.00 — *Bruch Brothers Bar*
Rock

Vokalensemble Zürich West
19.30 — *Matthäuskirche*
«Trois fois trois». Chorkonzert. Leitung: Marco Amherd

Zuger Sinfonietta & Nadine Weissmann
19.30 — *Lorzensaal*
«3. Abo-Konzert». Klassik. Werke von Wagner

Irony Of Fate
19.45 — *Konzerthaus Schüür*
Plattentaufe. Melodic Death Metal

Session Americana
20.00 — *Chäslager Stans*
Americana

25 Jahre Slop!
20.00 — *Galvanik*
Punkrock

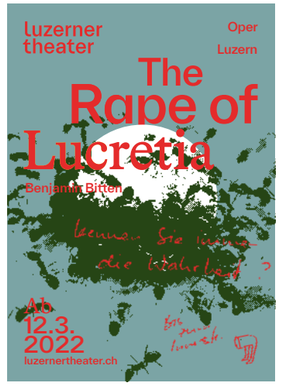
CLUB

Oldies Special – Happy Springtime Songs
19.30 — *Hotel Montana*
Party. Mit DJ Michel

THEATER

Fisch & Fogel
17.00 — *Rathausbühne Willisau*
«Chuenägele. Eine leise Utopie». Theater

The Rape of Lucretia
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper & Videoinstallation. Von Benjamin Britten & Sarah Derendinger. Bühne



Les Diptik Etcetera, etc.
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Theater, Clownerie. Von «Les Diptik»

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

Compagnie Folk Loric
20.30 — *Industriestrasse & Industriekeller*
«Ora sì». Musiktheater

TANZ/ PERFORMANCE

Zeitgenössischer Tanzverein Company Karwan Omar
20.00 — *Theater Pavillon*
«Wenn wir nur ein Leben hätten». Tanz

DIVERSES

Repair Café
10.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Musik unter der Kuppel
17.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Kulturprogramm. Im Verkehrshaus Planetarium. Weitere Zeit 19.30 Uhr

KINDER UND FAMILIE

Erzähltheater
17.00 — *Buchhandlung Untertor, Sursee*
Kindertheater. Mit Lorenz Pauli

SO 20

KONZERT

Merel Chamber Series – 1
17.00 — *Marianischer Saal*
Neue Musik

Basler Madrigalisten
17.00 — *Kirche St. Oswald*
«Bachs Johannespassion neu gedacht». Vokalensemble, Instrumente & Sprecherin

Trio Schottisch
17.00 — *Kleinbühne Kultur Neuenkirch*
«Schottisch trifft Tango». Andrea Stocker (acc), Sabine Bachmann-Frey (acc) & Sven Bachmann (bkl)

Zuger Sinfonietta & Zuger Schüler:innen
18.00 — *Theater Casino Zug*
«Wagner: Klassik neu entdecken». Klassik

THEATER

Matto regiert
18.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

TANZ/ PERFORMANCE

verWANDLUNGEN
13.30 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Erion Kruja & Yabin Wang. Bühne

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Performance. Mit paralleler Kinderführung

KUNST

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

BildLust
16.00 — *akku Kunstplattform*
Finissage & Konzert

DIVERSES

Strandgut Flohmarkt
10.00 — *Neubad Luzern*
Flohmi

KINDER UND FAMILIE

Lieblingstiere
14.00 — *Natur-Museum*
Kinderführung. Von 6-11 Jahren

Ritterspiele für Buben & Mädchen
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Familienführung. Ab 5 Jahren

Equipe Wiss
15.00 — *Kleintheater*
«Die Wörterfabrik». Kindertheater. Von Agnès de Lestrade & Valeria Docampo. Ab 5 Jahren

Anzeige

MO 21

KONZERT

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Bachelorprojekt-Konzert Klassik
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Ierone Raisa (voc) & Dorothée Purghart (p)

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — KKLB
Treffpunkt

FILM

Wanderfieber
19.30 — *Mehrzweckgebäude Winkel, Altdorf*
«3392 km zu Fuss von Flumenthal nach Moskau». Live-Reportage

VORTRAG/ PODIUM

Coffee Lecture
12.30 — *Hochschule Luzern – Musik, News Lounge*
Vortrag. Mit Ivo Haag

Multivision Wanderland Schweiz
20.00 — *MythenForum*
Film- & Fotoreportage. Von Corrado Filipponi

DI 22

KONZERT

Fidele Rentner
16.00 — *Gasthaus Adler*
Schlager & Volksmusik

LITERATUR

Valerio Moser solo
20.00 — *Loge*
Spoken Word, Comedy

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Kunst über Mittag
12.15 — *Kunsthaus Zug*
Führung. Mit Sandra Winiger

FILM

Blind Dates
14.00 — *Stattkino*
Von Levan Koguashvili (GEO 2013)

Von Fischen und Menschen
19.30 — *Treibhaus*
Filmabend. Präsentiert von Unilux

VORTRAG/ PODIUM

Kirgistan – mit Pferden durch das wilde Herz Asiens
19.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Vortrag. Mit Christian Bock. Präsentiert von Explora

DIVERSES

Sauerteig und Hefe
19.30 — *Neubad Luzern*
Vortrag & Kulinarik. Präsentiert von Brotphilosophie

MI 23

KONZERT

Farbklänge
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Konzert in der Ausstellung. Mit Urs Leimgruber (sax)

Jazz am Mittwoch
19.00 — *Neubad Luzern*
Jazz

Anna Erhard
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Indie Pop

Freda Goodlett & Band
20.00 — *Schiff stehend - Steg 7, Schweizerhofquai*
Pop, Rock

Dave Keller
20.30 — *Gasthaus Adler*
Soul, Blues, perkussives Gitarrenspiel

THEATER

Ohrfeigen – die Live-Radioshow
19.45 — *Kleintheater*
Kabarett. Mit Eva Karl Faltermeier, Riklin & Schaub, Jovana Nikic

Mike Müller
20.00 — *Kulturzentrum Braui*
«Erbsache». Comedy

TANZ/ PERFORMANCE

Ballett Theater Basel
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Bliss & Salt Womb». Tanz. Von Johan Inger & Sharon Eyal

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Kinder führen Kinder
14.00 — *Museum Sammlung Rosengart*
Kinderführung. Ab 7 Jahren

VORTRAG/ PODIUM

Multivision Wanderland Schweiz
16.00 — *Paulusheim*
Film- & Fotoreportage. Von Corrado Filipponi

Kirgistan - mit Pferden durch das wilde Herz Asiens
19.30 — *Lorzensaal*
Vortrag. Mit Christian Bock. Präsentiert von Explora

Multivision Wanderland Schweiz
20.00 — *Paulusheim*
Film- & Fotoreportage. Von Corrado Filipponi

DIVERSES

Alles und Nichts – Japan und die moderne Kunst bis heute
18.45 — *Kunsthaus Zug*
«Eine Einführung in die Welt des Sake». Kulinarik & Geschichte

KINDER UND FAMILIE

Gwunderstunde
14.00 — *Natur-Museum*
«Mäuse und ihre Verwandten». Kinderworkshop. Ab 5 Jahren

DO 24

KONZERT

Michael Fehr & Rico Baumann
20.00 — *Schiff stehend - Steg 7, Schweizerhofquai*
Schlagzeug, Stimme

Evelinn Trouble
20.30 — *Konzerthaus Schüür*
Singer-Songwriter, Pop

CLUB

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJs Mingo, Samuel, Theo & Ivan

THEATER

Michael Elsener
20.00 — *Kulturzentrum Braui*
«Fake me happy». Comedy

Hazel Brugger
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Kennen Sie diese Frau?». Comedy

Moschini/Popall
20.00 — *Südpol*
«When Mama was moth, I took bulb form». Theater

Anzeige

VOKALENSEMBLE ZÜRICH

Montag, 14. März, 20 Uhr, Matthäuskirche Luzern

Karten zu CHF 40.- / Studierende CHF 20.-
Vorverkauf Ticketino

30 Jahre Vokalensemble Zürich

Matías Lanz, Cembalo, und Alex Jellici, Gambe
Ivo Haag, Klavier
Peter Siegwart, Leitung

La Naissance de Vénus

Werke von Darius Milhaud und Gabriel Fauré
sowie ein eigens erdachtes französisch barockes Divertissement um ***Amour et Psyché ...***

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Blumen für die Kunst
14.00 — KKLB
Führung

FILM

Dehli Dreams
19.00 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

VORTRAG/ PODIUM

Multivision Wanderland Schweiz
20.00 — *Schweizer Paraplegiker Zentrum*
Film- & Fotoreportage. Von Corrado Filipponi

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Milchbar
19.30 — *Treibhaus*
Treffpunkt

FR 25

KONZERT

Zuger Sinfonietta
12.15 — *Reformierte Kirche Zug*
«Lunchkonzert Frühling». Klassik

Weibello
20.00 — *Treibhaus*
Mundart Rap

Gotus
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Rock

CLUB

Rock am Tresen 13
23.00 — *Konzerthaus Schüür*
Rock. Mit DJ Joe

THEATER

Der Chor
19.30 — *Luzerner Theater*
Von Dominik Busch. Bühne. Ab 14 Jahren. Mit Melanie Osan

Hazel Brugger
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Kennen Sie diese Frau?». Comedy

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

Moschini/Popall
20.00 — *Südpol*
«When Mama was moth, I took bulb form». Theater

LITERATUR

Charles Linsmayer
19.30 — *Stadtbibliothek Luzern*
«20/21 Synchron». Lesung. Mit Ruth Schweikert, Urs Faes & Charles Linsmayer

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Blumen für die Kunst
14.00 — KKLB
Führung

FILM

Dehli Dreams
18.30 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

SA 26

KONZERT

MET Opera Live: Don Carlos (Verdi)
18.55 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Oper. Live-Übertragung aus New York

Jam Jungle #2
19.00 — *Treibhaus*
Jam

Buster Shuffle
20.00 — *Sedel*
Punk, Rock

Unicorn Jazz Band
20.00 — *Gasthaus Adler*
New Orleans- & Dixieland-Jazz

Julian Sartorius & ETET
21.00 — *Neubad Luzern*
«RLLRLRLLRRLRLRLRLLRLRLR». Perkussion

THEATER

The Rape of Lucretia
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper & Videoinstallation. Von Benjamin Britten & Sarah Derendinger. Bühne

Matto regiert
20.00 — *Theater Stans*
Theater. Regie: Bettina Dieterle. Nach Friedrich Glauser

Zur schönen Aussicht
20.00 — *Luzerner Theater*
Komödie. Von Martin Schulze, nach Ödön von Horváth. Box

TANZ/ PERFORMANCE

verWANDLUNGEN
19.30 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Erion Kruja & Yabin Wang. Bühne

KUNST

PlaySchubert
10.00 — *Südpol*
Installation. Von Extrafish & Caroline Schenk

Diana Seeholzer
16.00 — *kunstkabinen.ch*
«OASE». Finissage

FILM

Dehli Dreams
18.30 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

DIVERSES

Musik unter der Kuppel
17.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Kulturprogramm. Im Verkehrshaus Planetarium. Weitere Zeit 19.30 Uhr

Franky Silence and Ghost Orchestra & Pablo Haller
19.30 — *Stadtbibliothek Luzern*
Konzertlesung

KINDER UND FAMILIE

Förderung der Sprache im Alltag
09.30 — *Bibliothek Zug*
Eltern-Kind-Anlass. Für fremdsprachige Eltern. Ab 3 Jahren

Il était une fois – contes et histoires
14.30 — *Bibliothek Zug*
Kindergeschichten. Auf Französisch

SO 27

THEATER

The Rape of Lucretia
10.00 — *Matthäuskirche*
Theatergottesdienst. Präsentiert vom Luzerner Theater

Fisch & Fogel
17.00 — *Rathausbühne Willisau*
«Chuenägele. Eine leise Utopie». Theater

Der Chor
19.00 — *Luzerner Theater*
Von Dominik Busch. Bühne. Ab 14 Jahren

TANZ/ PERFORMANCE

Blumen für die Kunst
14.00 — KKLB
Performance. Mit paralleler Kinderführung

LITERATUR

Trio Snats & Silvia Planzer
11.00 — *Schiff stehend - Steg 7, Schweizerhofquai*
Lesung & Musik. Mit Texten von Semi Eschmamp

Jürg Halter f & Milan Slick
11.00 — *Stadtbibliothek Luzern*
Wort & Musik

KUNST

Familiensonntag
13.00 — *Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon*
«Wir gestalten eine Museumswand». Kinderveranstaltung

Kathrin Affentranger & Pat Treyer
16.00 — *Benzeholz – Raum für zeitgenössische Kunst*
«In Verkörperung». Führung. Mit Katrin Sperry

FILM

Film Zmorge
09.15 — *Verkehrshaus der Schweiz*
«Wild Ocean 3D». Kinofilm & Frühstück

Dehli Dreams
18.30 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

VORTRAG/ PODIUM

Alaska – 1900 km durch die Wildnis
12.00 — *Schweizer Paraplegiker Zentrum*
Vortrag. Mit Manuel Meier & Lukas Mathis. Präsentiert von Explora

Multivision Wanderland Schweiz
16.00 — *Lorzensaal*
Film- & Fotoreportage. Von Corrado Filipponi

Kirgistan - mit Pferden durch das wilde Herz Asiens
17.00 — *Schweizer Paraplegiker Zentrum*
Vortrag. Mit Christian Bock. Präsentiert von Explora

DIVERSES

Die Predigt
11.00 — *Peterskapelle*
Vortrag & Musik. Mit Orlando Budelacci (Predigt) & Vera Kappeler (Harmonium)

Mannsgöggeli
12.00 — *Neubad Luzern*
Spieleabend & Kulinarik

Niklaus Brantschen SJ
14.00 — *Kunsthaus Zug*
Gespräch. Mit Niklaus Bratschen SJ & Matthias Haldemann

Walk-in Closet Schweiz
14.00 — *Südpol*
Kleidertauschbörse

KINDER UND FAMILIE

Familienführung mit Workshop
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Im Rahmen er Ausstellung Polly Apfelbaum & Josef Herzog

Der Wunschpunsch
11.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Kindertheater. Von Delia Dahinden

Lieblingstiere
14.00 — *Natur-Museum*
Kinderführung

Erlebnisführung für Familien
15.00 — *Museum Burg Zug*
Kinderführung

Figurenspiel Dunjascha
15.00 — *Stadtbibliothek Luzern*
«Der faule Jemelja». Musik: Bruno Amstad

MO 28

THEATER

Barbara Hutzenlaub
20.00 — *Kleintheater*
«Grenzenlos». Kabarett

FILM

Dehli Dreams
18.30 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

DI 29

KONZERT

Bachelorprojekt-Konzerte Klassik
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Bita Ardestani (vl), Felicitas Bründler (viola) & Marion Albrecht (vc)

THEATER

Barbara Hutzenlaub
20.00 — *Kleintheater*
«Grenzenlos». Kabarett

English Stand-up Comedy
20.00 — *Theater Casino Zug*
Comedy. Auf Englisch

LITERATUR

Club de conversación en español
09.15 — *Bibliothek Zug*
Treffpunkt

KUNST

Kunst über Mittag
12.15 — *Kunsthaus Zug*
Führung. Mit Marco Obrist

FILM

Dehli Dreams
18.30 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

VORTRAG/PODIUM

Luzerner Landwirtschaft im (Klima)wandel
18.00 — *Natur-Museum*
Podium. Mit Thomas Meyer, Urs Steiger u.a.

Couchsurfing in Saudi-Arabien
19.30 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Vortrag. Mit Stephan Orth. Präsentiert von Explora

DIVERSES

Führung & Austausch
18.00 — *Neubad Luzern*
Neubadführung.
Mit Nathalie Brunner

MI 30

KONZERT

HSLU Concert Band
19.30 — *Club Knox HSLU*
Konzert

Heidi Happy
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Pop

Pillow Song Open Mic
20.00 — *Chäslager Stans*
Open Mic. Mit Michael Leuthold & Rene Burrell

THEATER

Barbara Hutzenlaub
20.00 — *Kleintheater*
«Grenzenlos». Kabarett

TANZ/PERFORMANCE

Vicky setzt Segel
15.00 — *Luzerner Theater*
Kindertheater. Gastspiel der Company Mafalda. Box. Ab 4 Jahren

Wesen
19.00 — *Südpol*
Residenzshowing. Von I-Fen Lin & Silke Strahl

KUNST

Dialog
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Gespräch. Mit Patrick Frey & Simon Holliger

FILM

Dehli Dreams
18.30 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

DIVERSES

Geschichten vom 'Heliofant'
19.00 — *Quartierraum Q-Point 72*
Finissage. Im Rahmen der Ausstellung von Celestino Piatti

KINDER UND FAMILIE

Gwunderstunde
14.00 — *Natur-Museum*
«Mäuse und ihre Verwandten». Kinderworkshop. Ab 5 Jahren

DO 31

KONZERT

Galega_Optickle feat. Julian Sartorius
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Jazz. Im Rahmen des «viel jazz Festival»

Julio Azcano & Juan Falú
20.15 — *Geigenbau Koch*
Doppelkonzert

THEATER

Reeto von Gunten
20.30 — *im Schtei*
«2050 - clever vorgesorgt». Comedy

KUNST

Blumen für die Kunst
14.00 — *KKLB*
Treffpunkt

Führung für die Generation 60plus
15.30 — *Kunstmuseum Luzern*
Im Rahmen der Ausstellung «Durch Raum und Zeit. Künstlerische Universen aus der Sammlung»

Kunst zum Feierabend
18.30 — *Museum Sankturbanhof*
Kurzführung durch die Ausstellung «Im Kabinett: Ester Vonplon»

FILM

Dehli Dreams
20.15 — *Stattkino*
Von Christof Schaefer & Yamini Deen (CH 2020)

lit.z
Literaturhaus Zentralschweiz

SO 13/03 — **Rebecca Gisler «Vom Onkel»**
Sofalesung im Nähsalon, Luzern

MI 16/03 — **Lisa Elsässer «Im Tal»**
lit.z, Stans

FR 25/03 — **Charles Linsmayer, Urs Faes, Ruth Schweikert «20/21 SYNCHRON»**
Stadtbibliothek, Luzern

MÄRZ–JULI — **«Jamaica Kincaid, Ewald Arenz, Delphine de Vigan, Monika Helfer»**
Zentralschweizer Literaturzirkel Altdorf, Lachen, Luzern/digital, Zug & digital

FR 01/04 — **Antje Rávik Strubel «Blaue Frau»**
lit.z, Stans

Info & Ticket-Reservation: www.lit-z.ch

Ausstellungen

SONDERAUSSTELLUNGEN

akku Kunstplattform

Benno Zehnder
«BildLust». Einzelausstellung
22.01.22 – 20.03.22

APROPOS

Monika Günther
«100 Blätter für Dolores». Einzelausstellung. Bilder, Zeichnungen & Bücher
05.03.22 – 26.03.22

Benzeholz – Raum für zeitgenössische Kunst

Kathrin Affentranger & Pat Treyer
«In Verkörperung». Doppelausstellung. Malerei & Skulptur
11.03.22 – 01.05.22
Vernissage
DO 10.03. — 17.00
Führung
SO 27.03. — 16.00

Bourbaki Panorama

Über Grenzen. Neugier, Hoffnung, Mut
Sonderausstellung zu beeindruckenden Grenzgeschichten
11.05.21 – 31.12.22

Factory

Ruth Amunugama-Hochreuter
«Visitationen». Einzelausstellung. Prophetische Bilder
25.02.22 – 22.05.22

Fotoforum Zug

Patrick Hürlimann
«Crypto». Einzelausstellung. Fotografie
01.03.22 – 30.04.22
Vernissage
DO 3.03. — 18.30

Gabriela W.

dd_dittlidesign
Sonderausstellung. Architektur
21.02.22 – 12.03.22

Galerie Billing Bild

Claude Seeberger & Quido Sen
Doppelausstellung
19.02.22 – 03.04.22
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 13.03. — 14.00

Galerie Kriens

Eva Stürmlin & Carola Bürgi
Doppelausstellung. Malerei, Skulpturen
11.03.22 – 03.04.22
Vernissage
FR 11.03. — 19.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 20.03. — 15.00

Galerie Stans

Nadja Iseli & Gabriela Schoenenberger
«Basalt und Graphit». Doppelausstellung. Zeichnungen, Skulpturen
13.03.22 – 10.04.22
Vernissage
SA 12.03. — 15.00

Galerie Urs Meile

Studio Mirko Baselgia
«materia viva». Einzelausstellung
17.03.22 – 29.04.22
Vernissage
DO 17.03. — 17.30

Galerie Vitrine

Beat Bracher
«Pentimenti». Einzelausstellung
15.01.22 – 05.03.22
Finissage
SA 5.03. — 12.00

Haus für Kunst Uri

Franz Fedier
«Die Retroperspektive». Einzelausstellung
12.03.22 – 15.05.22
Vernissage
SA 12.03. — 17.00

Hans Erni Museum

Kommunikationswege
Sonderausstellung mit Hans Ernis Wandteppiche für die PTT
12.10.21 – 08.05.22

Thorvaldsens Löwe und die Folgen für Tourismus und Kunst
Gruppenausstellung. Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums des Löwendenkmals
14.10.21 – 06.03.22

Historisches Museum Luzern

50 Jahre Frauenstimmrecht Luzern
Sonderausstellung. 100 Jahre Kampf für mehr Frauenrechte
23.10.20 – 20.03.22

Keinraum

Andrea Fortmann
Einzelausstellung
17.02.22 – 14.04.22

KKLB

Blumen für die Kunst
Gruppenausstellung
03.03.22 – 31.03.22
Führung
Immer donnerstags & freitags - 14.00
Performance
Immer Sonntags, mit parallleler Kinderführung - 14.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 13.03. — 14.00

Anzeigen

GALERIE URS MEILE 麦勒画廊

LUZERN

Studio Mirko Baselgia

materia viva
17. 3. – 29. 4. 2022

ERÖFFNUNG:
Donnerstag, 17.3.2022
17.30–19.30 Uhr

Dienstag bis Freitag: 10–18 Uhr
Samstag: nach Vereinbarung

Galerie Urs Meile Lucerne
Rosenberghöhe 4, 6004 Luzern
T +41 (0)41 420 33 18
www.galerieursmeile.com
galerie@galerieursmeile.com

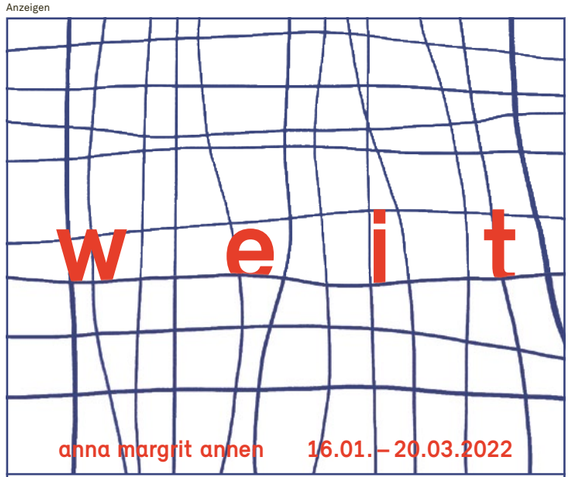
Galerie Urs Meile Beijing
D10, 798 East Street, 798 Art District
No. 2 Jiuxianqiao Road, Chaoyang District
100015 Beijing, China
T +86 10 5762 6051

HAUS FÜR KUNST URI
DANIOTH PAVILLON

FRANZ FEDIER
DIE RETROSPEKTIVE

12. März bis 15. Mai 2022
Vernissage 12. März, 17 Uhr

HAUS FÜR KUNST URI
Herrengasse 4, 6460 Altdorf
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr
041 870 29 29 www.hausfuerkunsturi.ch



rahmenprogramm
samstag, 05.03.2022, 19.00 uhr
soundperformance mit julian sartorius (drums)

finissage
sonntag 20.03.2022, 14.00 – 17.00 uhr
15.00 uhr: anna margrit annen im gespräch mit kurator michael sutter

sa 02.04.2022 – so 10.04.2022
fumetto comic festival luzern 2022
internationaler wettbewerb &
«superpower» von mia oberländer
spezielle öffnungszeiten:
täglich von 10.00 – 20.00 uhr

Fumetto Comic Festival Luzern

kunsthalle luzern
kunsthalle luzern | bourbaki panorama
löwenplatz 11 | 6002 luzern
+ 41 41 412 08 09 | kunsthalleluzern.ch
mi – sa 14.00 – 19.00 uhr | so 14.00 – 17.00 uhr

Kunstgalerie Café/Bar ductus
Micha Aregger
«biomorph». Einzelausstellung. Objekte, Malerei
04.03.22 – 01.05.22
Vernissage
DO 3.03. — 19.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 13.03. — 14.00

Kunsthalle Luzern
Anna Margrit Annen
«weit». Einzelausstellung. Malerei, Zeichnung, Installation
16.01.22 – 20.03.22
Performance
SA 5.03. — 19.00

Kunsthandlung & Galerie Carla Renggli
Lorenz Spring
«Berge». Malerei
26.02.22 – 26.03.22

kunstkabinen.ch
Diana Seeholzer
«OASE». Einzelausstellung
19.02.22 – 26.03.22
Finissage
SA 26.03. — 16.00

Kunstmuseum Luzern
Durch Raum und Zeit. Künstlerische Universen aus der Sammlung
Sammlungsausstellung
05.03.22 – 20.11.22
Vernissage
FR 4.03. — 19.00
Führung
SO 6.03. — 11.00
Polly Apfelbaum & Josef Herzog
Doppelausstellung
05.03.22 – 19.06.22
Vernissage
SA 5.03. — 18.00

Kunstraum Hochdorf
tangente_N
Gruppenausstellung. Mit Sabina de Spindler, Lisa Enderli, Regula Spörri, Annatina Graf, Cornelia Cottinati, Stephan Wittmer, Erwin Hofstetter & Henri Spaeti
13.03.22 – 10.04.22

Lakeside Gallery
Felix Kindelán
«Angekommen». Einzelausstellung. Malerei
03.02.22 – 12.03.22

Löwengalerie
Alfredo Mendoza Bullain
«Contacto». Einzelausstellung
03.03.22 – 13.04.22

Museum für Urgeschichte(n)
Verehrt und Gejagt
Sonderausstellung. Thema: Mamut
30.01.22 – 19.06.22

Museum Sankturbanhof
Die Badi
Thematische Wechselausstellung. Malerei, Objekte, Fotografie
19.03.22 – 02.10.22
Vernissage
FR 18.03. — 18.30
Ester Vonplon
«Im Kabinett: Ester Vonplon». Einzelausstellung. Fotografie
19.03.22 – 19.06.22
Vernissage
FR 18.03. — 18.30
Führung
DO 31.03. — 18.30

Natur-Museum
Weibchen, Männchen, was soll's
Sonderausstellung
23.10.21 – 22.03.22
Simon von Dach
«Von Frischfisch bis Hirschpirsch». Einzelausstellung. Wildtierfotografie
25.11.21 – 30.04.22

galerie stans

Dorfplatz 11, 6370 Stans
Öffnungszeiten:
Do / Fr 15 bis 18 Uhr
Sa / So 13 bis 16 Uhr
www.galeriestans.ch

Nadja Iseli, Gabriela Schoenenberger
Steinskulpturen / Zeichnungen
12. März bis 10. April 2022

Network of Arts
Clarity
Gruppenausstellung. Werke von zehn Künstler:innen
07.02.22 – 10.04.22

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon
Von Blättler Dädi bis Hans von Matt – Frey-Näpflin-Stiftung
Sonderausstellung
21.05.21 – 30.10.22
Christina Hemauer & Roman Keller
«HEMAUER/KELLER — Über den menschgemachten Himmel». Doppelausstellung. Mit multimedialer Installation «Voyages atmosphériques»
19.03.22 – 07.08.22

o.T. Raum für aktuelle Kunst
ohne Titel_eine Rückschau
Gruppenausstellung
12.02.22 – 19.03.22
Lesung/Vortrag/Gespräch
DO 10.03. — 18.30
Finissage
SA 19.03. — 18.00

Südpol
Leila Peacock
«Apocalypso Now». Einzelausstellung
09.09.21 – 30.06.22

Tal Museum Engelberg
Daniel Infanger
Einzelausstellung. Fotografie, Filme
19.12.21 – 18.04.22

zsuzsa's galerie
Adlige-Art
Gruppenausstellung

12.03.22 – 09.04.22

IHRE AUSSTELLUNG INSERIEREN!
verlag@null41.ch

DAUERAUSSTELLUNGEN

Bourbaki Panorama
Monumentales Rundbild: Optisches Illusionsmedium & europäisches Kulturdenkmal
Dauerausstellung. Geschichte mit Geschichten erleben: Museumsbesuch mit App, Tablets stellt das Museum zur Verfügung
31.12.20 – 31.12.25
Führung
SO 6.03. — 11.00

Entlebucherhaus
Sammlung Entlebucherhaus
Dauerausstellung zu Geschichte, Handwerk, Wohnen, Landwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert

Hans Erni Museum
Sammlung Hans Erni Museum
Dauerausstellung & Skulpturengarten

Haus zum Dolder
Sammlung Haus zum Dolder
Dauerausstellung. Kulturhistorische Sammlung

Historisches Museum Luzern
Sammlung Historisches Museum Luzern
Dauerausstellungen. Objektgeschichten, thematische Rundgänge & Kinderquiz

Hofkirche Luzern
Luzerner Stiftsschatz
Dauerausstellung in der sakralen Schatzkammer. Nur im Rahmen einer Führung besuchbar

Museum Bruder Klaus
Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten
Dauerausstellung zu Bruder Klaus

Museum Burg Zug
Sammlung Museum Burg Zug
Dauerausstellung. Geschichte zu den historischen Räumen

Museum Sammlung Rosengart
Sammlung Rosengart
Dauerausstellung. Mit Werken von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a.
Führung
SO 6./13./20.03. — 11.30

Museum Sankturbanhof
Geschichte und Kultur von Sursee
Dauerausstellung. Objekte, Gebäude, Persönlichkeiten

Kathrin Affentranger
Pat Treyer

11.03. —
01.05.2022

So 27.03.
16 Uhr
kuratorische
Führung

So 03.04.
16 Uhr
Die Künstlerinnen im Gespräch mit Martina Venanzoni

In Verkörperung

www.benzeholz.ch

Benzeholz
Raum für zeitgenössische Kunst

Öffnungszeiten
Do / Sa / So /
von 14–18 Uhr

Seestrasse
6045 Meggen

Anzeigen

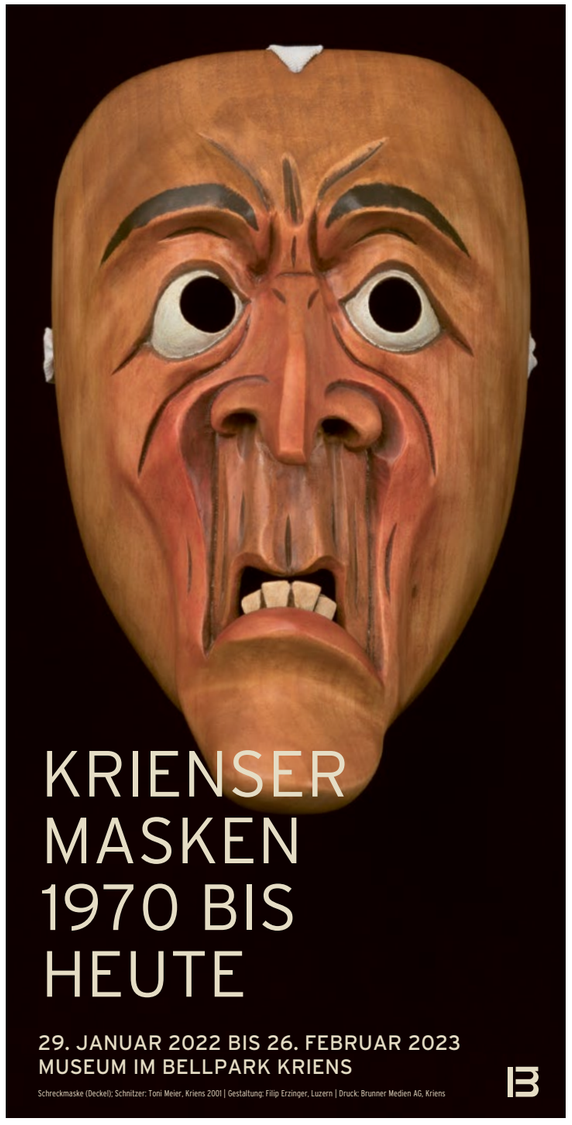
GALERIE KRIENS

EVA STÜRMLIN

11. März – 3. April 2022

KAMINRAUM CAROLA BÜRGI

VERNISSAGE FR, 11. März, 19–21 Uhr
KÜNSTLERINNEN-GESPRÄCH SO, 20. März, 15 Uhr
ÖFFNUNGSZEITEN MI, SA 16–18 Uhr / SO 14–18 Uhr
GALERIE KRIENS Schappe Kulturquadrat
Obernauerstrasse 1d, 6010 Kriens, www.galerie-kriens.ch



Natur-Museum
Sammlung Natur-Museum
Dauerausstellung

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon
Nachhall und Witterung
Dauerausstellung. Mit ausgewählten Werken der Sammlung des Nidwaldner Museums

Richard Wagner Museum
Sammlung Richard Wagner Museum
Dauerausstellung zum Leben und Werk des Komponisten

Schloss Heidegg
Schlossgeschichte
Dauerausstellung. Alles zu den Turmkellergeschichten

Schlossmuseum Beromünster
Sammlung Schlossmuseum Beromünster
Dauerausstellung. Buchdruckkunst, Möbel, bemalte Kachelöfen, Ölbilder, Hinterglasgemälde, Kupfer- und Zinngeschirr u.v.m.

Skulpturenpark
Skulpturenpark Ennetbürgen
Freilicht-Dauerausstellung. Skulpturen

Tal Museum Engelberg
Von Berg und anderen Kulissen: Luxushotellerie in Engelberg
Dauerausstellung zum Einfluss der Hotelpaläste in Engelberg

Verkehrshaus der Schweiz
Verkehrshaus
Museum, Filmtheater, Planetarium, Swiss Chocolate Adventure, Red Bull The Edge

Kultur de Suisse

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren. www.kulturpool.com

Saiten

Erobert das Netz!
Mit dem Fokus «Digitale Literatur» geht das St.Galler Literaturfestival «Wortlaut» dieses Jahr der Frage nach, wie der digitale Raum für Literatur genutzt werden kann. Das vielfältige Programm lädt ein zu Lesungen, Poetry-Slam-Performances und Gesprächen zur und über Literatur und die heutige Welt. Mit dabei die beliebten Klassiker wie die literarische Stadtführung oder der Gassenhauer, aber auch neue Formate, beispielsweise die Wortlaut-Blinddates.

St.Galler Literaturfestival Wortlaut
FR 25. bis SO 27. März
diverse Orte in St.Gallen
www.wortlaut.ch

BKA
BERNER KULTURAGENDA

Wem gehört das Ende?
Wem gehört das eigene Leben? Und wem dessen Ende? Ferdinand von Schirach lässt diese Frage auf der Bühne des Theaters an der Effingerstrasse verhandeln. Im Stück «Gott», das erstmals in der Schweiz aufgeführt wird, sieht sich ein körperlich und geistig gesunder, aber sterbewilliger Witwer mit den Stimmen der Gesellschaft konfrontiert. Expert*innen aus Recht, Medizin, Ethik und Theologie befinden über seinen Sterbewunsch – unter Beteiligung des Publikums.

«Gott»
diverse Vorstellungen bis FR 19. März
Theater an der Effingerstrasse, Bern
www.theatereffinger.ch

Coucou

Bunt und überwältigend
Zwischen Geborgenheit, Neugier, Witz und Zuflucht bewegen sich die Comics unserer Kindheit und erweitern unseren Blick für ihre Vielschichtigkeit neu als Erwachsene. Einfach und gleichzeitig komplex sind sie mal bunt und überwältigend oder klar und strukturiert.
Das Gewerbemuseum widmet dem Medium des Bilderbuchs neben der Vielfältigkeit seiner Illustrationen den verschiedenen Erzählweisen, Materialitäten, Prozessen und Arbeitsweisen.

Bilderbücher: illustriert & inszeniert
SO 06. März bis SO 23. Oktober
DI-SO 10-17 Uhr, DO 10-20 Uhr,
MO geschlossen
Gewerbemuseum Winterthur
www.gewerbemuseum.ch

Programmzeitung
Kultur im Raum Basel

Eingeweide der Seele
Das Kunstmuseum Basel zeigt mit «Louise Bourgeois x Jenny Holzer» die Begegnung zweier aussergewöhnlicher amerikanischer Künstlerinnen. Gemeinsam ist beiden die Beschäftigung mit Körper- und Geschlechterfragen, mit Macht und Unterdrückung und deren Auswirkungen auf das Individuum. Während Bourgeois ihre schöpferischen Impulse aus den Traumata ihrer Kindheit holt, erklärt Holzer mit einem sozialkritischen Fokus das Politische zur Angelegenheit aller.

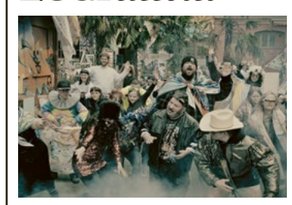
«Louise Bourgeois x Jenny Holzer»
Bis SO 15. Mai
Theater Basel
www.theater-basel.ch

AAKU
Aargauer Kulturmagazin

Im Bann der Ziehharmonika
Herausfordernd, experimentell und hypnotisierend – Mario Batkovic überschreitet mit seinem Akkordeon musikalische Grenzen. Zwischen klassischem und zeitgenössischem Sound oszillierend erhebt der Virtuose das Handzuginstrument auf eine neue Ebene und nimmt uns mit auf eine Reise in unbekannte Klangdimensionen. Seine avantgardistischen Werke gibt es am 12. März in der Stadtkirche Aarau zu bewundern.

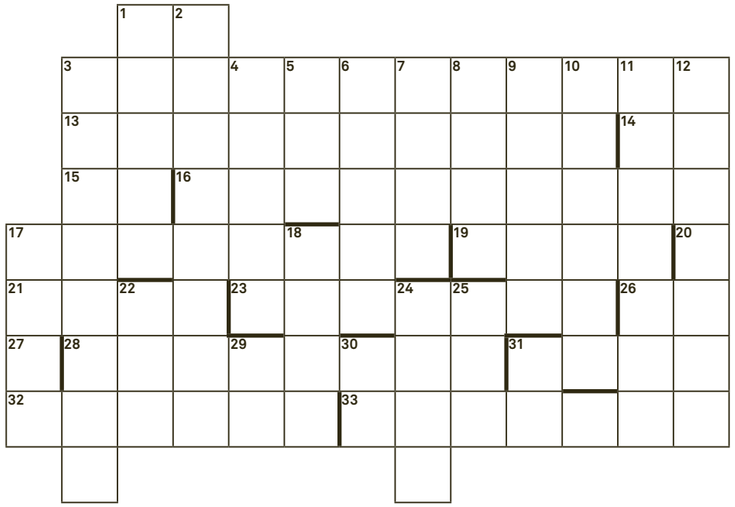
Mario Batkovic
SA 12. März, 20.30 Uhr
Stadtkirche, Aarau
www.batkovic.com

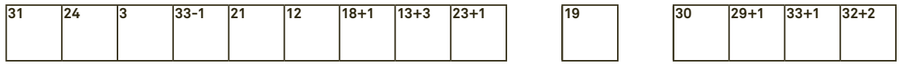
ZugKultur



Aus dem Labor
«Mittendrin» – das sind spartenübergreifende Kulturhappen mit Fokus auf den gesellschaftlichen Wandel in der Chollerhalle in Zug. Diesmal ist das Ensemble des Theater Hora zu Gast und präsentiert eine Momentaufnahme seines dreiwöchigen Labor-Workshops. Das Theater Hora ist ein professionelles Theater von und mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Das Schweizer Ensemble tourt durch die ganze Welt. Nun macht es halt in Zug und schafft hier frische Charaktere und Räume – ganz im Zeichen der Verwandlung.

Theater Hora Labor: «Mittendrin»
FR 11. März 2022, 19 Uhr
Chollerhalle, Zug
www.chollerhalle.ch





EBEN

1 kontinentales Sportereignis liefert die Initialen des Luzerner Originals, das sich zu den Fischen legte **3** Weinlieferung? Hilfegesuch von einer Insel **13** Ultra-Asien-Anagramm liegt ultra Asien **14** da hat die Eule unter Umständen ihren Konsonant verloren **15** Element fünf-acht ist auf europakonformen Produkten angebracht **16** sich reimende, zeitliche Entsprechung zu regional - und um es noch schwieriger zu machen im Komparativ **17** Gebärmutterhilfen **19** LSD im Slang **20** Vitamin, das Günstlingswirtschaft schafft **21** dlim enreg ,lesgnirbtiM **23** Früchte, die von Engländern auf dem Kopf getragen werden **26** Ami in Uniform **27** Anzahl der Felder minus XXXXII **28** 100 g Mehl, 2 Eier, 3dl Milchwasser, Salz, vermengt und portionenweise in Pfanne gegossen **31** erhellendes Gas **32** Schablamm in Brottüte **33** Klassenzimmer minus Pulte, Schäftli, Wände, Boden, Decke, Fenster, Türen, Tafel, Overheadprojektor

ABEN

1 elueK renie gnukriW **2** intensiver Körperkontakt durch Fremde, die du auch noch bezahlst (Pl.) **3** hat die gute alte Fiché ersetzt **4** regelmässige Gäste sind wie ein Baum ohne Äste **5** der letzte in Paris **6** österreichisches Langohr? liefert Aschenbrödel Nüsse **7** Vorname des Musktiers **8** her Baby Just Cares for her, bzw. glotzt TV (Vorname) **9** ✇ **10** parat für die digitale Welt **11** die Antarktis liegt in Kriens an der Arsenalstrasse 28 **12** Wasserrads Cousine ist eine Kraftmaschine **17** so einer ..., was er verspricht **18** unser grösster Abfallbehälter **22** lässt der Franzose baumeln **24** palindromatischer Bruder Annas **25** trenn den Weizen von der Spreu, diese Weisheit ist nicht … **29** mehrere italienische la **30** Magnum privat und initial reicht für die Vornamen Eliots **31** weder na, ni, no noch nu

Die Lösung ist ein Rendez-Vous mit einer alten Ägypterin. Sie ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht.
Platzieren Sie das Rätsel stets auf einer stabilen, ebenen, trockenen und feuerfesten Unterlage.

Lösungen vom letzten Heft:

EBEN

1 Judo **5** Autokorrektur **15** Platzreife **18** rri **19** Piktogramme **21** It **22** late **23** Parlament **24** Maul **26** RF **27** national **30** Udon **32** Info **34** Opal **35** SOS **36** Hitparade

ABEN

1 Julia **2** U **3** Dotter **4** ok **5** Applaus **6** taktlos **7** Organ **8** rerrafP **9** Rialto **10** EF **11** K **12** tree **13** Urinale **14** Ritt **16** Zopfi **17** emmop **20** Maior **25** Udo **28** naD **29** L **31** NH **33** NT **37** I

Die Lösung war Paroditis.

Urs Häner aus Luzern ist der glückliche Gewinner.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken
von der Hirschmatt Buchhandlung.
Lösungswort einsenden bis zum 10. des Monats an:
041 – Das Kulturmagazin, Rätsel, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern
E-Mail an: info@null41.ch, Betreff «Rätsel»

HIRSCHMATT
BUCHHANDLUNG
Hirschmattstrasse 26 Luzern
Telefon: 041-210.19.19
www.hirschmatt.ch

Ausschreibungen

Atelier Cité Paris 2023
Die Stiftung Atelier Cité Paris stellt Kunstschaffenden aus dem Raum Zentralschweiz im Rahmen eines Weiterbildungsaufenthaltes ein Atelier in Paris zur Verfügung. Es ist eines von über 300 Ateliers in der Cité Internationale des Arts in Paris. Die Stiftung vergibt in der Regel zwei 6-monatige Aufenthalte an zwei Kunstschaffende aus zwei verschiedenen Zentralschweizer Kantonen (UR, SZ, NW, OW, LU, ZG)
Einsendeschluss: 31. März 2022
Weitere Informationen: visarte-zentralschweiz.ch/atelier-paris

Zimmer frei im gelben Haus
Im Gelben Haus, Produktionsstätte für Kunst und Kultur auf dem Reussport 5 in Luzern, werden per 1. März ein Wohnatelier und per 1. April ein Atelier zur Miete sowie zwischen Januar bis Juni 2022 ein Atelier im Dachstock zur Untermiete frei.
Weitere Informationen: gelbeshaus.ch/zimmer-frei

Literaturpreis 2022 – «Das zweite Buch»
Die Marianne und Curt Dienemann-Stiftung Luzern schreibt 2022 zum sechsten Mal den Dienemann-Literaturpreis «Das zweite Buch» für deutschsprachige Autor:innen in der Schweiz aus. Ausgezeichnet wird das Manuskript für eine zweite Buchveröffentlichung in Prosa oder Lyrik. Der Preis ist mit 20 000 Franken dotiert. 15 000 Franken gehen an die Autor:in, 5000 Franken als Druckkostenbeitrag an den Verlag, der dieses zweite Buch veröffentlicht.
Teilnahmeberechtigt sind Autor:innen bis 40 Jahre mit Schweizer Herkunft oder nachgewiesenem Lebensmittelpunkt in der Schweiz. Sie müssen ein bereits veröffentlichtes literarisches Buch-Debüt vorweisen können.
Weitere Informationen: www.Dienemann-Stiftung.ch
Einsendeschluss: 30. Juni 2022

Albert Koechlin Stiftung: Wiederaufnahme covidbezogene Unterstützungsmassnahmen für Kulturlandschaft Innerschweiz
Aufgrund der aktuellen pandemischen Lage nimmt die AKS wieder ausserordentliche Unterstützungsmassnahmen im Bereich Kultur auf: Innerschweizer Kulturinstitutionen, Kulturveranstalter und Kulturschaffende können ab dem 3. Januar 2022 bei der Albert Koechlin Stiftung AKS erneut covidbezogene Gesuche in den Bereichen Betrieb oder Vermittlung einreichen.
Weitere Informationen: http://www.aks-stiftung.ch/projekt/covid-19-kultur
Auskunft: Marianne Schnarwiler, Geschäftsführerin, Tel. 041 226 41 20

Impressum

041 – Das Kulturmagazin
März 2022, 34. Jahrgang
(366. Ausgabe) ISSN 2235-2031
Herausgeberin:
Interessengemeinschaft Kultur Luzern, Gianluca Pardini (Geschäftsleitung), pardini@kulturluzern.ch
Redaktionsleitung:
Robyn Muffler, muffler@null41.ch, Gianna Rovere, rovere@null41.ch, 041 410 31 03
Externe Redaktion:
Raphael Albisser, Christoph Fellmann, Aurel Jörg, Michel Rebosura, Mario Stübi, Emilia Sulek, Markus Unternährer, Nina Winiger
Konzept:
Guido Von Deschwanden, Mart Meyer
Gestaltung:
Wanja Manzardo
Art Direction/Produktion:
Wanja Manzardo, manzardo@null41.ch
Kulturkalender:
Valentina Mahler, veranstaltungen@kulturluzern.ch
Korrektorat:
Christine Meyer (cityTEXT)
Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:
Giulia Bernardi, Lidija Burčak, Club Dänemark, Gina Dellagiacoma, Benjamin Hermann, Aurel Jörg, Julia Kubik, Claudia Kübler, Christine Lötscher, Valentina Mahler, Robyn Muffler, Sarah Mühlebach, Melisa Muhtari, Lika Nüssli, Silvia Posavec, Timo Posselt, Béla Rothenbühler, Gianna Rovere, Stoph Ruckli, Claudia Schildknecht, Mario Stübi, Kaspar Surber, Benjamin von Wyl, Nina Winiger
Leitung Verlag:
Dominik Bienz, 041 410 31 11, verlag@null41.ch
Mitarbeit Verlag:
Marianne Blättler, 041 410 31 07, info@null41.ch
Anzeigen/Beilagen:
041 410 31 11, verlag@null41.ch
Abo-Service:
041 410 31 07,
info@null41.ch
Jahres-Abo: CHF 85.–
Untersützer:innen-Abo: CHF 100.–
Gönner:innen-Abo: ab CHF 250.–
Student:innen-Abo: CHF 55.–
(mit Legi-Kopie)
Adresse:
041 – Das Kulturmagazin Bruchstrasse 53, 6003 Luzern
Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag 13.30 bis 17.30 Uhr
Internet:
www.null41.ch
Druck:
UD Medien, Luzern
Auflage:
3500 Exemplare
Copyright© Text und Bild:
041 – Das Kulturmagazin
Termine Februarausgabe:
Redaktionsschluss: 10. März 2022
Für redaktionelle Beiträge zu Veranstaltungen und Ausstellungen Unterlagen bitte bis spätestens 10. März 2022 einsenden.
Inserateschluss: 10. März 2022
Bildnachweise:
S. 3: cottonbro von Pexels; S. 4: Gianna Rovere, Heike Steinweg: Suhrkamp Verlag; S. 21: Federalstudio.com; S. 24: Philip Frowein; S. 41: zvg; S. 45: Heike Steinweg, Suhrkamp Verlag; S. 46: Suhrkamp Verlag; S. 50: Trigon-Film.org; S. 53: zvg; S. 54: Thi My Lien Nguyen; S. 55: zvg; S. 56: zvg; S. 57: Greta Attinger, zvg

Schreiben Sie uns

Wohlwollende Leser:innenbriefe, Liebesbriefe,
kritische Kommentare und scharfzüngige Zuschriften an:
041 – Das Kulturmagazin
Bruchstrasse 53
6003 Luzern
redaktion@null41.ch

KONZERTREIHE.

27. April bis 1. Mai 2022

STANSER MUSIK TAGE

SONDER EDITION

TICKETS UNTER STANSERMUSIKTAGE.CH

HAUPTPARTNER

MIGROS Kulturprozent

CO-PARTNER

EICHHOF BRAUKUNST

schallwerk audiotechnik

DIE WALDSTÄTTER Werbung. Events.

ÖV-PARTNER

Die Zentralbahn.

INFRASTRUKTUR-PARTNER

TONSTRÖM

+architekten plusarchitekten.ch

DRUCKPARTNER

DRUCKEREI ODERMATT AG

GASTROPARTNER

CULINARIUM ALPINUM